

# **BACHELORARBEIT**

**Christina Hackl**

**Die Wirkung von Gewaltdarstellungen  
in der Fernsehberichterstattung auf Kinder**

**Analyse der Kindernachrichtensendung „logo!“**

**The Effects of Violent Images in  
Television News Coverage on children**

**An Analysis of the German childrens'  
news programme 'logo!'**

**2011**

Fakultät Medien

# **BACHELROARBEIT**

**Die Wirkung von Gewaltdarstellungen  
in der Fernsehberichterstattung auf Kinder  
Analyse der Kindernachrichtensendung „logo!“**

Autor:

**Christina Hackl  
Rainer Str. 2  
86692 Münster**

Studiengang:

**Film und Fernsehen**

Seminargruppe:

**FF08s1-b**

Erstprüfer:

**Prof. Heinrich Wiedemann**

Zweitprüfer:

**Andrew Hood**

Mittweida, April 2011

## Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis .....	5
Einleitung.....	6
<b>1. Kindernachrichten in Deutschland .....</b>	<b>8</b>
1.1 Die Entwicklung von Kindernachrichten in der BRD .....	9
1.1.1 Geschichtlicher Rückblick.....	9
1.1.2 Kindernachrichten heute.....	12
1.2 Der Anspruch an Kindernachrichten .....	13
1.2.1 Formale und inhaltliche Kriterien.....	14
1.2.2 Sprache und Präsentationsformen.....	16
1.3 Fernsehnutzung allgemein.....	18
1.4 Die Informationsvermittlung in Kinderprogrammen.....	19
1.5 Kindernachrichten im Vergleich zu Erwachsenenachrichten.....	21
<b>2. Die Kindernachrichtensendung <i>logo!</i>.....</b>	<b>25</b>
2.1 Überblick.....	25
2.1.1 Rezeption der Sendung.....	26
2.1.2 Gestalterische Merkmale der Sendung.....	30
2.1.3 Struktur und Themen.....	32
2.2 Themenanalyse der <i>logo!</i> -Sendungen im März 2011.....	35
2.3 Analyse der Berichterstattung zur Libyen-Krise.....	43
<b>3. Reale Gewalt in Fernsehen.....</b>	<b>50</b>
3.1 Der Einfluss von Fernsehnachrichten.....	50
3.1.1 Nachrichtenselektion.....	51
3.1.2 Die Konstruktion der Medienrealität.....	53
3.2 Die Berichterstattung über Krieg im Fernsehen.....	55
3.3 Die Dimensionen von Gewalt.....	59
3.4 Wirkungstheorien zu Gewaltdarstellungen im Fernsehen.....	60
3.4.1 Gewaltdarstellung und Aggression.....	64
3.4.2 Gewaltdarstellung und Angst.....	66

3.5 Die Wirkung von realer Gewalt im Fernsehen auf Kinder.....	67
3.5.1 Thematische Interessen der Kinder an Fernsehinformation.....	67
3.5.2 Die Weltbilder der Kinder.....	70
3.5.3 Die Legitimierung von Gewalt.....	72
3.5.4 Die kindliche Definition von Gewalt.....	74
3.5.5 Die Wirkung von Gewaltdarstellungen auf Kinder.....	75
 <b>4. Zusammenfassung.....</b>	<b>77</b>
 Literaturverzeichnis.....	79
 Erklärung zur selbstständigen Anfertigung.....	82

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Freizeitbeschäftigungen von Kindern zwischen 6-12 Jahren.....	17
Abbildung 2: Wöchentliche Sendeleistung an expliziten Kinderprogrammen.....	18
Abbildung 3: Themenbereich der Sparte Information/Wissen im Kinderprogramm.....	21
Abbildung 4: Kindernachrichten und Erwachsenenachrichten im Vergleich.....	22
Abbildung 5: Rezeption und Akzeptanz von <i>logo!</i> .....	27
Abbildung 6: Akzeptanz von <i>logo!</i> in den Elterngruppen.....	29
Abbildung 7: Bildschirmaufnahmen aus <i>Tagesschau</i> und <i>logo!</i> vom 29.03.2011.....	31
Abbildung 8: Strukturen und Darbietungsformen von <i>logo!</i> .....	33
Abbildung 9: <i>logo!-Erklärstück</i> : UN-Sicherheitsrat zur Flugverbotszone .....	48
Abbildung 10: <i>logo!-Erklärstück</i> : Flugverbotszone.....	49
Abbildung 11: Vergleich Friedensjournalismus und Kriegsjournalismus.....	57
Abbildung 12: Dimensionen von Gewalt.....	60
Abbildung 13: Themenbereiche die Kinder interessieren.....	69

## Einleitung

„Alles, was Fernsehsender in ihrer aktuellen Berichterstattung im Bild zeigen, sollte tatsächlich geschehen sein. Aber nicht alles, was tatsächlich geschehen ist, sollte im Bild gezeigt werden“. Diese Aussage von Hans Mathias Kepplinger auf den Medientagen in München 1991, erfasst die gesamte Problematik des Genres Fernsehinformation noch heute. Besonders trifft dies auf die Inhalte zu, deren Konsumenten Kinder sind. Im gegenwärtigen medialen Zeitalter ist es unmöglich geworden, die Lebenswelten von Kindern und Erwachsenen getrennt zu betrachten. Kinder sind heute bereits seit frühester Kindheit einer Flut von Informationen ausgesetzt, die nur bewältigbar ist, wenn das Kind lernt sich selbstständig eine Meinung zu bilden. Da es dem Kind unmöglich ist, den Wahrheitsgehalt der ihm präsentierten Nachrichten zu überprüfen ist es notwendig Formate zu schaffen, die eine Thematik umfangreich von allen Seiten zu beleuchten. Nur wenn das Kind verständliche und differenzierte Information erhält, kann es sich ein unabhängiges Bild von der Thematik machen. Besonders die öffentlich-rechtlichen Fernsehanbieter bemühen sich um Bildung und Information in speziellen Programmen für Kinder. Eines dieser Formate ist die Kindernachrichtensendung *logo!*, die tagesaktuelle Geschehen auf kindergerechte Weise zu vermitteln versucht. Die Auswahl der Themen in einer Sendung schafft eine Balance zwischen negativen und positiven Ereignissen, wobei immer mindestens ein politisches Thema angesprochen wird und komplexe Begriffe oder Sachverhalte im sogenannten *Erklärstück* einfach und spielerisch erklärt werden. Die Themenauswahl richtet sich danach, was für das Leben der Kinder relevant erscheint. Die Analyse der Themen schenkt der Kriegsberichterstattung besondere Aufmerksamkeit. Obwohl im Rahmen von speziell für Kinder konzipierten Nachrichtensendungen wie *logo!* die jungen Zuschauer vor einem Übermaß an Gewaltdarstellungen geschützt sind, lässt sich nicht verhindern, dass Kinder realer Gewalt im Fernsehen begegnen. Im Rahmen von Nachrichtensendungen kommen sie in Form von Kriegen und Konflikten in Kontakt mit drastischen Bildern und Darstellung von Gewalt. Diese reale Gewalt wird im Gegensatz zu fiktionaler Gewalt in Spielfilmen als besonders bedrohlich eingeschätzt und kann zu irrationalen Ängsten und Fehlinterpretation führen. Dem kann entgegengewirkt werden, wenn den Sorgen der Kinder mit Offenheit und Aufklärung entgegengetreten wird.

Diese Arbeit bietet einen Überblick über die verschiedenen Ansätze im deutschen Fernsehen Kindernachrichten zu etablieren und beschäftigt sich mit der Frage, für welche Themen Kinder sich interessieren. In einer Analyse der Kindernachrichtensendung *logo!* wird auf die Struktur der Sendung, die formale Gestaltung und die Themenauswahl eingegangen. Aus aktuellem Anlass werden beson-

ders Themen aus der internationalen Politik genauer betrachtet. Vor dem Hintergrund der militärischen Auseinandersetzungen in Libyen, stellt sich die Frage, wie gewalthaltige Nachrichten und Bilder kindergerecht präsentiert werden können. Es wird deutlich, dass Gewaltdarstellungen auf Kinder zwischen 8 und 13 Jahren Auswirkungen auf deren Psyche und Weltanschauung haben. Im Weiteren setzt sich die Arbeit mit den Strukturen der Berichterstattung und der Nachrichtenselektion auseinander und legt die Schwächen von Informationsprogrammen offen. In dieser Arbeit soll außerdem die Frage geklärt werden, wie viel Information für Kinder sinnvoll ist, welche Information relevant ist und in welcher Art und Weise sie dargebracht werden sollte.

## 1. Kindernachrichten in Deutschland

Das Programmangebot für Kinder im deutschen Fernsehen ist umfangreich. Neben den privaten Fernsehanbietern, die hauptsächlich Unterhaltungssendungen für Kinder jeden Alters anbieten, findet man im öffentlich-rechtlichen Fernsehen traditionell mehr Sendungen mit Bildungsinhalten. Die Zahl der Sendungen, die sich mit tagesaktuellem und politischem Geschehen auseinandersetzt, ist vergleichsweise gering. Während bei der Einführung von Kindernachrichten im deutschen Fernsehen in den siebziger Jahren darüber diskutiert wurde, ob Nachrichten für Kinder überhaupt sinnvoll sind, bezieht sich die Frage heute auf die kindergerechte Gestaltung der zu vermittelnden Inhalte.<sup>1</sup>

Die Lebenswelt der Kinder in der Gegenwart kann deshalb nicht getrennt von der Lebenswelt Erwachsener betrachtet werden, weil Kinder permanent den Einflüssen der Erwachsenenwelt ausgesetzt sind und von den Ereignissen in der Welt direkt und indirekt betroffen sind. Ausländerpolitik und Fremdenfeindlichkeit, Umweltverschmutzung und Umweltschutz, Hartz IV und Arbeitslosigkeit, Terrorismus und der Krieg gegen den Terrorismus sind Themen, die bereits in der jetzigen Kindergeneration tagtäglich eine Rolle spielen. Es ist heute unmöglich und unsinnig, das Kind dem Einfluss von Presse, Fernsehen und Internet zu entziehen, da für das Kind die Auseinandersetzung mit den Geschehnissen in der Welt zu „einer veränderten Lebenssituation mit erweiterten Erfahrungsmöglichkeiten“ führt und seinem natürlichen Bedürfnis nachkommt „sich ein Bild von der Welt [zu] machen.“<sup>2</sup> Eine Studie des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) in 2003 hat gezeigt, dass sich drei bis neunjährige Kinder intensiv mit dem Thema 'Irakkrieg' auseinandergesetzt haben. Laut Maya Götz war die Hauptinformationsquelle der Kinder die *Tagesschau* um 20 Uhr, die sie zusammen mit ihren Eltern sahen.<sup>3</sup> Konventionelle Nachrichtensendungen, deren Inhalt an erwachsene Personen gerichtet ist, setzen jedoch einen hohen Grad an Wissen voraus und berücksichtigen in ihrer visuellen und sprachlichen Gestaltung Kinder als Zielgruppe nicht. Dies kann zu Verwirrung, Verunsicherung und Angst führen.

„Begriffe, die Kinder nicht verstehen, schrecken aber nicht nur ab, sie führen zu problematischen Fehldeutungen.“<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> vgl. Erlinger, 1998, S. 307

<sup>2</sup> Kerstin Eßler et al, 1996, S. 83

<sup>3</sup> vgl. Götz, 2004, S.1

<sup>4</sup> vgl. ebenda



So besteht die Herausforderung von Nachrichtensendungen für Kinder darin, thematisch komplexe Inhalte in kindergerechter Art und Weise zu vermitteln, um ihnen ein maximales Verständnis des Weltgeschehens und ihrer unmittelbaren Lebenswelt zu ermöglichen.

## 1.1 Die Entwicklung von Kindernachrichten in der BRD

### 1.1.1 Geschichtlicher Rückblick

Obwohl in der Gegenwart das Interesse von Kindern, sich mit dem aktuellen Weltgeschehen auseinanderzusetzen, durchaus vorhanden ist, hat es seit 1970 nur wenige Versuche gegeben Sendungen dieser Art für Kinder im deutschen Fernsehen anzubieten. Das hängt vor allem damit zusammen, dass sich die Programmierer in den Anfängen die Frage gestellt haben, ob politische Nachrichten in die Lebenswelt der Kinder gehörten und für sie nützlich seien. Außerdem wurde die Frage behandelt, ob die schlimmen Ereignisse des Weltgeschehens sich negativ auf die Psyche des Kindes auswirken könnten und ob Kinder geistig in der Lage seien, komplexe Zusammenhänge und Hintergründe zu erfassen.<sup>5</sup> Vor 1970 wurden diese Fragen nicht aufgeworfen. Das Programm im Kinderfernsehen beschränkte sich auf Unterhaltungsinhalte und vernachlässigte völlig eine mögliche Bildung der Kinder durch das Fernsehen. Die darauffolgende kritische Auseinandersetzung mit der Rolle des Fernsehens als Bildungsinstrument der Gesellschaft entstand durch den gesamtgesellschaftlichen und sozialen Wandel in der Bundesrepublik Deutschland Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre. Er brachte eine Veränderung in der Wertevorstellung mit sich, weg von Pflicht- und Akzeptanzwerten wie Gehorsam, Disziplin und methodische Lebensführung, hin zu Selbstentfaltung, die sich vor allem in selbstverantwortlicher Lebensgestaltung und Emanzipation ausdrückte.

Die technologischen Entwicklungen und die Expansion des Bildungssystems in den sechziger Jahren hatten primär Auswirkungen auf die junge Generation und äußerten sich im Anstieg des Bildungsniveaus in den Schulen und den Qualifikationsanforderungen in der Berufswelt.<sup>6</sup> Aus diesem neuen Bewusstsein heraus entstanden sprunghaft neue Konzepte für das Kinderfernsehen. Das Genre Kinder-

---

<sup>5</sup> vgl. Erlinger 1998, S. 308f

<sup>6</sup> vgl. Bruggmann, 2004, S. 4f

nachrichten blieb aber lange Zeit aufgrund der oben genannten ethischen und moralischen Streitpunkte das Stiefkind des deutschen Kinderfernsehens.

### Überblick über die Kindernachrichtensendungen in der BRD seit 1970<sup>7</sup>

Apr. - Nov. 1970	<i>Nachrichten des Monats</i> , HR (im Rahmen der Kindersendung <i>Ich wünsch mir was</i> zog eine Puppe Tom Tom eine Kiste auf einem Bollerwagen, in der ein dreizehnjähriger Junge in Köpcke-Manier vorgefertigte Nachrichtentexte vorlas). Sendezeit: 16.20, Länge: 8 Min.
Apr. 1971	<i>Tagesschau auch für Kinder</i> , ARD (nur drei Piloten, die aber ungesendet ins Archiv wanderten). Geplante Sendezeit: 16:15, Länge 10 Min.
Sept. 1976 - Dez. 1979	<i>Durchblick</i> , S3 (156 Sendungen). Sendezeit: sonntags 19:00 bzw. 19:45, Länge: 15 Min.
März 79/80/81	<i>Nachrichten mit Kindern</i> , ZDF (Kinder gehen einmal im Jahr (!) in eine Nachrichtenredaktion. Die Sendung wird im Rahmen des Nachmittagsprogramms ausgestrahlt. Sendezeit: 17:00 und 18:00)
81/82	<i>Nau</i> , SFB (sechs Pilotsendungen einer Art Nachrichtenmagazin für Kinder)
1982-1994	<i>Pinnwand-Schlagzeilen des Monats</i> , ZDF (die wichtigsten Ereignisse des Monats)
seit Jan. 1985 <sup>8</sup>	<i>MiniZib</i> , ORF/3sat (In Kooperation mit den Erwachsenen-nachrichten des ORF). Sendezeit: Mo. - Fr. 17:20, Länge: 10 Min
seit Jan. 1987 <sup>9</sup>	<i>logo!</i> , ZDF (regelmäßig ab 1989). Sendezeit: Mon. - Do. ca. 16:20, ab September 94 Mo.-Fr. ca. 15.00, Länge: 8 - 10 Min (mit Ausnahmen während der Sommerpausen)
seit März 1993 <sup>10</sup>	<i>Junior-Clip</i> (Innerhalb des Kinderprogramms des BR, regional). Sendezeit: jeden Dienstag 17:25 Uhr, Länge: 5 - 8 Min.

Die ersten Versuche im deutschen Fernsehen ein Format für Kindernachrichten zu etablieren, spiegeln deutlich die Unvereinbarkeit zwischen der sich nur

---

<sup>7</sup> vgl. Erlinger 1998, S. 308f

<sup>8</sup> Die Ausstrahlung von MiniZib wurde 1997 eingestellt

<sup>9</sup> bis 1998 lief die Sendung *logo!* ausschließlich im Nachmittagsprogramm des *ZDF tivi*. Seit 1998 wird *logo!* täglich mehrmals im Kinderkanal ausgestrahlt (siehe 2.1)

<sup>10</sup> Die Ausstrahlung von Junior-Clip wurde im September 1996 eingestellt

langsam verändernden Programmstrukturen und den Bemühungen der Redakteure wider. Am Beispiel der *Tagesschau auch für Kinder* aus dem Jahr 1971 ist diese Diskrepanz deutlich zu erkennen. Das Kinderprogramm der *ARD* folgte wochentags der Nachmittagsausgabe der *Tagesschau*, so dass immer mehr Kinder im Tagesschaupublikum zu finden waren.<sup>11</sup> Daraus entwickelte sich die Idee einer Nachmittags-Tagesschau für Kinder, die im Anschluss an die *Tagesschau* für Erwachsene gesendet werden sollte. Sie sollte als Brücke zwischen den Programminhalten dienen und durch die Herstellung des Bezugs, die Inhalte der *Tagesschau* in kindergerechter Weise erklären. Diese Idee konnte aber aus finanziellen und organisatorischen Gründen nicht realisiert werden. Das Konzept der Anbindung von Kindernachrichten an Erwachsenenachrichten ist nicht nur rein pädagogisch von großem Wert, sondern auch organisatorisch sinnvoll. „Dies bezieht sich sowohl auf die redaktionelle Arbeit der Informationsbeschaffung und –aufbereitung, für welche die Einrichtung und Mittel einer großen Nachrichtenredaktion unerlässlich sind, als auch auf die Auswahl der Inhalte.“<sup>12</sup>

Nach Erlinger: „besteht für isoliert konzipierte Kindernachrichten die Gefahr, als ‚unechte Nachrichten‘ von der Zielgruppe abqualifiziert zu werden.“

Ein lobenswertes Beispiel der zeitnahen Verbindung von Kindernachrichten und Erwachsenenachrichten ist die Sendung *Durchblick*. Die 15-minütige Sendung wurde drei Jahre lang von 1976 bis 1979 einmal wöchentlich am Sonntag kurz vor den Hauptnachrichten im Regionalprogramm des *SDR*<sup>13</sup> ausgestrahlt. Als Besonderheit galt die Gestaltung der Sendung im Hinblick auf die Rolle des Moderators. Man wollte als „Sprecher kein ‚dressiertes Kind‘, das Erwachsene in Sprache und Gestus nachahmt“<sup>14</sup>, sondern eine Person, die bei den Kindern als „ältere[r] Bruder“<sup>15</sup> anerkannt wird, ohne dass der Altersunterschied die Identifikation mit dieser Person beeinträchtigt. Diese Herangehensweise hat sich als erfolgreich erwiesen und ist bis heute in allen gegenwärtigen Informationssendungen und Kindernachrichten des deutschen Fernsehens anzutreffen. Die redaktionelle Anbindung an die Erwachsenenachrichten stellte jedoch ein großes Problem für die Sendung *Durchblick* dar. Der *SDR* war selbst Bereitsteller von regionalen Nachrichten für die *ARD*-Hauptnachrichten und verfügte über nur ein kleines Archiv und

---

<sup>11</sup> vgl. Erlinger et al, 1991, S. 51

<sup>12</sup> Erlinger, 1998, S. 310

<sup>13</sup> Der Süddeutsche Rundfunk (SDR) war von 1949 bis 1998 die Landesrundfunkanstalt des nördlichen Teil Baden-Württembergs. Am 1. Oktober 1998 vereinigte sich der SDR mit dem Südwestfunk (SWF) zum heutigen Südwestrundfunk (SWR)

<sup>14</sup> Erlinger, 1998, S. 310

<sup>15</sup> Erlinger, 1998, S. 310

geringe Kapazitäten einer selbstständigen Redaktion, was dazu führte, das in den Kindernachrichten nur eine begrenzte regionale Berichterstattung möglich war.<sup>16</sup>

### 1.1.2 Kindernachrichten heute

Von den in der Auflistung<sup>17</sup> beschriebenen Sendungen hat nur ein Format die Zeit bis in die Gegenwart überdauert, nämlich die Kindernachrichtensendung *logo!*. Das zweite Kapitel dieser Arbeit widmet sich tiefergreifend der Struktur und dem Konzept von *logo!*. Seit der Erstellung der Liste vor zehn Jahren kann nur eine weitere Sendung hinzugefügt werden: Die Sendung *Neuneinhalb*. Sie ist ein vom Westdeutschen Rundfunk (WDR) entwickeltes Kindernachrichtenmagazin, das jeden Samstag um 08.30 Uhr und 11.00 Uhr in der ARD ausgestrahlt wird und in den dritten Programmen wiederholt wird. *Neuneinhalb* bereitet politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Informationen einmal in wöchentlich verständlich und unterhaltsam auf. Im Mittelpunkt jeder Sendung wird ein Thema, das in der jeweiligen Woche für Aufmerksamkeit sorgt, vertieft behandelt.<sup>18</sup> Der Name *Neuneinhalb* leitet sich von der Länge der Sendung ab. Seit seiner Erstaussstrahlung im April 2004 hat das Magazin zahlreiche Preise und Auszeichnungen erhalten, u.a. den *Marler Preis für Menschenrechte* von amnesty international (2004), den Ersten Preis beim *Chicago International Children's Film Festival* für die Spezi alsendung zum Nahostkonflikt (2007), den *Medienpreis der Deutschen AIDS-Stiftung* (2009) und den *Goldenen Spatz* für die beste Information/Dokumentation für die Folge „Welttoilettentag“ (2010).<sup>19</sup>

Mit der jedoch nur wöchentlichen Ausstrahlung von *Neuneinhalb* und der geringen Sendezeit kann allerdings keine umfassende tagesaktuelle Berichterstattung von Nachrichten für Kinder gewährleistet werden. Deshalb ist die Sendung für meine Arbeit zu vernachlässigen.

---

<sup>16</sup> vgl. Erlinger, 1998, S. 311

<sup>17</sup> siehe 1.1.1

<sup>18</sup> URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Neuneinhalb> 22.02.2011

<sup>19</sup> URL: [http://neuneinhalb.wdr.de/ueber\\_neuneinhalb/ueber\\_neuneinhalb.php5](http://neuneinhalb.wdr.de/ueber_neuneinhalb/ueber_neuneinhalb.php5) 22.02.2011

## 1.2 Der Anspruch an Kindernachrichten

Es stellt sich die Frage, wie Kindernachrichten gestaltet werden sollten, um für Kinder verständlich, nachvollziehbar und relevant zu sein. Kindernachrichten sollten das Kind in unterhaltender wie inhaltlicher Weise ansprechen und ihr pädagogisches Ziel dabei nicht verfehlen. Es ist wichtig, den Kindern Zusammenhänge zu erklären und dabei ihre Fähigkeit zur Abstraktion zu fördern.

Im Gegensatz zu Erwachsenen kann bei Kindern kein umfangreiches Vorwissen vorausgesetzt werden. Nur wenn eine Thematik von der Wurzel her erklärt wird, anstatt nur die Symptome und Auswirkungen zu beschreiben, wird dem Kind ein tiefgreifendes Verständnis der Geschehnisse in seiner Lebenswelt ermöglicht. Findet das nicht statt, besteht die Gefahr, dass das Kind Nachrichten, die es nicht direkt betreffen, als unwichtig abwertet. In der heutigen globalisierten Welt ist es essentiell für Kinder, größere, über ihre eigene Lebensumwelt hinausreichende Zusammenhänge zu verstehen, um im Stande zu sein ein Bewusstsein zu entwickeln, das sich vom egozentrisch kindlichen Weltbild hin zur Wahrnehmung der Welt als ein zusammenhängendes Ganzes bewegt. Kindernachrichten und Kinderprogramme im Allgemeinen, die sich thematisch in unbekanntes Gebiet begeben, leisten einen großen Beitrag zur Vorbereitung der heutigen Generation auf eine in sich immer mehr verwobene Weltgemeinschaft. Die Darstellung verschiedener Kulturen, Lebensformen und Gesellschaftsformen kann den jungen Zuschauern die Angst vor dem Unbekannten nehmen und macht ihn mit der Vielfalt, die es auf der Welt gibt, vertraut. Um eben dieses positive und erstrebenswerte Ergebnis zu erzielen, ist es nötig Brücken zu schlagen und eine Verbindung mit der Lebenswelt des Kindes herzustellen. Dies kann durch abstrakte oder direkte Übertagung der Thematik auf die dem Kind bekannte Lebensbereiche stattfinden<sup>20</sup> oder durch eine Identifikationsfigur, die durch bestimmte Merkmale wie Geschlecht, Alter oder Nationalität eine Brückenfunktion erfüllen kann.<sup>21</sup> Die Fähigkeit zur Abstraktion und zur Erfassung von Zusammenhängen wird im Laufe der Entwicklung des Kindes erst ab einem bestimmten Alter gebildet. „Als sogenanntes Zielpublikum kommt demnach die Altersgruppe der 9-bis 13jährigen

---

<sup>20</sup> Die Kindernachrichtensendung *logo!* abstrahiert in ihren *Erklärstücken* politische Themen, indem sie diese Themen in einen dem Kind bekannten Kontext setzt. Der Haushaltsplan der Bundesregierung wurde beispielsweise durch eine Familie und deren Aufstellen eines Planes zum wirtschaftlichen Umgang mit dem Einkommen dargestellt.

<sup>21</sup> *logo!* hat bei der Berichterstattung zu den Protesten in Ägypten immer wieder auf Interviews und Berichten mit dem deutsch-ägyptischen Jungen Malik zurückgegriffen, der aus seiner Wohnung per Internet der Moderatorin und den Zuschauern von den neuesten Ereignissen in der Hauptstadt Kairo berichtete.

in Frage – wobei die Spannweite zwischen den 9- und den 13jährigen aufgrund der unterschiedlichen kognitiven, emotiven und sozial-moralischen Ausstattung groß ist.“<sup>22</sup> Aufgrund der Heterogenität der Zielgruppe ist es nötig die Themenreichweite so zu gestalten, dass ein angemessenes Aufmerksamkeitspotential erzeugt wird und gleichzeitig die Bereitschaft gefördert wird, die dargebotene Information verstehen zu wollen.<sup>23</sup> Die Themenauswahl sollte daraufhin ausgelegt werden, dass es die subjektiven Interessen der Zielgruppe befriedigt, das Interesse durch einen gewissen Grad an Unterhaltung aufrecht erhält und gleichzeitig den Grundanspruch der Objektivität und Informationsvermittlung von Nachrichten erfüllt.

### 1.2.1 Formale und inhaltliche Kriterien

Während die Herstellung eines Bezugs zur Lebenswelt des Kindes in Kindernachrichten durchaus begrüßenswert und notwendig ist, wird die Identifikation und Bewusstseinsbildung mit kritischeren Augen betrachtet, da Nachrichten nicht meinungsbildend sein sollten. Mit dieser Gratwanderung beschäftigte sich auch der Soziologe Michael Schmidbauer in seinem Kriterienkatalog für die Produktion von Kindernachrichten. Schmidbauer zufolge müssen sich die Programmacher von Kindernachrichten folgende Punkte beachten:<sup>24</sup>

- *die Übertragbarkeit oder Nichtübertragbarkeit von Kriterien, die für Erwachsenen-nachrichten verbindlich sind (Objektivität, Vollständigkeit, Aktualität)*
- *das Verhältnis von Faktenlieferung und anleitend-orientierender Bewusstseinsbildung*
- *dem möglichen Spektrum von Themen und Inhalten, die Kindern angeboten werden können (und müssen)*
- *den formalen Merkmalen des Programms, die über das Format, die Bild- und Wortsprache und die Präsentationsart des Angebots entscheiden*
- *die Möglichkeit, die Kinder nicht nur den Status des Konsumenten, sondern auch den der Produzenten einnehmen zu lassen, indem sie in der Programmgestaltung und –realisation integriert werden*
- *der finanziellen und personalen Ausstattung sowie der Einbindung in den (nachrichten-) organisatorischen Zusammenhang der jeweiligen Anstalt*

---

<sup>22</sup> Schmidbauer, 1993, S.9f

<sup>23</sup> vgl. ebenda

<sup>24</sup> vgl. ebenda

Zum Thema Objektivität in Kindernachrichten hat die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) mehrere Analysen zur Berichterstattung über den Irakkrieg veröffentlicht.<sup>25</sup> Einer der Untersuchungsaspekte ist die Positionierung von Kindernachrichtensendungen und Erwachsenennachrichten zum Irakkrieg. „In den Kindernachrichten finden sich insgesamt deutlich mehr Sequenzen "gegen den Krieg" (51,4%) als in den Erwachsenennachrichten (26,5%).“<sup>26</sup> Die Subjektivität und Meinungsbildung von Kindernachrichten wird besonders in einer Aussage des *logo!*-Moderators Andreas Kern in der Sendung vom 21. März 2003 deutlich, mit der er einen Bericht zum Thema Irakkrieg einleitet: „Viele von euch haben eine ganz eigene Meinung zum Krieg. Die meisten von euch sind dagegen.“<sup>27</sup> Mit Aussagen wie dieser verstoßen Kindernachrichten nicht nur gegen die für Erwachsenennachrichten verbindliche Objektivität, sondern laufen auch Gefahr einer einseitigen Berichterstattung.

Auch beim Einbezug der Kinder in die Produktion der Sendungen durch Interviews oder Meinungsbekundungen von Kindern per email ist nur eine scheinbare Objektivität gewährleistet. Es ist anzunehmen dass die Auswahl dieser Beiträge durch die Programmacher das Ziel verfolgt, die Hauptaussagen der jeweiligen Berichte ergänzend zu untermauern, anstatt den Kindern weitere Blickwinkel und Meinungen zum behandelten Thema zu eröffnen.

Ein weiterer ernstzunehmender Faktor in der Berichterstattung im deutschen Fernsehen ist das wachsende Bedürfnis nach Unterhaltung. Während die öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten aufgrund ihrer Quotenunabhängigkeit versuchen ihre Berichterstattung objektiv und seriös anzulegen, bedienen sich die Privatsender verschiedener Gestaltungsmittel um in ihrer Berichterstattung zuschauerorientiert die Bedürfnisse des Publikums nach Unterhaltung, Aufregung und Sensation zu befriedigen. Dies geschieht vorrangig durch die bewusste Verwendung von Bildern, Sprache und Musik. Die Informationsvermittlung gewinnt dadurch an Unterhaltungswert, wodurch das Publikumsinteresse geweckt und die Zuschauerquote gesteigert werden soll.

Auch Kindernachrichten bewegen sich in der Grauzone zwischen zielgruppenorientierter Unterhaltung und dem Anspruch objektiver Informationsvermittlung. Jedoch muss betont werden, dass die Beweggründe andersartig sind. Kindernachrichten in Deutschland werden ausschließlich durch öffentlich-rechtliche Sendeanstalten produziert, wodurch kein Quotendruck der Programmacher besteht. Die

---

<sup>25</sup> Strukturanalyse von Kindernachrichten zum Thema Irakkrieg vom 10. März bis 13. April 2003 (Es wurden Erwachsenennachrichtensender und Kindernachrichtensender aus Deutschland und Österreich verglichen: ARD Tagesschau, ZDF Heute, RTL aktuell, Pro7 Nachrichten, Sat1 Nachrichten, RTL II News, Zeit im Bild (ZIB), Confetti News, Confetti Spezial und logo!)

<sup>26</sup> Landschulz, 2003, S. 1

<sup>27</sup> vgl. ebenda

Entscheidung über die inhaltliche und formale Gestaltung von Kindernachrichten richtet sich neben Ideologie und Image des Senders, vor allem nach dem Bildungsauftrag des öffentlich-rechtlichen Fernsehens im Rahmen des Jugendmedienschutzes von ARD und ZDF.

„Der Jugendmedienschutz ist für ARD und ZDF nicht nur die Verpflichtung, schädliche Angebote vom Bildschirm fernzuhalten (...)“ sondern „(...)vor allem die Aufgabe, Inhalte zu verbreiten, die gerade für Kinder und Jugendliche besonders geeignet sind, beispielsweise indem sie ihrer Vorstellungs- und Erfahrungswelt gerecht werden, ihnen positive Vorbilder schaffen und soziale Orientierung geben, ihre Kreativität fördern, ihnen gesellschaftliche Werte und Normen altersgerecht vermitteln [und] ihrem unmittelbaren Schutz durch Aufklärung und Warnung dienen.“<sup>28</sup>

### 1.2.2 Sprache und Präsentationsformen

Besonders die Sprache und Präsentationsform ist ausschlaggebend, damit Kindernachrichten ihren Anspruch auf verständliche Informationsvermittlung und Aufklärung sowie der Schaffung von Werten und Vorbildern erfüllen können. Die Verwendung der Sprache in Kindernachrichten muss sich erheblich vom Sprachgebrauch in Erwachsenenachrichten unterscheiden, um dem Auffassungsvermögen der Zielgruppe Rechnung zu tragen. Dies sollte jedoch nur bis zu einem Grad geschehen, bei dem die Herstellung eines thematischen Zusammenhangs noch möglich ist. Die Sprache des Moderators und die Sprache in Beiträgen müssen sich am Vokabular von Kindern orientieren. Fremdwörter oder fachspezifische Begriffe müssen erklärt werden.<sup>29</sup> Die Aussage der Bilder und der gesprochene Text sollten aufeinander beziehbar sein. Die Vermeidung von Text-Bild-Scheren, in denen Bild und Text unterschiedliche Aussagen vermittelt, wie dies oft in Erwachsenenachrichten geschieht, führt dazu, dass Kinder das Gesehene besser behalten.<sup>30</sup> Das Tempo von Schnittfolge und Text in Beiträgen wirkt sich in hohem Maße auf die Verständlichkeit aus. Während schnelle Schnittfolgen zwar die Aufmerksamkeit der jungen Zuschauer fesselt, hat sich gezeigt, dass ein langsames Tempo und Kontinuität im Erzählstil für den Verstehensprozess von Vorteil sind.<sup>31</sup>

---

<sup>28</sup> vgl. Jugendmedienschutz-Flyer ARD und ZDF, 2007, S. 5

<sup>29</sup> vgl. Schmidbauer, 1993, S. 10f

<sup>30</sup> vgl. Gleich/Schmitt., 2009, S. 597

<sup>31</sup> vgl. ebenda



Ruhigere Bildfolgen vermeiden, dass eine Flut von visuellen Eindrücken die eigentliche Aussage des Beitrages dominiert. Die bewusste Verwendung von weniger Bildmaterial in Kindernachrichten bietet den jungen Zuschauern einen überschaubaren Rahmen um sich mit einem gewissen Thema distanziert auseinanderzusetzen zu können, ohne von der Bilderflut überrollt zu werden. Dies birgt jedoch auch die Gefahr, dass die Glaubwürdigkeit von Kindernachrichten Schaden nimmt, wenn die gewonnenen Informationen mit Erwachsenenachrichten verglichen werden. Da Kinder beim Sehen von Erwachsenenachrichten aufgrund der komplexen Sprache nur wenig der gesprochenen Information aufnehmen können, wirken die Informationen, die durch die Bilder transportiert werden, umso stärker. Das Kind könnte dies als eine Vorenthaltung von Information seitens der Kindernachrichten interpretieren.

Kinder ist es vor allem wichtig ernst genommen zu werden. Ist die Sprache oder die Gestaltungsart der Sendung zu kindlich, verliert das Format an Glaubwürdigkeit. Deshalb sollten Kindernachrichten sich nicht davor scheuen, schwer verständliche Themen aufzugreifen. Animationen und Grafiken helfen dabei, komplexe Sachverhalte und Begriffe altersgerecht zu erklären. In der Kindernachrichtensendung *logo!* werden im sogenannten *Erklärstück*<sup>32</sup> (*logo!* erklärt) Themen wie *Kindersoldaten*, *Flüchtlinge*, *Leiharbeit* und *Internationaler Gerichtshof* erklärt.<sup>33</sup> Animationen wie das *Erklärstück* von *logo!* bieten die Möglichkeit zu einem Thema die nötigen Hintergrundinformationen zu liefern und kontroverse Positionen und Meinungen zu präsentieren.

---

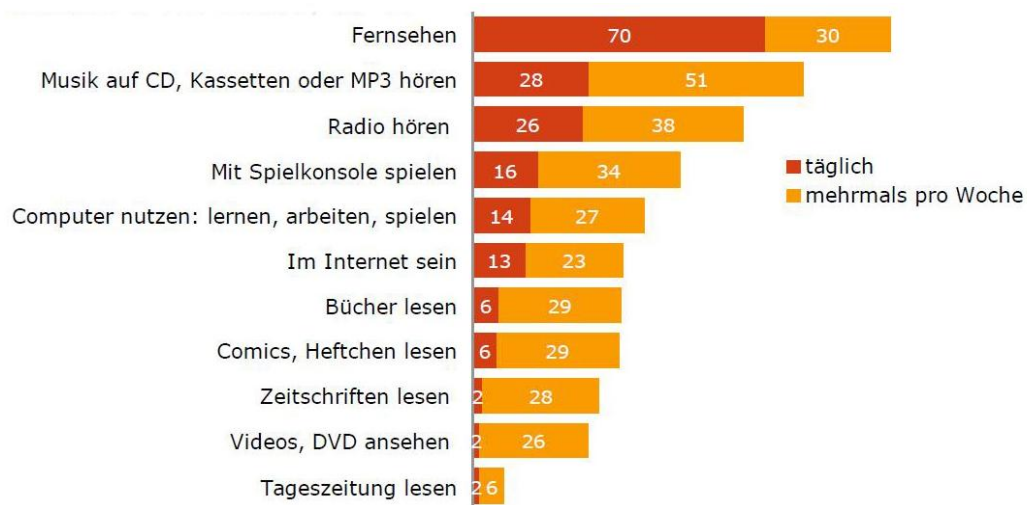
<sup>32</sup> siehe 2.0

<sup>33</sup> URL: <http://www tivi.de/fernsehen/logo/start/index.html> 06.03.2011

### 1.3 Fernsehnutzung allgemein

Um die Rezeption von Kindernachrichten zu betrachten, sollte man sich vorher mit dem Fernsehnutzungsverhalten von Kindern und Erwachsenen auseinandersetzen. Es ist ein hoher Anstieg der Fernsehnutzung in allen Altersgruppen der deutschen Bevölkerung in den letzten zwanzig Jahren zu beobachten. Während die durchschnittliche Sehdauer von allem Sendern des Deutschen Fernsehens in allen Altersgruppen im Jahr 1988 noch bei 144 Minuten pro Tag und pro Person lag, stieg das Ergebnis im Jahr 2010 mit 223 Minuten auf dem bisherigen Höchstwert.<sup>34</sup> Generell ist zu beachten, dass das Fernsehen trotz des großen Trends in Richtung Internet als Leitmedium und Freizeitbeschäftigung bei den Kindern noch immer an erste Stelle steht. Laut einer Studie von *Icon Kids & Youth Trend Tracking* von 2010, geben 70% der befragten 712 Kinder im Alter zwischen 6-12 Jahren an, täglich Fernsehen zu sehen. Der Anteil der Kinder, die täglich das Internet nutzen, liegt dagegen nur bei 13%.<sup>35</sup>

Abb. 1: Freizeitbeschäftigungen von Kindern zwischen 6-12 Jahren in Prozent:<sup>36</sup>



Quelle: Icon Kids & Youth TrendTracking Kids 2010, n= 712, 6-12 Jahre

<sup>34</sup> URL: <http://www.agf.de/daten/zuschauermarkt/sehdauer> 02.03.2011

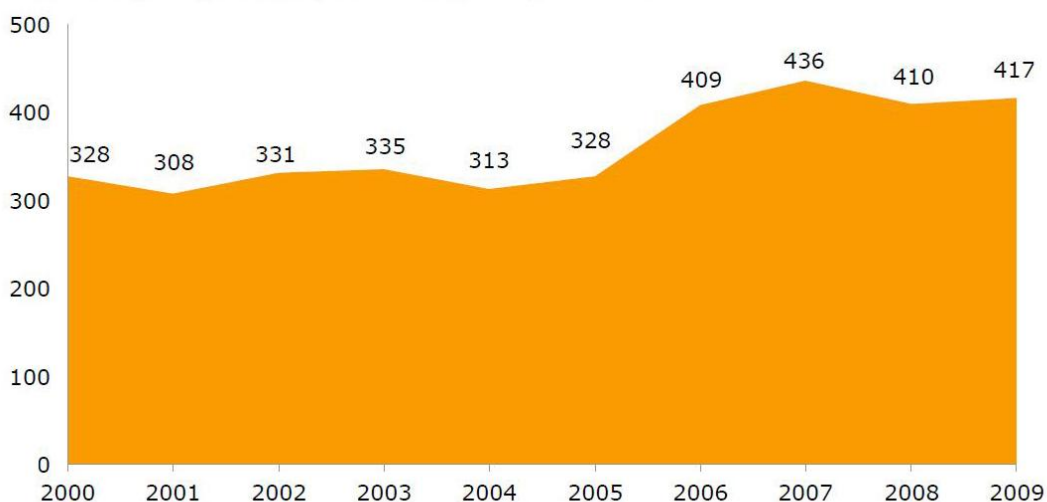
<sup>35</sup> URL: [http://www.kinderwelten.tv/kinderwelten\\_typo3/fileadmin/user\\_upload/2010/Vortraege/KW2010\\_08\\_Casu\\_Bartz\\_Leitmedium\\_Fernsehen.pdf](http://www.kinderwelten.tv/kinderwelten_typo3/fileadmin/user_upload/2010/Vortraege/KW2010_08_Casu_Bartz_Leitmedium_Fernsehen.pdf) 02.03.2011

<sup>36</sup> vgl. ebenda

## 1.4 Die Informationsvermittlung in Kinderprogrammen

Zwischen 2000 und 2009 ist die Zahl der Kinder in Deutschland zwischen 6-12 Jahren von 8,79 Mio. auf 7,21 Mio. Kinder gesunken. Dazu kommt, dass im Vergleich zum Jahr 2000 die Fernsehnutzungsdauer 2009 bei Kindern von 3-13 Jahren um durchschnittlich 8 Minuten pro Tag zurückgegangen ist.<sup>37</sup> Interessant dabei ist, dass trotz des Rückgangs der Zahl der Kinder und dem Rückgang der Verweildauer von Kindern vor dem Fernsehbildschirm, für diese kleiner gewordene Zielgruppe ein größeres Kinderprogramm angeboten wird. Die wöchentliche Sendeleistung an Kinderprogrammen aller Sender in Deutschland hat sich im genannten Zeitraum mit 417 Stunde pro Woche in 2009 um 89 Stunden pro Woche erhöht. Dies lässt sich dadurch erklären, dass in der Fernsehnutzung der Kinder, der Anteil an expliziten Kinderprogrammen gestiegen ist. Während 2000 etwa 40% aller von Kindern gesehenen Sendungen aus Kinderprogrammen bestand, waren es 2009 bereits etwa 50%.<sup>38</sup> Kinder sehen also generell weniger fern, aber in der Zeit die sie vor dem Fernseher verbringen wählen sie zunehmend Kinderprogramme.

Abb. 2: Wöchentliche Sendeleistung an expliziten Kinderprogrammen in Stunden (alle Sender mit Kinderprogramm in Deutschland):<sup>39</sup>



Quelle: AGF/GfK pc#tv, TV Scope rate watcher: Kids Report 2009

<sup>37</sup> URL: [http://www.kinderwelten.tv/kinderwelten\\_typo3/fileadmin/user\\_upload/2010/Vortraege/KW2010\\_08\\_Casu\\_Bartz\\_Leitmedium\\_Fernsehen.pdf](http://www.kinderwelten.tv/kinderwelten_typo3/fileadmin/user_upload/2010/Vortraege/KW2010_08_Casu_Bartz_Leitmedium_Fernsehen.pdf) 02.03.2011 Folie 20

<sup>38</sup> vgl. ebenda Folie 26

<sup>39</sup> vgl. ebenda Folie 25

Die führenden Sender mit Kinderprogramm bei Privatsendern sind *Super RTL* und *Nickelodeon*. Bei den öffentlich-rechtlichen steht der Kinderkanal (*KI.KA*) an erster Stelle. Der *KI.KA* und der Sender *Nickelodeon* (kurz: *Nick*) bestehen zu 100% aus Sendungen für Kinder. *Super RTL* folgt diesen Sendern mit 40,5% Kinderprogrammanteil der wöchentlichen Sendeleistung auf dem zweiten Platz.<sup>40</sup>

In einer von der *ARD/ZDF Medienkommission* in Auftrag gegebene Studie<sup>41</sup> aus dem Jahr 2009, stellt das *Institut für empirische Medienforschung (IFEM)* diese drei Sender in direkten Vergleich zueinander<sup>42</sup>. Es wird festgestellt, dass sich beim *KI.KA* 893 Minuten Informationsprogramme, 208 Minuten bei *Super RTL* und 218 Minuten bei *Nick* wöchentlich gegenüberstehen. Außerdem wird argumentiert, dass durch das Fehlen von Werbeblöcken, der *KI.KA* mehr redaktionelles Programm ausstrahlt als die kommerziellen Sender. Aus der Studie geht ebenso hervor, dass der Anteil der Eigen-/Ko- und Auftragsproduktionen des Kinderkanals bei 54% liegt. Das Programmangebot von *Super RTL* setzt sich im Gegensatz dazu aus 91% Kaufproduktionen zusammen, die hauptsächlich von Produktionsfirmen aus dem Ausland stammen.<sup>43</sup> Trotz des vielfältigen Angebotes des *KI.KA*, liegt der Marktanteil desselbigen hinter dem von *Super RTL*. So kam *Super RTL* „bei Kindern zwischen 3 und 13 Jahren den Angaben zufolge zwischen Januar und Mai [2009] auf einen Marktanteil von 24 %. Beim *KI.KA* waren es 19,4 % und bei *Nick* 10,5 %. Die *ARD* erreichte 3,8 % und das *ZDF* 3 %.“<sup>44</sup>

Betrachtet man den Inhalt des Sendeprogramms näher, stößt man auf deutliche inhaltliche und thematische Unterschiede zwischen den Sendern. In den Kategorien *Nachrichten*, *Gespräch/Talk* und *Magazin* können laut der Studie der IFEM *Nickelodeon* und *Super RTL* keine Sendeminuten im betrachteten Zeitraum aufweisen. Die Ausstrahlung von Nachrichten im *KI.KA* machen im betrachteten Zeitraum 130 Minuten aus, was einem Wert von 2,1% des gesamten Sendeprogrammes des *KI.KA* entspricht. In der Kategorie *didaktisch-unterhaltsame Mischformen* übertrifft der Kinderkanal mit 676 Minuten weit die angebotenen 19 Minuten von *Super RTL*.<sup>45</sup>

---

<sup>40</sup> vgl. Hofmann, 2000, S. 1

<sup>41</sup> vgl. Krüger, 2009, S. 417

<sup>42</sup> Untersuchungszeitraum: künstliche Woche (25.08, 02.09, 10.09, 18.09, 26.09, 04.10)

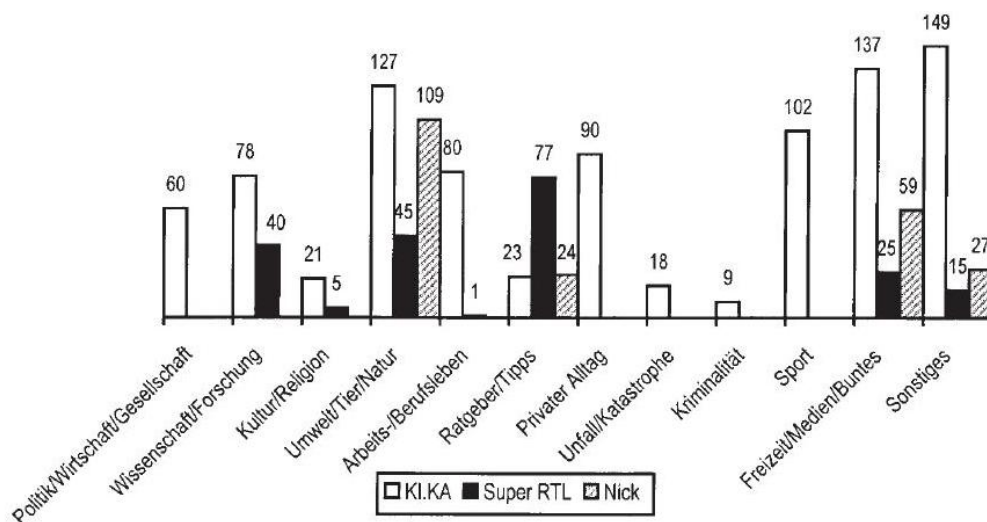
<sup>43</sup> Super RTL-Geschäftsführer Claude Schmit steht der Studie kritisch gegenüber und verteidigt das Programm seines Senders mit dem Argument, Super RTL sei ein Unterhaltungsunternehmen und dass das Geldverdienen notwendig sei für das Überleben des Senders.

<sup>44</sup> URL: <http://www.topnews.de/studie-von-ard-und-zdf-beurteilt-kika-als-bestes-kinderprogramm-357579> 03.03.2011

<sup>45</sup> vgl. Krüger, 2009, S. 421

Die folgende Grafik aus der Studie beweist, dass sich in der Sparte *Wissen und Information* fast ausschließlich der *KI.KA* um darum bemüht, politisch und gesellschaftlich kritische Themen für Kinder verständlich zu machen. Besonders deutlich wird dies in der Behandlung der Themenfelder *Politik/Wirtschaft/Gesellschaft*, *Katastrophen* und *Kriminalität*. Überraschend sind auch die Ergebnisse in der Sparte *Sport*. Demzufolge wird das Thema Sport im Kinderprogramm von *Super RTL* und *Nickelodeon* vollständig vernachlässigt. Positiv kann jedoch bewertet werden, dass *Super RTL* eine relativ hohe Sendeleistung in den Sparten *Wissenschaft/Forschung* und *Ratgeber/Tipps* vorzuweisen hat. Ebenso wie der Schwerpunkt von *Nickelodeon* in der Wissens- und Informationsvermittlung im Themenbereich *Umwelt, Tiere, Natur*.

Abb. 3: Themenbereich der Sparte Information/Wissen im Kinderprogramm 2008  
(Sendezeit in Min.)<sup>46</sup>



Basis: KI.KA 893 Minuten, Super RTL 208 Minuten, Nick 218 Minuten.

Untersuchungszeitraum: Eine künstliche Woche 2008 (25.8., 2.9., 10.9., 18.9., 26.9., 4.10.), 6-21 Uhr.

Quelle: IFEM Institut für empirische Medienforschung, Köln.

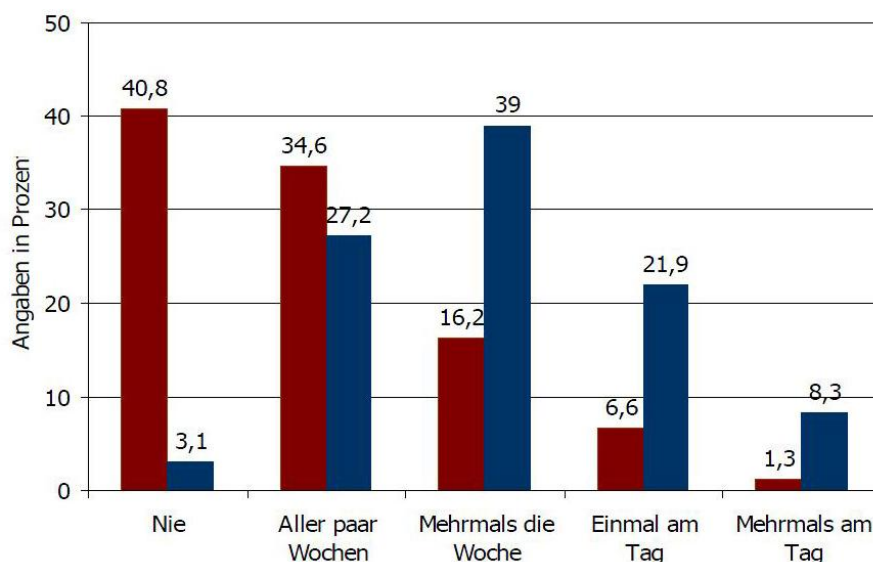
## 1.5 Kindernachrichten im Vergleich zu Erwachsenenennachrichten

Wie in bereits erwähnt, besteht die Hälfte aller Sendungen die ein Kind heute sieht aus explizitem Kinderprogramm. Die andere Hälfte setzt sich aus Programminhalten für Erwachsene zusammen. Die Sehbeteiligung von Kindern zwischen 3-

<sup>46</sup> vgl. Krüger, 2009, S. 421

13 Jahren erreicht ihren Höhepunkt im Tagesverlauf zwischen 18-22 Uhr.<sup>47</sup> Daraus kann man schließen, dass Eltern und Kinder hauptsächlich abends zusammen fernsehen und vermutlich Sendung für Erwachsene sehen. Dies stellt kein Problem dar, solange es sich bei den Sendungen um Familiensendungen handelt (z.B. *Galileo*, *Wetten Dass...?*, *Wer wird Millionär?*). Nachrichtensendungen aller Art, politische Magazine (z.B. *Frontal21*), Spielfilme mit fiktionalem Inhalt und Gewaltdarstellung, sowie Mischformen aus Fiktion und Realität (z.B. *Aktenzeichen XY*) sind jedoch gesondert zu betrachten. Werden Sendungen dieser Art von Eltern und Kindern gemeinsam gesehen, kann dies eine Möglichkeit für die Eltern sein, dem Kind schwierige Themen näher zu bringen und verschiedene Sachverhalte von Politik, Weltgeschehen und Gesellschaft zu vermitteln.

Abb. 4: Kindernachrichten und Erwachsenenachrichten im Vergleich:<sup>48</sup>



Ergebnis einer Befragung von 227 Kindern zwischen 10 und 15 Jahren, Zeitraum 02.-14.Juni 2005 (rot = Kindernachrichten, blau = Erwachsenenachrichten);

Kritisch ist es jedoch, wenn diese Erklärungen nicht stattfinden und das Kind in der Interpretation des Gesehenen auf sich selbst gestellt wird. Gerade politische Magazine und Nachrichtensendungen für Erwachsene sind aufgrund des gehobenen Sprachgebrauchs und der thematischen Inhalte oft unverständlich für Kinder. Die-

<sup>47</sup> URL: <http://www.agf.de/daten/zuschauermarkt/sehbeteiligung/> 03.03.2011

<sup>48</sup> URL: [http://www.ifk-verein.de/fileadmin/ifk/downloads/praxisforum/2006/Praxisforum\\_2006\\_02.pdf](http://www.ifk-verein.de/fileadmin/ifk/downloads/praxisforum/2006/Praxisforum_2006_02.pdf) 03.03.2011

ses Nicht-Verstehen kann entweder zu Desinteresse, oder im schlimmsten Fall bei verstörendem oder gewalthaltigem Inhalt zu Fehlinterpretationen und Ängsten führen. In Schaubild der vorhergehenden Seite ist zu sehen, dass 39% der befragten Kinder mehrmals wöchentlich und etwa jedes fünfte Kind täglich Erwachsenenachrichten sieht. Im Gegensatz dazu ist der Prozentsatz der Kinder, die täglich Kindernachrichten sehen mit 6,6% vergleichsweise gering. Die Untersuchung lässt jedoch die Frage offen, ob der Konsum von Erwachsenenachrichten durch Kinder, von diesen selbst initiiert wurde oder sie nur als Nebenzuschauer der Eltern Zugang zu Erwachsenenachrichten gefunden haben. Eine andere mögliche Erklärung ist, dass im Hinblick auf die untersuchte Zielgruppe (10-15jährige) bereits ein höheres Interesse an ausführlicher Information besteht, die durch Kindernachrichten nicht abgedeckt werden kann. Es könnte auch sein, dass durch die nicht als ausreichend und vollständig empfundene Vermittlung von Information in Kindernachrichten, diese bei älteren Kindern an Glaubwürdigkeit und Relevanz verlieren. Die Abwendung von Kindernachrichten und Hinwendung zu Erwachsenenachrichten ab einem bestimmten Alter zeigt, dass Kinder ein großes Bedürfnis nach wahrheitsgetreuer Information haben und durchaus wahrnehmen, dass ihnen in Kindernachrichtenformaten Daten und Fakten vorenthalten werden. Diese Vorenthaltung könnte den Grund haben, dass diese Information von den Programmachern als für Kinder nicht relevant betrachtet wird. Es ist darüber hinaus auch denkbar, dass dies aus zeitlichen Gründen oder im Sinne des Jugendschutzes<sup>49</sup> passiert.

Die Ergebnisse einer Pilotstudie zur Einführung der Kindernachrichtensendung *Junior Clip* des Bayerischen Rundfunks im Jahr 1993 beweisen, dass Kinder die speziell für sie produzierten Formate als weniger ernst und streng wahrnehmen, Sie bewerten positiv, dass Themen besser erklärt werden, jedoch äußern die Kinder auch deutlich Kritik an der Glaubwürdigkeit durch den erkennbaren Unterschied zu Erwachsenenachrichten.<sup>50</sup> Besonders jüngere Kinder in der Studie halten es für unglaublich, dass verschiedene Kindernachrichtensendungen am gleichen Tag unterschiedliche Themen behandelten. Auch die Einbindung von Kindernachrichten in das nachmittägliche oder vorabendliche Kinderprogramm stößt bei vielen Kindern auf Ablehnung. Zwei Zweitklässlerinnen beurteilen: „is was für Kinder im Kindergarten“<sup>51</sup>. Interessant ist die Einschätzung der Kinder in der Studie, dass „echte“ Nachrichten sich durch die Anfangsmusik, die Uhr und den

---

<sup>49</sup> siehe 1.2.1

<sup>50</sup> vgl. Böhme-Dürr, 1993, S. 6

<sup>51</sup> vgl. ebenda S. 6

Wetterbericht auszeichnen.<sup>52</sup> Dies führt zu der Vermutung, dass Kinder bereits früh ein festes Konzept entwickeln, wie Erwachsenen Nachrichten aufgebaut sein sollten. Erfüllt eine Nachrichtensendung diese Kriterien wird sie als seriös eingestuft. Erwachsenen Nachrichten wird zudem ein hoher Grad an Negativismus zugesprochen.<sup>53</sup> Dies jedoch hindert Kinder nicht daran, den dargebotenen Inhalt als ausnahmslos wahr anzunehmen. Die Tatsache, dass Nachrichten konstruiert und selektiert sind, ist besonders für jüngere Kinder schwer nachvollziehbar. Der Grund dafür ist, laut der Forscher, die noch mangelnde Kompetenz „die formalen, strukturellen, medienspezifischen und produktionstechnischen Bedingungen der Nachrichtenproduktion zu erkennen, sowie den fehlenden Möglichkeiten, die Information an der Realität zu prüfen.“<sup>54</sup>

---

<sup>52</sup> vgl. ebenda S. 7

<sup>53</sup> vgl. Gleich/Schmitt, 2009, S. 594

<sup>54</sup> Gleich/Schmitt, 2009, S. 594



## 2. Die Kindernachrichtensendung *logo!*

### 2.1 Überblick

Die Kindernachrichtensendung *logo!* ist aktuell die einzige Nachrichtensendung für Kinder, die täglich und überall in Deutschland ausgestrahlt wird. Die Zielgruppe der Sendung sind Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren. *Logo!* ist eine Produktion des ZDF und unterliegt dessen Verantwortung. Nach einer kurzen Testphase 1988 wurde die Sendung ab dem 9. Januar 1989 dauerhaft ausgestrahlt. Mit der Einführung des ZDF Kinderkanals *KI.KA* in 1997 wurde das gesamte Nachmittagsprogramm des ZDF für Kinder in den *KI.KA* verlegt. *Logo!* wird Samstag bis Donnerstag um 15.50 Uhr und um 19.50 Uhr, freitags um 19.25 Uhr und in Kurzsendungen von Montag bis Freitag um 14.08 Uhr und 16.18 Uhr im *KI.KA* ausgestrahlt. Die reguläre Sendezeit der Ausgaben unter der Woche ist 10 Minuten. Seit 2004 gibt es eine zusätzliche Samstagsausgabe um 08.50 Uhr im *ZDF tivi*. Bei bestimmten Anlässen wird *logo!* durch Sondersendungen ergänzt.<sup>55</sup>

2010 wurde *logo!* mit dem *Deutschen Fernsehpreis* für die beste Informationssendung im deutschen Fernsehen ausgezeichnet. Alle Sendungen sind im *7-Tage-Rückblick* auf der Internetseite [www.tivi.de](http://www.tivi.de) oder [www.logo.de](http://www.logo.de) abrufbar. Auf der Internetseite wird in vielen Sendungen verwiesen, als Angebot für die jungen Zuschauer zusätzliche Informationen zu den behandelten Themen der Sendung nachzulesen. Auf der Internetseite können neben den Sendungen der letzten sieben Tage, auch die in den Sendungen verwendeten Animationen, die sogenannten *Erklärstücke (logo! erklärt)* nochmals angesehen werden. Weitere Sparten sind die *Redezeit*, *Kinderreporter*, *Die Großen der Welt* und einzelne Ausschnitte aus vergangenen Sendungen. Die *logo! Redezeit* ist eine Plattform für Kinder, die sich mit Themen und Problemen aus ihrem Umfeld beschäftigt und auf Missstände aufmerksam macht. Dabei unterstützt sie das *logo!mobil*, ein Übertragungswagen der vor Ort und unter der Leitung von Kindern über die jeweilige Thematik berichtet. In einer Gesprächsrunde mit den Verantwortlichen suchen die Kinder nach Lösungen. *Logo!* bietet Kinder zwischen 9 und 11 Jahren die Möglichkeit sich als Kinderreporter für die Sendung zu bewerben. In den Berichten der Kinderreporter werden Veranstaltungen besucht (z. B. Messen, Sportveranstaltungen etc.) und Interviews mit prominenten Personen geführt. Dabei werden von den Kindern oft ungewöhnliche und unkonventionelle Fragen gestellt<sup>56</sup>, die die Person des Inter-

---

<sup>55</sup> Sondersendung am Freitag 1. April zu der Reaktorkatastrophe in Japan

<sup>56</sup> Der UN- Generalsekretär Ban Ki-moon wurde in einer Sendung vom März nach seinem Lieblingsessen gefragt. Der Trainerin der deutschen Frauennationalmannschaft Silvia Neid wurde die Frage gestellt, welchen Beruf sie hätte, wäre sie nicht Bundestrainerin.

viewten, dessen Aufgaben, Talente, Eigenschaften und Privatleben betreffen. Man könnte diesen Teil der Sendung als Boulevard bezeichnen, da es sich um bekannte Persönlichkeiten handelt und es vor allem die Neugier von Kindern befriedigt, mehr über diese zu erfahren. Ähnlich aufgebaut ist die Sparte *Die Großen der Welt*. Hier werden jedoch neben Musikstars und Sportler auch große internationale Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft interviewt. Ebenso wie *Die Großen der Welt* sind die *Redezeit* und die Berichte der Kinderreporter nicht Teil der täglichen Sendung, sondern werden in regelmäßigen Abständen in die Sendungen einbezogen.

Die Moderation der Sendung teilen sich vier Moderatoren. Die zwei Frauen und zwei Männer sind alle im Alter zwischen 32 und 34 Jahren. Kim Adler ist bereits seit 1998 *logo!* Moderator, Anja Roth und Jule Gölsdorf kamen 2003 und 2004 dazu und der zweite männliche Moderator Tim Niedernolte arbeitet seit 2010 für die Sendung. Die vier Moderatoren wechseln sich wochenweise ab. Bei jedem von ihnen ist ein individueller Moderationsstil zu erkennen, der aber die Homogenität der Sendung nicht beeinflusst.

### 2.1.1 Rezeption der Sendung

In einer Repräsentativbefragung einer Studie der *ZDF-Medienforschung/iconkids & youth* unter 568 6-12jährigen und deren Mütter 2008/2009 stand *logo!* als Sendung, bei der Kinder etwas lernen können, an erster Stelle.<sup>57</sup> 34% der befragten Kinder gaben an, dass *logo!* das verständlichste, nützlichste, wichtigste und glaubwürdigste Nachrichten- und Wissenssendung für Kinder ist. Gefolgt wird *logo!* von der *Sendung mit der Maus* (32%) auf dem zweiten, und *Löwenzahn* (31%) auf dem dritten Platz. Unter den zehn meist genannten Sendungen waren auch *Galileo* (27%), *Wissen macht Ah!* (27%), *Wow die Entdeckerzone* (18%), *Willi will's wissen* (16%), *Clever- Die Show die Wissen schafft* (9%) und *pur+* (6%). Als einzige Sendung in den Top 10, die keine spezifische Kindersendung ist, wurde die *Tagesschau* (5%) genannt. Dieselbe Studie untersuchte die Akzeptanz der Hauptsendung von *logo!* im *KI.KA* um 19.50 Uhr hinsichtlich der Sehbeteiligung und des Marktanteils in verschiedenen Altersgruppen. Untersucht wurden alle Sendungen des 1. Halbjahres 2009.<sup>58</sup> *Logo!* schneidet in den Altersgruppen der 3-5 jährigen und der 6-9 jährigen besonders gut ab. Der Marktanteil lag bei 23,8 % bzw. 22,8% in diesen Altersgruppen. Die Akzeptanz bei den 10-13jährige fällt mit

---

<sup>57</sup> vgl. Schumacher/Schlincker, 2009, S. 567

<sup>58</sup> vgl. Abb. 5

8,4% dagegen niedrig aus, wenn man bedenkt, dass die eigentliche Zielgruppe von *logo!* Kinder von 8 bis 12 Jahren sind.

Abb. 5: Rezeption und Akzeptanz von *logo!*

Akzeptanz von „logo!“ um 19.50 Uhr im KI.KA nach Zielgruppen  
1. Halbjahr 2009

	Seh- beteiligung in Mio.	Markt- anteil in %
Kinder 3– 13 J.	0,24	16,2
Kinder 3– 5 J.	0,05	23,8
Kinder 6– 9 J.	0,13	22,8
Kinder 10– 13 J.	0,06	8,4
Mädchen 3– 13 J.	0,12	16,4
Jungen 3– 13 J.	0,12	16,1
Erwachsene ab 14 J.	0,18	0,7
Zuschauer gesamt	0,43	1,6

Quelle: ZDF-Medienforschung,  
AGF/GfK Fernsehforschung: pc#tv.

Entwicklung der Akzeptanz von „logo!“  
um 19.50 Uhr im KI.KA seit 2003  
Kinder 3– 13 Jahre

	Seh- beteiligung in Mio.	Markt- anteil in %
2003	0,08	4,9
2004	0,15	9,0
2005	0,15	8,5
2006	0,18	10,6
2007	0,24	15,2
2008	0,21	14,1
1. Halbjahr 2009	0,24	16,2

Quelle: ZDF-Medienforschung,  
AGF/GfK Fernsehforschung: pc#tv.

Seit der Ausstrahlung auf dem Abendsendeplatz konnte *logo!* seine Akzeptanz erheblich steigern und erreichte im 1. Halbjahr 2009 dreimal so viele Kinder wie in 2003. Diese Steigerung ist bemerkenswert, da sich das Angebot an Kinderfernsehen im deutschen Fernsehen in den vergangenen Jahren vergrößert hat. „Dass ein Informationsformat wie ‚logo!‘ seine Akzeptanz steigern konnte, ist ein umso größerer Erfolg, weil im Konkurrenzprogramm überwiegend serielle Fiction angeboten wird, die bei Kindern auf große Beliebtheit stößt.“<sup>59</sup>

Zur Akzeptanz von *logo!* trägt das soziale Umfeld des Kindes maßgeblich bei. Dabei sind die Eltern die Hauptpersonen, die die politische und gesellschaftliche Bildung des Kindes aktiv beeinflussen oder vernachlässigen können. In der Untersuchung wurden unter den befragten 380 Eltern vier Elterntypen herausgearbeitet. Anhand eines Fragebogens wurde untersucht, welche Wichtigkeit dem aktuellen Weltgeschehen und der Politik beigemessen wird, und wie groß die Bemühungen der Eltern sind, ihre Kinder an diese Themen heranzuführen. Obwohl *logo!* von allen vier Elterntypen durchweg positiv bewertet wurde, war eine Abstufung der Wertschätzung und Integration der Sendung in den Familienalltag erkennbar. Die Elterntypologie umfasst die vier Typen der „Welt-Erklärer“, „Welt-Interessierte“, „Welt-Desinteressierte“ und „Panorama-Interessierte“.<sup>60</sup>

<sup>59</sup> vgl. Schumacher/Schlincker, 2009, S. 568

<sup>60</sup> ebenda

Mit 26% der Eltern vertreten die „Welt-Erklärer“ Menschen, die selbst über hohe formale Bildung verfügen, ein persönliches Interesse an politischen Geschehen und Weltgeschehen aufweisen und es als wichtig betrachten, dieses Interesse auch bei ihren Kindern aktiv zu fördern. Diese Gruppe bevorzugt das Nachrichtenprogramm der öffentlich-rechtlichen Fernsehsender vor den Nachrichtensendungen der privaten Sender. Das Nutzungsverhältnis liegt bei 62% zu 41%. Bei diesen Eltern lässt sich eine sehr hohe Akzeptanz von *logo!* erkennen. Die Sendung wird in den Lebensalltag der Familie einbezogen. Knapp die Hälfte der „Welt-Erklärer“ sieht mindestens einmal in der Woche zusammen mit ihren Kindern die Sendung *logo!*. 62% sehen sie hin und wieder.

In der Kategorie der „Welt-Interessierten“ finden sich 28% der Befragten wieder. Sie verfügen ebenfalls über tendenziell höhere Bildung und legen Wert auf politische Bildung, wobei Themen aus Boulevard und Themen aus der Lebens- und Schulwelt des Kindes ebenso große Bedeutung haben. Auch im Alltag wird in diesen Familien weniger über Politik gesprochen als bei den „Welt-Erklärern“. Das Verhältnis der Nutzung von öffentlich-rechtlichen und privaten Nachrichtensendungsanbietern tendiert mit 45% zu 30% etwas mehr zum Bildungsfernsehen. *Logo!* findet auch bei dieser Elterngruppe großen Gefallen. Die Wertschätzung jedoch fällt im Gegensatz zu den „Welt-Erklärern“ geringer aus. 29% der Eltern in dieser Kategorie schauen sich *logo!* mindestens einmal die Woche zusammen mit ihren Kindern an, knapp die Hälfte sehen die Sendung hin und wieder.

21% der befragten Eltern wurden dem Typ „Welt-Desinteressierte“ zugeordnet. Diese haben eine eher niedrige formale Bildung, sind vermehrt alleinerziehend und verfügen nur über geringes Haushaltseinkommen. Das Interesse für politische und gesellschaftliche Themen ist eher gering, während Fragen, die den Schulalltag des Kindes betreffen große Wichtigkeit beigemessen werden. Eltern dieser Kategorie nutzen nur in sehr geringem Ausmaß das Informations- und Nachrichtenangebot des Fernsehens (16% öffentlich-rechtliche Nachrichten, 13% Nachrichten privater Sender). Zumindest 37 % der Eltern geben an, hin und wieder *logo!* mit ihren Kindern zusammen zu sehen, was jedoch im Vergleich aller Eltern den geringsten Anteil darstellt. Die persönliche Welt steht bei den „Welt-Desinteressierten“ deutlich im Vordergrund, daher wird trotz allgemeiner positiver Bewertung der Sendung die Bedeutung derselben niedriger eingeschätzt.

Die Elterngruppe der „Panorama-Interessierten“ stellt einen Anteil von 25%. Sie verfügen über meist geringe formale Bildung und sind in erster Linie an Boulevard-Themen interessiert. Auch die Frage nach der akademischen Bildung des Kindes nimmt nur eine untergeordnete Rolle ein. Ähnlich wie die „Welt-Desinteressierten“ besteht nur ein geringes Interesse sich politisch zu bilden oder sich über das Weltgeschehen zu informieren. Einhergehend damit findet durch die

Eltern kaum politische Bildung für die Kinder statt. Diese Elternkategorie bevorzugt die Nachrichtensendungen der privaten Fernsehanbieter. (28% private Anbieter, 16% öffentlich-rechtliche Anbieter). 40% der Eltern gaben an, hin und wieder mit ihren Kindern *logo!* zu konsumieren. 28% schauen die Sendung mindestens einmal in der Woche gemeinsam.

Zusammenfassend fällt also auf, dass *logo!* von allen Elterngruppen positiv bewertet wird. Das Ausmaß der Bedeutung der Sender innerhalb den Familien hängt jedoch von der Bildung und den Interessen der Eltern ab. Die folgende Grafik verdeutlicht die unterschiedlichen Einschätzungen des Wertes der Sendung.

Abb. 6: Akzeptanz von *logo!* in den Elterngruppen<sup>61</sup>

Profil von „logo!“ nach Angaben der Eltern gestützte Abfrage, 5er-Skala, in %				
	trifft voll und ganz zu/trifft zu			
	Welt- Erklärer	Welt- Interessierte	Welt- Desinteressierte	Panorama- Interessierte
logo! weiß, was Kinder interessiert	98	88	79	84
Hier werden schwierige Sachen verständlich erklärt	97	94	78	76
Hier erfährt mein Kind immer was Neues	88	87	79	79
Man merkt, dass logo!-Moderatoren Ahnung haben von dem, was sie erklären	91	84	76	79
Hier erfährt mein Kind altersgerecht, was in der Welt passiert	91	88	76	71
logo! erklärt immer, was verschiedene Sachen mit dem Leben von Kindern zu tun haben	92	85	70	75
Bei logo! ist es nicht streng/ernst, da wird auch mal gelacht	90	88	73	71
logo! greift viele verschiedene Themen auf	92	91	62	68
logo! muss es geben, weil auch ernstere Themen im Fernsehen wichtig sind	95	84	70	66
Mein Kind lernt auch Sachen, die für die Schule wichtig sind	93	78	78	71
Durch logo! verstehen Kinder manche Sachen besser und können auch mal mitreden	87	79	70	67
Wenn es logo! nicht mehr gäbe, fände ich das sehr schade	86	70	54	57
logo! empfehle ich auch anderen Eltern für ihre Kinder	85	69	52	58
logo! ist auch für mich als Erwachsener interessant	82	69	57	53
Über Sachen, die mein Kind bei logo! sieht, reden wir auch in der Familie	82	59	54	52
Basis: Alle, die „logo!“ schon einmal gesehen haben.				
Quelle: Repräsentativbefragung Acht- bis Zwölfjähriger und deren Eltern 2009 der ZDF-Medienforschung/iconkids & youth.				

<sup>61</sup> vgl. Schumacher/Schlinker, 2009, S. 570

### 2.1.2 Gestalterische Merkmale der Sendung

Die Gestaltung der *logo!*-Sendung orientiert sich sowohl am kindlichen Sehgewohnheiten, als auch an der formalen Gestaltung bekannter Nachrichtensendungen für Erwachsene. Aufgrund der Anlehnung an diese wird *logo!* von den Kindern als authentische Nachrichtensendung wahrgenommen. Mit der 10 minütigen täglichen Hauptsendung und der Behandlung von mindestens einem innen- oder außenpolitischen Thema, erfüllt *logo!* die Anforderungen, die Kinder an Nachrichtensendungen stellen. *Logo!* wird ebenso wie andere Nachrichtensendungen live ausgestrahlt. Dies ist für Kinder meist nur erkennbar, wenn durch die Live-Übertragung Fehler auftreten, die durch den Moderator erklärt und entschuldigt werden.<sup>62</sup> Der dramaturgische Aufbau der Sendung gleicht ebenfalls einer Nachrichtensendung für Erwachsene und folgt einem festen Schema, das den Kindern einen Orientierungsrahmen bietet. Die festen Bestandteile, bei denen sich Parallelen zu anderen Nachrichtensendungen feststellen lassen, sind der *Jingle* am Anfang der Sendung, der *Opener* der einen kurzen Überblick über die Themen der Sendung bietet, die An-Moderationen, denen entsprechende Berichte und Kurzreportagen folgen und der Wetterbericht, der am Ende jeder *logo!*-Sendung steht. Die geschnittene Beiträge und Berichte, die in der Regel von anderen, meist weiblichen Sprechern gesprochen werden, sind länger als bei herkömmlichen Nachrichtensendungen. Das Tempo der Beiträge ist im Vergleich jedoch deutlich langsamer, sodass man die Länge nicht in Relation mit der Informationsmenge bewerten kann. Das langsame Tempo und die längeren Beiträge, welche dem Aufmerksamkeitsvermögen der Kinder Rechnung tragen, führen dazu, dass nur wenige Themen in der Sendung behandelt werden. Der Anspruch nach Vollständigkeit kann daher nicht erfüllt werden. Die Themen, die jedoch von großer Bedeutung sind, werden ausführlich erklärt. Mit diesem Konzept legt die Sendung Wert darauf, Kinder mit leicht verständlichen Informationen über eine geringe Anzahl an Themen zu beliefern, anstatt eine Fülle von Themen nur oberflächlich anzusprechen.

Vergleicht man *logo!* im Weiteren mit Nachrichtensendungen für Erwachsene wie die am meisten gesehen *ARD Tagesschau* lassen sich weitere Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen. Während die *Tagesschau* im Design ausschließlich in der Farbe Blau gehalten ist, sind bei *logo!* neben der Hauptfarbe

---

<sup>62</sup> In der Sendung vom 22. März 2011 fehlte der Sprechertext eines Kurzbeitrages über den Teen-Popstar Justin Bieber. Moderator Kim Adler, entschuldigte den Fehler im Anschluss des Beitrages.

Gelb, auch Lila-, Blau- und Grün-Töne vertreten. Die Farben wirken lebendig und munter.

Abb. 7: Bildschirmaufnahmen aus *Tagesschau* und *logo!* vom 29.03.2011<sup>63</sup>



Ein besonderes Augenmerk ist die durchgängige Verwendung runder und fließender Formen. im *logo!*-Design. Die dominante Form hierbei ist die Form einer Blase, die sich gestalterisch durch die gesamte Sendung zieht. Sie wird im *Jingle*, als Rahmen für Hintergrundbilder, in den *Erklärstücken*, beim *Wetter* und bei Bilduntertiteln verwendet. Am Anfang der Sendung stellen Blasen in verschiedenen

<sup>63</sup> URL: <http://www.tagesschau.de/> und <http://www.tivi.de/fernsehen/logo/start/index.html> 29.03.2011

Farben die Kontinente der Weltkarte dar. Die Darstellung der Weltkarte im Design ist ebenfalls eine Anlehnung an die *Tagesschau*. In der Nachrichtensendung *logo!* wird die Moderation im Gegensatz zu der *Tagesschau* nicht vom Blatt abgelesen und der Augenkontakt mit dem Zuschauer ist zu jeder Zeit gegeben. Es ist jedoch davon auszugehen, dass bei *logo!* ebenso wie bei der *Tagesschau* ein Teleprompter eingesetzt wird. Zudem moderieren die *logo!*- Sprecher meist im Stehen. Ausnahmen sind die Berichte aus der Sparte *Boulevard* gegen Ende der Sendung, die hin und wieder im Sitzen moderiert werden. Die äußerliche Erscheinung der Sprecher von *logo!* unterscheidet sich bedeutend von der der *Tagesschau*-Moderatoren. Während die Sprecher von *Tagesschau* formell in Anzug bzw. Kostüm gekleidet sind, tragen die *logo!*-Moderatoren gewöhnliche Alltagskleidung in bunten Farben.

Ein Merkmal, das bei der *Tagesschau* nicht anzufinden ist, ist der kurze Nachrichtenüberblick am Anfang jeder *logo!*-Sendung. Dort werden in kurzen Sätzen drei wichtige Themen der Sendung angesprochen, was das Interesse der Zuschauer wecken soll und einen Überblick über den Inhalt der Sendung liefert. Die Titel der Themen werden in einprägsamen Alliterationen ausgedrückt wie z. B. „protestiert“ – Anti-Atom Demonstration in Japan; „gratuliert“ – Lady Gagas 25. Geburtstag; „trainiert“ – Auftakt der Ringer WM in Deutschland.<sup>64</sup> Eine weitere Besonderheit ist ein Tiersketch (*Wettertier*) am Ende der Sendung. Dabei werden kurze Videos von Tieren gezeigt, die mit menschlichen Stimmen ein Thema aus der Sendung kommentieren. Dieser Teil ist nur einige Sekunden lang und dient ausschließlich der Unterhaltung.

### 2.1.3 Struktur und Themen

Eine Programmanalyse von Udo Michael Krüger untersuchte anhand von 40 *logo!*-Sendungen in den Jahren 2008 und 2009 die Zusammensetzung der Sendungen. Dabei fand Krüger heraus, dass das Sendungskonzept einem festgelegten Schema folgt. Dieses Schema hilft den Kindern sich in der Sendung zu orientieren. Bei regelmäßigem Sehen unterstützt die gestalterische und formale Routine das Kind dabei, den Inhalt der Sendung schneller zu verstehen. Neben der gestalterischen Form sind auch die zeitliche Struktur, die Relevanz der Themen und die verschiedenen Rubriken der Sendung ein wichtiges Wiedererkennungs- und Orientierungsmerkmal. In der strukturellen und zeitlichen Gliederung der Sendung bilden die *Berichte* (43,4%) zusammen mit der *Moderation* (22,6%) und dem

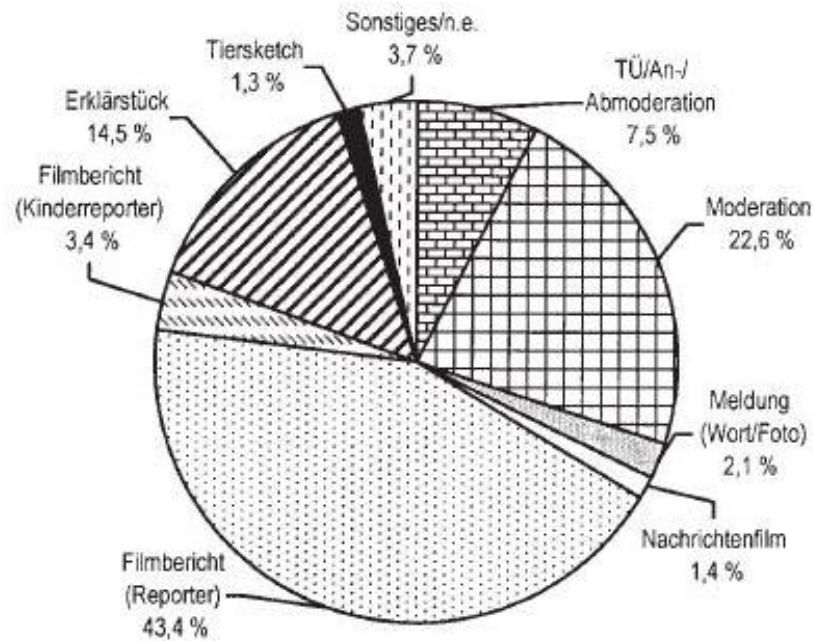
---

<sup>64</sup> aus der *logo!* Sendung vom 29.03.2011



*Erklärstück* (14,5) den Kern der Sendung. Das *Erklärstück* bezieht sich inhaltlich auf ein Thema der Sendung und erklärt schwer verständliche Begriffe und Ereignisse auf kindergerechte Weise anhand von animierten Figuren, Symbolen und Beispielsituationen.

Abb. 8: Struktur und Darbietungsformen von *logo!* (Sendezeit in %) <sup>65</sup>



Basis: 40 Sendungen aus 10 Wochen 2008/2009, 780 Darbietungsbeiträge; 403 Minuten gesamt.

Quelle: IFEM, Köln.

Die Berichte der *Kinderreporter* sind prozentual daher nur schwach vertreten, da sie nur einmal wöchentlich ausgestrahlt werden. Die Rubrik *Die Großen der Welt* ist in Krüger's Grafik in der Kategorie *Filmbericht (Kinderreporter)* zu finden. Neben Sportlern wie Dirk Nowitzki und Lewis Hamilton und Musikern wie Nelly Furtado wurden auch große Persönlichkeiten und Politiker wie UN-Generalsekretär Ban Ki-moon, EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso, der Dalai Lama und die norwegische Kronprinzessin Mette-Marit als die „Großen der Welt“ von Kinderreportern interviewt.

<sup>65</sup> vgl. Krüger, 2009, S. 578

Die Auswahl der Themen in den Beiträgen aller Kategorien entscheidet maßgeblich über die Akzeptanz der Sendung bei der Zielgruppe. Es besteht die Aufgabe, relevant politische Themen mit den Interessen der 8 bis 12jährigen zu vereinen. Die Struktur der Sendung gibt Aufschluss darüber, welche Themen die Redakteure für die angesprochene Zielgruppe als relevant erachten. Die Untersuchung von Krüger fand heraus, dass die Anteile an politisch und gesellschaftlich Themen und unterhaltsamen Themen ausgeglichen sind. An Themen innerhalb der Sendung sind nach Relevanz geordnet. An oberster Stelle stehen Themen aus *Gesellschaft/Justiz*, gefolgt von *internationaler Politik*. Weiter unten angeordnet sind Themen aus *Alltag*, *Unterhaltung*, *deutscher Politik*, *Umwelt*, *Wissenschaft* und *Kriminalität*.<sup>66</sup> Diese Themenstruktur kann sich je nach aktuellem Anlass verändern.<sup>67</sup> Jedoch wird bei jeder Sendung das Gleichgewicht von politischen/gesellschaftlichen Themen und Unterhaltungsthemen gewahrt. Treffen viele politisch aktuelle Meldungen zusammen, können aus Zeitgründen nicht alle Themen behandelt werden.

Diese von Krüger untersuchten Themenrubriken könnte man in die folgenden Kategorien einordnen:

- *Themen zur politischen Bildung*, sind Themen die aus aktuellem Anlass, wie beispielsweise eine Landtagswahl relevant sind. Die damit im in Verbindung gebrachten Begriffe wie „absolute Mehrheit“ oder „Koalition“ werden im *Erklärstück* zu Thema verständlich gemacht.
- *Themen zum Aktuelle Zeitgeschehen*, die von gesellschaftlichem Interesse sind, werden kindergerecht aufbereitet. *Logo!* bietet Kindern in der Berichterstattung Erklärungsmodelle und berichtet bei langfristigen Ereignissen regelmäßig, so dass sich das Wissen der Kinder über die Zeit aufbauen kann.
- *Themen mit indirekter Betroffenheit* umfassen viele Bereiche aus Politik und Wirtschaft, wie Arbeitslosigkeit, Abbau von Arbeitsplätzen, Umwelt- und Energie-Debatten und Reformen im Gesundheitswesen. Dies sind Beispiele für Themen von denen sich Kinder nicht direkt betroffen fühlen, sich jedoch trotzdem für sie interessieren.
- *Zielgruppenorientierte Themen* spielen bei *logo!* eine große Rolle. Dazu zählen alle Beiträge, die keine gesellschaftliche Relevanz haben, aber für Kinder von großer Bedeutung sind (z. B. Berichte über Popstars, Schauspieler, Sportler

---

<sup>66</sup> vgl. Krüger, 2009, S. 578

<sup>67</sup> Politische Themen wurde beispielsweise während des Erdbebens in Neuseeland am 22. Februar vernachlässigt. Auch durch das Erdbeben und den Tsunami in Japan am 11. März wurde die Ereignisse in Libyen in den Hintergrund gerückt, oder sind sogar vernachlässigt worden, solange keine neuen Meldungen zur Veränderung der Lage geführt haben.

etc.) Diese Berichte dienen jedoch nicht dem Zweck der reinen Unterhaltung, sondern werden mit Informationen und Neuigkeiten unterlegt.

- Die sogenannten *Schulhofthemen* treffen bei den Kindern ebenso auf großes Interesse. *Logo!* greift auf, was Kinder in der Schule und unter Freunden beschäftigt. (z. B. Sicherheit von Netzwerken wie *facebook*) und klärt über Gefahren und Risiken auf. In diesen Berichten kommen besonders viele Kinder zu Wort, die als Vorbildfunktion für die jungen Zuschauer dienen sollen.

## 2.2 Themenanalyse der *logo!*- Sendungen im März 2011

Bei näherer Betrachtung der Themenauswahl der *logo!* Hauptnachrichtensendung um 19.50 Uhr ist erkennbar, dass *logo!* die wichtigsten aktuellen Themen in den Sendungen behandelt, jedoch aber einige Themenbereiche vernachlässigt. Diese Auswahl könnte Ergebnis der Programmmacher sein, hinsichtlich der Frage, welche Information für Kinder interessant und relevant ist. Im Vergleich der *logo!*-Sendungen mit den Hauptnachrichten der *Tagesschau* um 20 Uhr im Zeitraum vom 01.03.2011 bis 22.03.2011 werden die Unterschiede besonders deutlich. Besonders fällt auf, dass Themen aus der Wirtschaft, die in der *Tagesschau* thematisiert wurden, bei *logo!* nicht angesprochen wurden (z. B. 01.03.2011- Arbeitsmarktzahlen im Februar; 03.03.2011 – Siemens-Kartellabsprache; 05.03.2011 – Wirtschaftswachstum China; 10.03.2011 – VW-Bilanz; 11.03.2011 – Euro-Schuldenkrise; 13.03.2011). Auch internationale Themen von Bedeutung wurden in den *logo!*-Sendungen nicht behandelt. Beispiele dafür sind die Durchführung eines neuen Siedlungsprojekts der israelischen Regierung in palästinensischen Gebieten (13.03.2011) oder die zahlreichen Ausschreitungen und Proteste in weiteren arabischen Ländern wie dem Jemen, Syrien oder Bahrain, über die in der *Tagesschau* nahezu täglich in der zweiten Monathälfte berichtet wurden. Ebenso wichen die wichtigsten Schlagzeilen in Form des ersten genannten Themas in 8 von 22 *logo!*-Sendungen von dem Top-Thema der *Tagesschau* ab. Die Top-Themen der *logo!*-Sendungen stellten häufig einen Bezug zu Themen und Ereignissen her, die für Kinder interessant sind (z. B. 06.03.2011 – Internationaler Kinderferntag; 07.03.2011 – Rosenmontagsumzug in Mainz; 08.03.2011 – Weltfrauentag; 21.03.2011 – Frühlingsanfang). Dies gilt besonders für den Zeitraum vom 01.03.2011 bis 10.03.2011. Im darauffolgenden Zeitraum war die Berichterstattung von *logo!* vorrangig durch die Naturkatastrophe mit anschließendem atomaren Gau im Atomkraftwerk Fukushima 1 in Japan, sowie durch die Entwicklungen der Proteste in Libyen hin zur Einrichtung einer Flugverbotszone geprägt. Einer der auffälligsten Unterschiede in der Themenselektion der *logo!*-Sendungen ist die

umfangreiche Berichterstattung über Sport. Jahreszeitenbedingt lag die Konzentration im untersuchten Zeitraum auf dem Wintersport. In der folgenden Auflistung sind die Übereinstimmungen bei der Themenwahl farbig markiert.

Themenvergleich von 22 Hauptnachrichtensendungen von logo! um 19.50 Uhr und Tagesschau um 20.00 Uhr im Zeitraum vom 01.März.2011 bis 22.März.2011:

	logo!	Tagesschau
<b>Dienstag 1. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rücktritt von zu Guttenberg</li> <li>• <i>Erklärstück: Doktorarbeit</i></li> <li>• Proteste in Libyen</li> <li>• Reparatur an der Raumstation ISS</li> <li>• Sängerin Lena Meyer-Landrut</li> <li>• Geburtstag des Sänger Justin Bieber</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rücktritt Guttenberg</li> <li>• Reaktionen zum Rücktritt</li> <li>• Chronologie Plagiatsaffäre</li> <li>• Lage in Libyen</li> <li>• USA zu Libyen</li> <li>• EuGH zu „Unisex“-Tarifen</li> <li>• Arbeitsmarkt im Februar</li> <li>• Eröffnung der Cebit</li> </ul>
<b>Mittwoch 2. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung der von De Maiziére und Hans-Peter Friedrich</li> <li>• Studie zum Schulbesuch in armen und konfliktreichen Ländern</li> <li>• <i>Erklärstück: Kinder und Schule in der afrikanischen Republik Kongo</i></li> <li>• Computermesse Cebit (Elektronischer Supermarkt)</li> <li>• Rekonstruktion von Ötzi</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Regierungsumbildung</i></li> <li>• Machtkampf in Libyen</li> <li>• Flüchtlingssituation</li> <li>• Ermittlungen gegen Libyen</li> <li>• UN zu Libyen</li> <li>• Pakistanischer Minister ermordet</li> <li>• Bischofskonferenz</li> <li>• Schießerei am Flughafen</li> <li>• Ilmtal-Brücke</li> </ul>
<b>Donnerstag 3. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Proteste in Libyen</li> <li>• Amtsantritt Thomas De Maiziére</li> <li>• <i>Erklärstück: Ministerposten</i></li> <li>• Recycling von alten Handys (Cebit)</li> <li>• Tag des Artenschutzes (Aussterben der Meerestiere durch Überfischung und Ausbeutung von Ölvorkommen)</li> <li>• Biathlon-WM Russland</li> <li>• Fußball DFB-Pokal</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kabinettsumbildung</li> <li>• Nach Guttenberg-Rücktritt</li> <li>• Ermittlungen Frankfurt</li> <li>• Entwicklungen in Libyen</li> <li>• Strafgerichtshof zu Libyen</li> <li>• Geringe Biospritznachfrage</li> <li>• Siemens-Kartellstrafe</li> <li>• Transrapid-Unglück</li> <li>• Neue Warnstreiks der GDL</li> <li>• Weiberfastnacht</li> </ul>
<b>Freitag 4. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Studie Fernsehkonsum von Kindern</li> <li>• Proteste in Libyen</li> <li>• <i>Erklärstück: Internationaler Gerichtshof</i></li> <li>• Nordische Ski-WM</li> <li>• Fastnacht-Reportage (Tanzmariechen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Kämpfe in Libyen</i></li> <li>• Gewalttaten Elfenbeinküste</li> <li>• Attentat Frankfurt</li> <li>• Staatssekretär entlassen</li> <li>• Lokführer Warnstreiks</li> <li>• Diskussion um E10</li> <li>• Olympia 2018</li> <li>• Leichtathletik EM</li> </ul>

<b>Samstag</b> <b>5. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Flüchtlinge Libyen</b></li> <li>• Die Großen der Welt (Ban Ki-moon)</li> <li>• <i>Erklärstück: UN</i></li> <li>• <b>Biathlon-WM</b></li> <li>• Bundesliga-Ergebnisse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Aufstände Libyen</b></li> <li>• Proteste Ägypten</li> <li>• Islam-Diskussion</li> <li>• Merkel zur Frauenförderung</li> <li>• Wirtschaftswachstum China</li> <li>• Abschluss Cebit</li> <li>• Fußball-Bundesliga</li> <li>• <b>Biathlon-WM</b></li> </ul>
<b>Sonntag</b> <b>6. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Internationaler Kinderfernsehtag</li> <li>• <i>Erklärstück: Kinderfernsehen</i></li> <li>• <b>Kämpfe in Libyen</b></li> <li>• <b>Trainer FC-Bayern München</b></li> <li>• <b>Biathlon-WM</b></li> <li>• Eissegler in Estland</li> <li>• 40 Jahre Sendung mit der Maus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verwirrungen um E10</li> <li>• <b>Machtkampf in Libyen</b></li> <li>• Jasmin-Proteste in China</li> <li>• Wahl in Estland</li> <li>• Wiederaufbau Buddha-Statuen</li> <li>• Mini-Raumflugzeug der USA</li> <li>• Karneval in Brasilien</li> <li>• Karneval in Braunschweig</li> <li>• <b>Fußball-Bundesliga</b></li> <li>• <b>Biathlon-WM</b></li> </ul>
<b>Montag</b> <b>7. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Rosenmontagsumzug Mainz</b></li> <li>• <i>Erklärstück: Fasching/Karneval</i></li> <li>• Tunesische Flüchtlinge auf Lampedusa</li> <li>• Raumfähre „Discovery“</li> <li>• <b>Vulkanausbruch Hawaii</b></li> <li>• <b>Gerüchte über Trainerwechsel beim FC Bayern München</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lage in Libyen</li> <li>• Urabstimmung bei der GDL</li> <li>• Diskussion über E10</li> <li>• Ökologie-Aspekt von E10</li> <li>• Bürgermeister-Wahl in Hamburg</li> <li>• Ermittlungen gegen zu Guttenberg</li> <li>• <b>Rosenmontagsumzüge</b></li> <li>• Karneval in Rio</li> <li>• <b>Trainer Bayern München</b></li> <li>• <b>Vulkanausbruch Hawaii</b></li> </ul>
<b>Dienstag</b> <b>8. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Weltfrauentag (Mädchen in Afghanistan)</b></li> <li>• <b>E10- Debatte</b></li> <li>• <i>Erklärstück: E10</i></li> <li>• Wettlauf zum Südpol (Programmhinweis ZDF)</li> <li>• Kanadisches Mädchen von Lady Gaga entdeckt</li> <li>• Karneval in Rio</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Benzin-Gipfel</b></li> <li>• Lage in Libyen</li> <li>• <b>Frauentag</b></li> <li>• Lehrerwarnstreiks</li> <li>• Krankenkassen-Zusatzbeiträge</li> <li>• Präimplantationsdiagnostik</li> <li>• Stromausfall im Bundestag</li> <li>• Internationale Tourismusbörse</li> <li>• Veh verlässt HSV</li> <li>• Tanz der Marktfrauen</li> </ul>
<b>Mittwoch</b> <b>9. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Politischer Aschermittwoch</b></li> <li>• <b>Letzte Landung der Raumfähre „Discovery“</b></li> <li>• <i>Erklärstück: Weltraumreisen</i></li> <li>• Biathlon-WM in Russland</li> <li>• Tierfreundschaft zwischen Leopard und Kaninchen</li> <li>• Die Großen der Welt: Justin Bieber</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lokführer-Streik</li> <li>• <b>Politischer Aschermittwoch</b></li> <li>• Antrittsbesuch De Maizièr</li> <li>• Situation in Libyen</li> <li>• Proteste in Kairo</li> <li>• Internationale Tourismusbörse</li> <li>• Fehlberatung bei der AWD</li> <li>• <b>Letzte Landung „Discovery“</b></li> <li>• Biathlon-WM</li> </ul>

<b>Donnerstag</b> <b>10. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Streik der Gewerkschaft der Lokführer</li> <li>• Zapfenstreich für zu Guttenberg</li> <li>• Abschaffung der Wehrpflicht</li> <li>• <i>Erklärstück</i>: Wehrpflicht</li> <li>• <i>Erklärstück</i>: Zivildienst</li> <li>• Reportage über einen Zivildienstleistenden</li> <li>• Störche kehren aus Afrika zurück</li> <li>• Filmvorstellung von „Almanya- Willkommen in Deutschland“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tarifeinigung Länder</li> <li>• Lokführerstreik</li> <li>• Krise in Libyen</li> <li>• Diplomatiebemühungen Gaddafi</li> <li>• Kämpfe in Libyen</li> <li>• Verfassungsreform Marokko</li> <li>• VW-Bilanz</li> <li>• Zapfenstreich Guttenberg</li> <li>• Trauerfeier für US-Soldaten</li> <li>• Stasi-Akten</li> <li>• Rückzug Dalai Lama</li> <li>• Eisschnelllauf-WM</li> </ul>
<b>Freitag</b> <b>11. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erdbeben und Tsunami in Japan</li> <li>• <i>Erklärstück</i>: Tektonische Platten/ Tsunami</li> <li>• Interview mit Erdbeben-Experten</li> <li>• Weltcup-Riesenslalom Tschechien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Naturkatastrophe in Japan</li> <li>• Störfälle in Atomkraftwerken</li> <li>• Hintergrund</li> <li>• AKW-Sicherheit</li> <li>• Reaktionen</li> <li>• Tsunami US-Küste</li> <li>• Kämpfe in Libyen</li> <li>• EU zu Libyen</li> <li>• Euro-Schuldenkrise</li> <li>• Tarifeinigung öffentlicher Dienst</li> <li>• Wintersport</li> </ul>
<b>Samstag</b> <b>12. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Katastrophe im Atomkraftwerk Fukushima</li> <li>• <i>Erklärstück</i>: atomare Strahlung</li> <li>• Ausmaß der Zerstörung in Erdbebenregionen in Japan</li> <li>• Rettungsaktionen</li> <li>• Bericht über Schutzmaßnahmen bei Erdbeben für Kinder in Japan</li> <li>• Biathlon-WM Russland</li> <li>• Fußball-Bundesliga</li> <li>• Pferdemesse „Equitana“ in Essen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Atomangst Japan</li> <li>• Rettungsarbeiten nach Tsunami</li> <li>• Reaktionen aus Deutschland</li> <li>• Euro-Rettungsschirm</li> <li>• Haltung gegenüber Libyen</li> <li>• Fußball-Bundesliga</li> </ul>
<b>Sonntag</b> <b>13. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• AKW Fukushima</li> <li>• <i>Erklärstück</i>: AKW in Japan</li> <li>• Rettungsteam des THW in Japan</li> <li>• Biathlon-WM</li> <li>• Eisschnelllauf-WM</li> <li>• Bundesliga-Ergebnisse</li> <li>• Schlafprobleme bei Kindern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Atom-GAU in Japan</li> <li>• Zerstörung durch Tsunami</li> <li>• Diskussion um Atomkraft</li> <li>• Kämpfe in Libyen</li> <li>• Proteste in Bahrain</li> <li>• Proteste in Jemen</li> <li>• Siedlungsprojekte Israel</li> <li>• Misereor-Fastenaktion</li> <li>• Fußball-Bundesliga</li> <li>• Beurlaubung HSV-Trainer</li> <li>• Frauen-Bundesliga</li> <li>• Eisschnelllauf-WM</li> <li>• Verkehrsunfall Hamburg</li> </ul>
<b>Montag</b> <b>14. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lage in Japan</li> <li>• Rettungsaktionen im Erdbebengebiet</li> <li>• Atomkraftwerk Fukushima</li> <li>• <i>Erklärstück</i>: Kernschmelze</li> <li>• britische Pop-Band „Hurts“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lage in Japan</li> <li>• Atom-Diskussion Deutschland</li> <li>• EU-Umweltrat zu Atomenergie</li> <li>• Luftangriff in Libyen</li> <li>• Soldaten nach Bahrain entsendet</li> <li>• Anschlag in Afghanistan</li> <li>• Ermittlungen „Gorch-Fock“</li> </ul>

<b>Dienstag</b> <b>15. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• AKW Fukushima</li> <li>• <i>Erklärstück</i>: Radioaktivität</li> <li>• Debatte zur Sicherheit deutscher AKW</li> <li>• Kinderreporter Tim berichtet vom AKW Philippsburg</li> <li>• Deutscher Klimapreis für berliner Schulklasse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Japan vor Super-GAU</li> <li>• Lage in Tsunami-Gebieten</li> <li>• Flucht vor GAU</li> <li>• Atompolitik Deutschland</li> <li>• EU-Reaktionen</li> <li>• Bundespolizei-BKA-Fusion</li> <li>• Nachtragshaushalt NRW</li> <li>• Unruhen in arabischen Welt</li> <li>• Lage in Libyen</li> <li>• Flüchtlinge Lampedusa</li> <li>• Löw-Vertrag verlängert</li> </ul>
<b>Mittwoch</b> <b>16. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Atomkatastrophe Japan</li> <li>• Interview mit zwei deutsch-japanischen Mädchen via Skype aus Japan</li> <li>• vorübergehende Abschaltung von 7 Atommeiler</li> <li>• <i>Erklärstück</i>: Atomkraft in Deutschland</li> <li>• Wachsfigur von Justin Bieber bei Madam Tussands</li> <li>• Filmvorstellung: „Powdergirl“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Atomkatastrophe Japan</li> <li>• Tsunami-Gebiete Japan</li> <li>• Diskussion um Kernkraft</li> <li>• Bundeshaushalt 2012</li> <li>• Lage in Libyen</li> <li>• Situation in Bahrain</li> <li>• Entlassung Magath</li> <li>• Leipziger Buchmesse</li> </ul>
<b>Donnerstag</b> <b>17. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kühlung des AKW Fukushima</li> <li>• Interview mit deutsch-japanischem Mädchen das mit ihrer Familie aus Japan geflohen ist</li> <li>• Lage in Libyen</li> <li>• <i>Erklärstück</i>: Flugverbotszone</li> <li>• Biathlon-Weltcup in Oslo</li> <li>• Die Großen der Welt (Nationaltrainerin der Frauennationalmannschaft Silvia Neid)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reaktorkatastrophe</li> <li>• Bergungsarbeiten Japan</li> <li>• USA zu Japan</li> <li>• Atomdiskussion im Bundestag</li> <li>• Bundestag zum Ausländerrecht</li> <li>• UN-Sicherheitsrat zu Libyen</li> <li>• Neuer Trainer Schalke 04</li> <li>• Biathlon</li> </ul>
<b>Freitag</b> <b>18. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• UN-Sicherheitsrat beschließt Flugverbotszone</li> <li>• Lage in Japan</li> <li>• Japanische Lebensmittel</li> <li>• <i>Erklärstück</i>: Untersuchung der Importe nach radioaktiver Strahlung</li> <li>• Felix Magath wechselt von FC Schalke 04 zum VfL Wolfsburg</li> <li>• Präsentation der neuen Trikots der Frauen-Nationalelf</li> <li>• Reportage: Leih-Großeltern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lage in Libyen</li> <li>• UN-Sicherheitsrat</li> <li>• Deutsche Position zu Libyen</li> <li>• Sondergipfel zu Libyen</li> <li>• Proteste in Syrien</li> <li>• Tote im Jemen</li> <li>• Lage in Japan</li> <li>• Bundesrat zu Atompolitik</li> <li>• Wahlkampf in Sachsen-Anhalt</li> <li>• Magath zu Wolfsburg</li> </ul>
<b>Samstag</b> <b>19. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lage in Libyen (Vorbereitung der Flugverbotszone über Libyen)</li> <li>• Lage in Japan (internationale Hilfslieferungen, AKW Fukushima)</li> <li>• Atomdebatte in Deutschland</li> <li>• <i>Erklärstück</i>: Atomkraftwerk</li> <li>• Eisbär Knut ist tot</li> <li>• Fußball-Bundesliga</li> <li>• Maria Riesch ist Gesamtsiegerin</li> <li>• Wetten Dass??- Kinderwette</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sondergipfel zu Libyen-Krise</li> <li>• Kämpfe in Libyen</li> <li>• Referendum in Ägypten</li> <li>• Reaktorkatastrophe in Japan</li> <li>• Atomdebatte Deutschland</li> <li>• „Stuttgart 21“</li> <li>• Fußball-Bundesliga</li> <li>• Wintersport</li> </ul>



<b>Sonntag</b> <b>20. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahl in Sachsen-Anhalt</li> <li>• Japan: 80-jährige Japanerin und ihr Enkel werden aus den Trümmern gerettet</li> <li>• <i>Erklärstück</i>: Hilfsmaßnahmen in der Erdbebenregion</li> <li>• Eis-Crash-Schlittschuh-Rennen in Kanada</li> <li>• Fußball- Bundesliga-Ergebnisse</li> <li>• Die Großen der Welt: „Take That“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angriffe in Libyen</li> <li>• Deutsche Haltung zu Libyen</li> <li>• Referendum in Ägypten</li> <li>• Lage in Japan</li> <li>• Wahl in Sachsen-Anhalt</li> <li>• Fußball-Bundesliga</li> </ul>
<b>Montag</b> <b>21. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frühlingsanfang (Interviews und Meinungen von Kindern)</li> <li>• Lage in Japan (verstrahlte Lebensmittel)</li> <li>• Flugverbotszone in Libyen, Großbritannien und Frankreich fliegen erste Angriffe</li> <li>• <i>Erklärstück</i>: UN-Sicherheitsrat</li> <li>• Tag des Waldes (Zerstörung des Regenwaldes in Brasilien)</li> <li>• Jungfernflug des Superjumbo von Boeing</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• NATO zu Libyen</li> <li>• Militäreinsatz in Libyen</li> <li>• Bundesregierung zu Libyen</li> <li>• Aufstand im Jemen</li> <li>• Proteste in Syrien</li> <li>• Lage in Japan</li> <li>• Wahl in Sachsen Anhalt</li> <li>• Heynckes verlässt Leverkusen</li> </ul>
<b>Dienstag</b> <b>22. März 2011</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lage in Japan (Kinder und ihr Alltag in der Erdbebenregion, provisorische Schulen)</li> <li>• AKW- Japan</li> <li>• <i>Erklärstück</i>: Halbwertszeit</li> <li>• Welttag des Wassers (Reportage: Wasserversorgung/ -aufbereitung)</li> <li>• Justin Biebers Film „Never say never“</li> <li>• Königshochzeit in England</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kämpfe in Libyen</li> <li>• NATO zu Libyen-Einsatz</li> <li>• AKW Fukushima</li> <li>• Lage in Japan</li> <li>• Atomenergie-Diskussion</li> <li>• EU-Rettungsfond</li> <li>• BGH zu Swap</li> <li>• Missbrauchsprozess</li> <li>• Trainerwechsel</li> </ul>

Das Ergebnis des direkten Vergleichs der Themenwahl in *Tagesschau* und *logo!* lässt die Unterschiede in den Prioritäten der beiden Nachrichtensendungen erkennen. Die folgenden berechneten Prozentangaben gehen von der Annahme aus, dass die *Tagesschau* über die, für die gesamte Gesellschaft wichtigsten Themen berichtet. Aus diesen 100% wurde jeweils der Anteil der *Tagesschau*-Themen berechnet, die in den Kindernachrichten nicht thematisiert wurden. Dabei muss natürlich beachtet werden, dass *logo!* im Vergleich zur *Tagesschau* um 5 Minuten kürzer ist, und auch wegen des langsameren Tempos der Sendung nicht genauso umfangreich berichten kann. Trotzdem zeigt der Vergleich auf, welche Themen die Programmleute von *logo!* für Kinder als relevant und interessant einschätzen und welche Themen vernachlässigt werden. Die Abweichungen sind



besonders deutlich, wenn die Berichterstattung durch kein prägnantes aktuelles Thema dominiert ist. Der Anteil der Themen der *Tagesschau*, die nicht in der *logo!*-Sendung desselben Tages thematisiert wurden, sind besonders vor der Naturkatastrophe in Japan am 10. März, sehr hoch. Am 2. März wurden 88,8% der *Tagesschau*-Themen nicht bei *logo!* behandelt. Zu diesen Themen gehörten die aktuellen Entwicklungen in Libyen, die Ermordung des pakistanischen Ministers Bhatti, die Inhalte der Bischofskonferenz, die Fertigstellung der Ilmtalbrücke und die Schießerei am Frankfurter Flughafen, bei zwei US-Soldaten getötet wurden. Ähnlich hohe Werte lassen sich am 4., 5., 9. und 10. März erkennen. Hier finden sich Berichte über die umstrittenen Äußerungen des kürzlich ernannten Innenministers Hans-Peter Friedrich zur Rolle des Islam in Deutschland, ein weiterer Bericht über das Attentat am Frankfurter Flughafen, die Unruhen an der Elfenbeinküste und den Rückzug des Dalai Lamas. Es lässt sich darüber streiten, ob alle diese Themen für Kinder tatsächlich relevant sind, jedoch ist es bedauerlich, dass besonders das Thema Friedrich/Islam in *logo!* nicht behandelt wurde, welches für große Aufregung gesorgt hat und langfristige innenpolitische Auswirkungen haben könnte. Während bei den anderen Themen der Bezug zur Lebenswelt der Kinder eventuell nicht stark genug ist, oder es sich um Einzeltaten handelt, könnte der Grund für die Nicht-Erwähnung des Islam-Themas sein, Diskussionen über den Islam unter Kindern zu vermeiden um das Zusammenleben verschiedener ethnischer Gruppen innerhalb der jungen Generation nicht zu beeinflussen. Jedoch verhindert dies auch, dass sich Kinder kritisch mit den Haltungen ihrer Regierungsvertreter auseinandersetzen und die Thematik selbst bewerten.

Bezüglich der Abweichungen in der Themenwahl der beiden Nachrichtensendungen verhält es sich anders ab dem 11. März, dem Tag des Erdbebens und Tsunamis in Japan. Die Konzentration der *Tagesschau* auf die Ereignisse in Japan, verringert das Ausmaß der Berichterstattung über andere Themen. Die Übereinstimmung beider Sendungen ist daher ab diesem Datum besonders hoch. Während sich jedoch die 10 minütige *logo!*-Sendung am Tag der Katastrophe mit Ausnahme eines Wintersport-Berichtes ausschließlich auf die Ereignisse in Japan konzentrierte wurden in der *Tagesschau* zusätzlich die Entwicklungen in Libyen, die Euro-Schuldenkrise und die Tarifeinigung im öffentlichen Dienst angesprochen. Die Abweichungen an diesem Tag waren aber mit 36,4% die geringste im Zeitraum der Untersuchung.

Die Untersuchung der Sendungen im März ergab, dass in einer 10 minütigen *logo!*-Sendung durchschnittlich 4,8 Themen angesprochen werden. Die jeweiligen *Erklärstücke* zu den Themen wurden dabei nicht als eigenes Thema betrachtet. In den 15-minütigen Nachrichten der *Tagesschau* lag der Durchschnitt bei 7,7 The-

men pro Sendung. In beiden Fällen wurden die in der Auflistung unterteilten Punkte für die Berechnung in Themengruppen z.B. „Themen über Japan“ eingeteilt.

Die *Erklärstücke* in den einzelnen *logo!*-Sendungen des untersuchten Zeitraumes beziehen sich thematisch in fast allen Fällen auf politische und gesellschaftliche Ereignisse und sind inhaltlich eng mit aktuellen Themen verbunden. Sie liefern den Kindern weitere Hintergrundinformationen zu aktuellen Themen. Besonders umfangreich waren die Erklärungen zur Atomkraft, Funktion von Atomkraftwerken und Radioaktivität. Die *logo!*-*Erklärstücke* stehen den Kindern auf der Internetseite der Sendung über einen langen Zeitraum rückwirkend zur Verfügung.

Liste der *logo!*- *Erklärstücke* vom 1.-22. März in zeitlicher Reihenfolge:

Thema	Hintergrund
<b>Was ist eine Doktorarbeit? Was ist beim Schreiben erlaubt und was nicht.</b>	Plagiatsaffäre von zu Guttenberg
<b>Schulbesuch im Kongo</b>	Anlehnung an eine aktuell veröffentlichte Studie
<b>Ministerpostenwechsel – Kann ein Minister einfach so den Job wechseln?</b>	De Maizière vom Innen- zum Außenminister
<b>Was ist der Internationale Gerichtshof und wofür ist er zuständig?</b>	Klage gegen Gaddafi wegen Menschenrechtsverletzungen am eigenen Volk
<b>Was ist die UN- Vereinte Nationen?</b>	Anlehnung an Interview mit UN-Generalsekretär Ban Ki-moon in der Rubrik Die Großen der Welt
<b>Wieso ist Kinderfernsehen wichtig?</b>	Internationaler Kinderfernsehtag
<b>Woher kommt die Tradition von Fasching und Karneval?</b>	Rosenmontag
<b>Was ist E10? Argumente dafür und dagegen.</b>	Benzin-Gipfel und E10 Debatte
<b>Weltraumreisen der Menschheit- Geschichtlicher Rückblick</b>	Letzte Landung der Raumfähre „Discovery“
<b>Was ist Wehrpflicht / Zivildienst? Welche Alternativen gibt es zum Zivildienst?</b>	Abschaffung der Wehrpflicht/Zivildienst thematisiert aufgrund der Verabschiedung von Verteidigungsministers zu Guttenberg
<b>Wie entsteht ein Tsunami? Was sind tektonische Platten?</b>	Erdbeben und Tsunami in Japan
<b>Was ist atomare Strahlung?</b>	Atomkatastrophe in Japan
<b>Was passiert im AKW Fukushima?</b>	Atomkatastrophe in Japan
<b>Was ist eine Kernschmelze?</b>	Atomkatastrophe in Japan

<b>Was ist Radioaktivität?</b>	Atomkatastrophe in Japan/ Atom-Diskussion in Deutschland
<b>Atomkraft in Deutschland- wie viel Kernenergie gibt es in Deutschland? Welche alternativen Energien gibt es?</b>	Diskussion um Atom-Energie in Deutschland
<b>Was ist eine Flugverbotszone?</b>	Beratungen des UN-Sicherheitsrates zu einer möglichen Flugverbotszone über Libyen
<b>Könnten radioaktive Lebensmittel nach Deutschland gelangen?</b>	Festsetzung des Wertes radioaktiver Strahlung bei Lebensmittelimporten aus Japan
<b>Wie funktioniert ein Atomkraftwerk?</b>	Atomkatastrophe in Japan / Kühlung der Reaktoren
<b>Wie wird den Menschen in Japan geholfen?</b>	Hilfsmaßnahmen und Bergungsaktionen in Japan
<b>Was ist der UN-Sicherheitsrat?</b>	Beginn der Durchführung der Flugverbotszone in Libyen nach Beschluss des UN-Sicherheitsrats
<b>Welche radioaktiven Teilchen treten aus dem AKW Fukushima aus und wie gefährlich sind sie?</b>	Nach Messung verschiedener radioaktiven Elemente in der Region um Fukushima in Japan.

### 2.3 Analyse der Berichterstattung zur Libyen-Krise

Während im Zeitraum der Beobachtung der *logo!*-Sendungen vom 1. bis 22. März in der *Tagesschau* täglich über die Entwicklungen in Libyen Bericht erstattet wurde, fielen die Meldungen in den *logo!*-Sendungen über dieses Thema vergleichsweise spärlich aus. Nur in 9 von 22 Sendungen wurden die Kinder über den neuesten Stand der Entwicklungen in Libyen informiert. In den neun Sendungen mit einer Gesamtlänge von ca. 90 Minuten wurde dem Thema Libyen nur etwa 17 Minuten gewidmet. Nur in 3 der 9 Sendungen wurde Libyen als Top-Thema an oberster Stelle platziert (5., 18, 19. März). Ebenso standen die *Erklärstücke* der Sendungen nur am 4., 17. und 21. März mit der Libyen-Thematik in Verbindung.

In den Sendungen vom 1. bis 6. März wurde das Thema Libyen mit Ausnahme des 2. März, an dem kein Bericht beinhaltet war, umfangreich behandelt. Der Fokus lag in diesen Tagen vorrangig auf den Forderungen und Vorwürfen der Aufständischen gegenüber Muammar al-Gaddafi, den Opfern des Konfliktes und den Flüchtlingen die wegen der Gewalt gezwungen waren, das Land zu verlassen. In

den Sendungen vom 17. bis 21. März konzentrierten sich die neuen Meldungen über die Lage in Libyen auf die Einrichtung einer Flugverbotszone und das Eingreifen westlicher Staaten in den Konflikt. Zwischen dem 6. und dem 17. März entstand eine Pause von zehn Sendungen in denen die Situation in Libyen nicht erwähnt wurde. Mit der Verschärfung der Situation in Libyen und den Planungen westlicher Mächte in Libyen zu intervenieren, wurde auch in der *logo!*-Sendung die Thematik wieder aufgegriffen.

Die Lage in Libyen wurde ab dem 10. März schlagartig von den Naturkatastrophen in Japan überschattet. Die unstabile Lage am beschädigten Atomkraftwerk Fukushima gab Anhalt zur täglichen Berichterstattung über die neuesten Entwicklungen vor Ort und den Gefahren, die der atomare GAU mit sich brachte. Die Entwicklungen in Libyen blieben in dieser Zeitspanne unverändert, sodass sich keine neuen, für die Kinder relevanten Informationen ergaben. Der Kommentar „Wir haben Libyen ganz vergessen“ eines Mädchens aus dem Gästebuch der Internetseite von *logo!*, der in der Sendung vom 17. März vom Moderator zitiert wurde, drückt aus, wie die Kinder auf die lange Unterbrechung der Berichterstattung über Libyen reagiert haben. Diese Reaktion auf die zehntägige Pause ist besonders nachvollziehbar, da das Thema in diesem Zeitraum in den Nachrichtensendungen und Tageszeitungen für Erwachsene durchgehend präsent war und durchaus davon auszugehen ist, dass diese Informationen auch Kinder erreichten.

In den ersten 5 der 9 Sendungen in denen über Libyen berichtet wurde, standen der Konflikt und die menschliche Seite der Ereignisse im Vordergrund. In den vier Sendungen ab dem 17. März liegt der Fokus dagegen auf der politischen Durchsetzung der Flugverbotszone und dem militärischen Eingreifen der westlichen Mächte.

#### Phase 1 der Berichterstattung vom 1. bis 6. März:

Die Sendung vom 1. März widmete sich nach einer kurzen Einführung in das Thema einem zweiminütigen Bericht über eine libysch-stämmige Familie in Deutschland, die vor sieben Jahren aus ihrem Heimatland fliehen musste. Die *logo!*-Moderatorin Anja besuchte die Familie in ihrem Haus und sprach mit dem 10jährigen Sohn der Familie über die Ereignisse in Libyen. Der Bericht endet damit, dass er Junge in Tränen ausbricht, da die Familie seit vielen Tagen keinen Kontakt zu den Verwandten in Libyen herstellen konnte. Interessant ist die Aussage des Jungen, dass er täglich etwa eineinhalb Stunden die Nachrichten des libyschen Fernsehens mit seinen jüngeren Geschwistern sieht und sich die Frage nach dem Sinn des Krieges stellt. Mit knapp über 3 Minuten ist der Bericht inklusi-

ve An-Moderation das längste Stück der Libyen-Berichterstattung im Untersuchungszeitraum.

Die Sendung vom 3. März beschäftigt sich mit der Lage der Flüchtlinge in Libyen. Es wird berichtet, dass es sich hauptsächlich um Menschen aus dem Ausland handelt, die in Libyen gearbeitet hatten. Es werden Bilder aus tunesischen Flüchtlingslagern gezeigt, wegfahrende Busse voller Menschen und Kinder die im Lager Ball spielen um sich abzulenken. Nebenbei wird berichtet, dass Gaddafis Residenz zerstört wurde und er sich wohl in der Nähe der Hauptstadt Tripolis befände. Am 5. März geht es ebenfalls um die Menschen, die vor der Situation in Libyen flüchten. Im diesem Zusammenhang wird gesagt, dass Deutschland helfen wolle und drei Schiffe der deutschen Marine nach Nordafrika schicke um die Flüchtlinge in ihre Heimatländer zu bringen.

Die Berichterstattung über Libyen am 4. März besteht aus einer kurzen An-Moderation, die besagt, dass viele Länder der libyschen Bevölkerung helfen wollen und deshalb den Internationalen Strafgerichtshof beauftragt haben gegen Gaddafi zu ermitteln, und eines 80 Sekunden langen *Erklärstücks* über den Internationalen Strafgerichtshof und dessen Funktion. Es wird erklärt, dass ermittelt wird, sobald ein Herrscher einen Krieg mit einem anderen Land beginnt, oder Gewalt gegen sein eigenes Volk einsetzt. Die Information die dabei zur Lage in Libyen gegeben werden beziehen sich darauf, dass 148 Länder per Unterschrift den Internationalen Strafgerichtshof unterstützen, jedoch eigentlich das betreffende Land gegen das ermittelt werden soll ebenfalls zustimmen muss. Im Fall von Libyen, so der Sprecher, wurde eine Ausnahme gemacht, da eine große Mehrheit der Länder sich für eine Anklage gegen Gaddafi ausgesprochen hat. Das *Erklärstück* endet mit dem Satz: „Der Internationale Strafgerichtshof ermittelt jetzt gegen Gaddafi. Er wird ihn vielleicht sogar verhaften lassen.“ Besonders das Ende vermittelt den Eindruck einer schnellen Lösung des Problems. Es wird aber nicht erklärt, wie lange die Ermittlungen dauern könnten und wie Gaddafi verhaftet werden könnte. Für die Kinder steht anhand der ihnen gelieferten Information wohl außer Frage, dass Gaddafi Verbrechen gegen die Menschlichkeit verübt hat. Daher könnte es für sie möglicherweise schwer nachvollziehbar sein, wieso die westlichen Länder nur zögerlich handeln und Gaddafi nicht sofort verhaften, wenn doch alle Voraussetzungen dafür geschaffen wären. Hier wird deutlich, dass zu wenige Informationen über Hintergründe und Vorgänge gegeben werden, die beispielsweise offen legen, dass viele Menschenrechtsverstöße von im Westen anerkannter Länder kaum vor Gericht gebracht werden. Diese, von den meisten Medien unterstützte Scheinheiligkeit der Regierungen und Staatengemeinschaften ist unter anderem auch darin zu finden, dass bei *logo!* nicht erwähnt wurde, dass Libyen ein wichtiger Handels-

partner Deutschlands war und dass große Gewinne für die deutsche Wirtschaft aus Waffenverkäufen an Länder wie Libyen bestanden. Die Auswirkungen des Konfliktes auf die wirtschaftlichen Beziehungen Europas mit einigen arabischen Staaten werden ebenfalls nicht erläutert.<sup>68</sup>

Der 6. März bietet einen Überblick über die neuesten Ereignisse in Libyen. Es wird davon gesprochen, dass die Stadt Ben Jawad von den Aufständischen „befreit“ wurde, aber die Bewohner damit rechnen, dass Gaddafis Truppen die Stadt zurückerobern wollen. Aus der Stadt Bengasi wird berichtet, dass die Menschen versuchen wieder zu ihrem Alltag zurück zu kehren. Es wird ein provisorisches Fernsehstudio gezeigt, das libysche Journalisten eingerichtet haben um frei berichten zu können. In diesem Zusammenhang wird erwähnt, dass in Gaddafis Regime keine Pressefreiheit möglich war. Dies ist der erste konkrete Hinweis darauf, weshalb die Menschen in Libyen protestieren. Davor und danach ist zwar oft davon die Rede, dass die Menschen für mehr Freiheit auf die Straße gehen, jedoch wird nie erwähnt, für welche Rechte sie sich genau einsetzen. Auch das Wort „Unterdrückung“ wird im Kontext der Berichterstattung regelmäßig erwähnt, jedoch wird nie geklärt in welcher Art und Weise genau das libysche Volk von der Regierung unterdrückt wurde. Das Fehlen von Hintergrundinformationen kann wohl als größter und schwerwiegendster Kritikpunkt der Sendung bewertet werden.

Am Stil der Berichterstattung über die Proteste und Kämpfe in Libyen ist erkennbar, dass Bild und Sprache in abgeschwächter Weise die Situation im Land beschreiben, ohne diese jedoch zu verharmlosen. Besonders auffallend ist, dass während der Phase der gewalttätigen Auseinandersetzungen keine Gewalt und Kampfhandlungen in den Berichten dargestellt wurden. Gewehre und Panzer sind zwar vereinzelt zu sehen, jedoch nie während eines Einsatzes. Ebenso sind keine Bilder von brennenden Fahrzeugen oder Bombeneinschlägen zu finden. Bilder vom Ausmaß der Zerstörung werden dagegen gezeigt. Dies beschränkt sich jedoch auf vereinzelt Häuser oder Trümmerteile. Die Aufnahmen stammen stets aus Momenten nach den Kampfhandlungen und sind daher eher als Bestandsaufnahme zu verstehen. Der Akt der Zerstörung wurde nicht gezeigt. In der Sendung vom 1. März wurden einige Sekunden lang Aufnahmen aus einem libyschen Krankenhaus gesendet. Auf den Betten, die in den Gängen stehen können zwar Verwundete vermutet werden, jedoch sind diese nicht erkennbar. Dies steht in großem Kontrast zu den Bildern von Verletzten und Leichen in libyschen Krankenhäu-

---

<sup>68</sup> Informationssendungen sollten meiner Meinung nach darüber hinausgehen, einzig die Symptome eines Konfliktes zu beschreiben. Mögliche weitreichende Folgen für einzelne Länder oder für die Weltgemeinschaft sollten zumindest hypothetisch erläutert werden. Die Frage: Was könnte passieren, wenn...? wird auch in der *logo!*-Sendung nicht beantwortet.

sern, die in der *Tagesschau* und anderen Nachrichtensendungen im selben Zeitraum zu sehen waren. Die Protestierenden, die in ebenfalls in der Sendung vom 1. März gezeigt wurden kommen nicht zu Wort. Ihre Parolen werden für die Kinder nicht übersetzt. Zu sehen ist damit eine wütende Menge von Männern, die mit erhobenen Fäusten ihrem Ärger Luft machen. Gegen was sie skandieren bleibt der Vorstellungskraft der Kinder überlassen. Somit bleibt den Kindern lediglich übrig, darauf zu vertrauen, dass die Programmmacher den Kontext der Aussagen sinngemäß wiedergeben. Auch Regierungsanhänger die für Gaddafi auf die Straße gehen und Regierungsvertreter die die Politik Gaddafis rechtfertigen wurden weder gezeigt noch wurde bei *logo!* über sie berichtet. Dies lässt auf eine sehr einseitige Berichterstattung schließen, da keine Argumente der Gegenpartei berücksichtigt werden. Auch Aussagen des Moderators in der Sendung vom 21. März könnten das Bild vermitteln, als hätte sich die gesamte libysche Bevölkerung gegen Gaddafi gestellt, nicht nur ein Teil des Volkes. Moderator Tim sagt in seiner An-Moderation: „In diesem Land [Libyen] will ja seit Wochen das Volk dort, dass der Herrscher Gaddafi zurücktritt. Der denkt aber gar nicht daran und lässt sein eigenes Volk bekämpfen.“ Eine differenzierte Herangehensweise legt Moderatorin Jule in der Sendung vom 6. März an den Tag indem sie sagt: „[in Libyen] versuchen viele Menschen ihren Herrscher Gaddafi zu vertreiben. Dabei kommt es oft zu heftigen Kämpfen zwischen den Gaddafi-Gegnern und seinen Anhängern. Beide wollen in verschiedenen Gegenden des Landes das Sagen haben. Für uns Journalisten ist es oft schwierig zu beurteilen, was da im Moment genau passiert, da sich oft beide Seiten als Sieger ausgeben.“

#### Phase 2 der Berichterstattung vom 17. bis 21. März:

Die Wiederaufnahme der Berichterstattung in der Sendung vom 17. März geschieht aus dem Anlass der Debatte um eine Flugverbotszone über Libyen. Hierbei wird zum ersten Mal erwähnt, dass Gaddafis Militär die Aufständischen aus der Luft angreift. In einem *Erklärstück* zur Flugverbotszone wird in 90 Sekunden erklärt, wann diese eingesetzt werden darf und wer sie beschließt. Der UN-Sicherheitsrat wird dabei als eine Gemeinschaft bezeichnet, die sich um die Sicherheit auf der Welt kümmert. Es wird dargestellt, dass Uneinigkeit unter den im UN-Sicherheitsrat vertretenen Ländern über die Einführung der Flugverbotszone herrscht. Der Seite, die sich für diese ausspricht wird diese Aussage zugeordnet: „Mit einer Flugverbotszone könnte Gaddafi nicht mehr so viel Unheil anrichten. Er hätte weniger Macht und würde vielleicht sogar zurücktreten.“ Die Gruppe mit der gegensätzlichen Meinung in der sich auch Deutschland befindet wird im *Erklärstück* sinngemäß so zitiert: „Wenn Gaddafi trotz des Verbotes Flugzeuge

einsetzt, dann müssten Soldaten aus unseren Ländern diese abschießen. Das wäre für unsere Soldaten wie Krieg, und das wollen wir nicht. Wir wollen auf andere Weise versuchen, dass Gaddafi zurücktritt.“

Abb. 9: *logo!-Erklärstück*: UN-Sicherheitsrat zur Flugverbotszone<sup>69</sup>



*links oben:* Falls sich Gaddafi nicht an das Flugverbot hält, können die Kampffjets der westlichen Mächte seine Flugzeuge abschießen

*rechts oben:* Uneinigkeit im UN-Sicherheitsrat über die Flugverbotszone über Libyen

*links unten:* Darstellung der Meinung pro-Flugverbotszone

*rechts unten:* Darstellung der Meinung contra-Flugverbotszone

In der Sendung am 18. März wird dann verkündet, dass das Flugverbot über Libyen vom UN-Sicherheitsrat durchgesetzt wurde und sich einige Länder, darunter Frankreich und Großbritannien bereits auf ihren Einsatz vorbereiten. Einen Tag später wird die Bedeutung der Flugverbotszone erneut erklärt und Bilder von startenden französischen Kampffjets gezeigt, die sich auf den Weg nach Libyen machten. Der Sprecher macht noch einmal deutlich, dass die westlichen Kampffjets Gaddafis Flugzeuge angreifen dürfen, falls er sich nicht an das Flugverbot hielte. Der Bericht endet mit der Vermutung des Sprechers, Gaddafi habe genau dies eben nicht getan, jedoch blieb unklar, ob die westlichen Länder die Flugzeuge des libyschen Militärs oder andere Ziele bombardiert haben.

<sup>69</sup> URL: <http://www.tivi.de/fernsehen/logo/start/index.html> 01.04.2011



In der letzten *logo!*-Sendung am 21. März, die die Entwicklungen in Libyen zum Thema hatte, wird berichtet, dass die Angriffe auf Ziele in Libyen begonnen haben, um Gaddafi und seine Armee zu schwächen. In einem *Erklärstück* wird noch einmal rückblickend beschrieben, wie es zur Flugverbotszone gekommen ist. Es werden dabei vor allem die Funktion und Rolle des UN-Sicherheitsrats beschrieben.

Abb. 9: *logo!*-Erklärstück: Flugverbotszone<sup>70</sup>



In diesen Animationen wird erklärt, dass der UN-Sicherheitsrat bei Konflikten schlichtend eingreift und sich im Fall von Libyen den Herrscher Gaddafi auffordert, das militärische Vorgehen gegen die Demonstranten zu beenden.

Er wird dargestellt als eine Gemeinschaft von Ländern die die Sicherheit auf der Welt beobachten und im Falle eines eskalierenden Konfliktes schlichtend eingreift. Die Einmischung in den Konflikt geschieht laut des *Erklärstücks* im Falle der Gewaltanwendung gegen die Bevölkerung. Im ersten Schritt mit der verbalen Aufforderung zur Beendigung der Gewalt, im zweiten Schritt mit der Androhung des Einsatz militärischer Mittel und im dritten Schritt mit der Wahrmachung der Drohungen. Diese Erklärung ist vor allem im Kontext mit den Unruhen in anderen arabischen Ländern wie Syrien, Bahrain oder dem Jemen interessant, über die *logo!* nicht berichtet hat. Auch in diesen Ländern wurden Aufstände von der Regierung gewaltsam niedergeschlagen. Im Fall von Bahrain marschierte das saudi-arabische Militär ein, um die Proteste mit Waffengewalt zu beenden. Würden die *logo!*-Zuschauer über eben diese Vorgänge informiert werden, stellte sich ihnen unweigerlich die Frage, wieso den Aufständischen in Libyen geholfen wird und der UN-Sicherheitsrat in den anderen Ländern untätig bleibt. Laut der Erklärung im *Erklärstück*, wären in allen Fällen die Voraussetzungen für eine Intervention gegeben.

<sup>70</sup> URL: <http://www tivi.de/fernsehen/logo/start/index.html> 01.04.2011

### **3. Reale Gewalt im Fernsehen**

#### **3.1 Der Einfluss von Fernsehnachrichten**

Medien haben einen großen Einfluss auf die Entwicklung des Individuums und der Gesellschaft. Sie spiegeln nicht nur Haltungen, Normen und Dogmen der Gesellschaft wider, sondern wirken direkt auf diese ein. Medien besitzen eine große Macht, Veränderungen in Gesellschaft und Politik herbeizuführen oder diese zu unterdrücken. Nicht nur in Ländern, in denen Pressefreiheit nicht existiert, ist der Zuschauer oder Leser bewusster oder unbewusster Manipulation und Meinungsbildung durch den Redakteur, des Presseunternehmens oder der Fernsehanstalt ausgesetzt. Selbst wenn die verantwortlichen Personen nicht bewusst manipulieren, unterliegt jedes Medienprodukt unweigerlich der individuellen Anschauung des Machers. Wie jede Manipulation kann auch diese nur schwer nachgewiesen werden. Jedoch allein durch die vielfältigen Möglichkeiten der Beeinflussung des Zuschauers kann Objektivität nicht gewährleistet werden.

Im Printbereich werden besonders in der Regenbogenpresse und bei einigen wenigen Tageszeitungen Schlagzeilen als Werkzeug benutzt, um kurze und prägnante Aussagen zu treffen, die den Leser ansprechen und seine Aufmerksamkeit wecken soll. Diese Schlagzeilen zielen meist auf die Emotionen der Leser ab und verhindern damit eine sachliche und differenzierte Auseinandersetzung mit der Thematik. Besonders in der Regenbogenpresse und in einigen Tageszeitungen wird bewusst und teilweise unverhohlen polarisiert.

Im Fernsehen spielt die Sprache eine ebenso große Rolle, wobei sie noch zusätzlich von einer Anzahl an Bildern unterstützt wird. In Nachrichtensendungen der privaten Fernsehanbieter ist die gezielte emotionale Beeinflussung der Zuschauer eindeutiger als bei den augenscheinlich sachlichen und objektiven Informationssendungen der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten. Die Wortwahl ist dabei aber in allen Formaten entscheidend. Es macht einen großen Unterschied, ob Menschen, die wie aktuell in der arabischen Welt protestieren, als „Aufständische“ oder „Freiheitskämpfer“ bezeichnet werden. Die Freiheit der Programmacher, negativ behaftete oder positiv klingende Bezeichnungen zu benutzen, wirkt sich auf die Meinungsbildung beim Zuschauer aus. Die Wahl der Sprache ist besonders bei der An- und Ab-Moderation von Bedeutung, da besonders am Anfang und am Ende eines Beitrags die Gesamtaussage vom Zuschauer erfasst wird und eine Wertung stattfindet.

Ebenso entscheidend wie die Sprache ist die Bildauswahl. Bei der Aufnahme der Bilder beeinflusst im ersten Schritt der Kameramann durch seine Kameraführung welche Inhalte in welcher Form gezeigt werden, während im zweiten Schritt dieses Material in der Nachbearbeitung weiter aussortiert, gekürzt, zensiert und möglicherweise in anderer Form zusammengestellt wird. Damit besteht die Möglichkeit, das Thema auf einen bestimmten Bereich zu konzentrieren und andere, eventuell unvorteilhafte Meinungen und Informationen auszuklammern. Geschieht dies in offensichtlicher und nachweisbarer Weise, ist dies als Propaganda zu bewerten.<sup>71</sup> Medien haben das Potential, Instrumente politischer Meinungsbildung zu sein und können dazu benutzt werden, für bestimmte innen- und außenpolitische Fragen die Zustimmung oder Ablehnung einer breiten Schicht in der Bevölkerung zu erlangen.

### 3.1.1 Nachrichtenselektion

Die tatsächliche Realität ist derart komplex, dass die Medienwelt nur einen kleinen Teil davon im Stande ist widerzuspiegeln.<sup>72</sup> Dass Nachrichten damit niemals vollständig sein können, ist die logische Folgerung. Nachrichten konzentrieren sich bei der Auswahl der Themen auf kurzlebige, aktuelle und für die Rezipienten relevante Themen. Langfristige Entwicklungen oder andauernde Zustände sind für die tagesaktuelle Berichterstattung erst dann wichtig, wenn durch ein plötzliches Ereignis eine neue Situation entsteht. Doch selbst wenn durch ein aktuelles Geschehen die gesamte Situation in den Vordergrund gerückt wird, bemühen sich die Medien kaum um eine differenzierte Analyse der Ursachen, die zu dem Ereignis geführt haben. Dies liegt daran, dass Journalisten weder die Zeit noch die nötige Ausbildung besitzen, sozialstrukturelle komplexe Zusammenhänge in der Berichterstattung aufzugreifen und zu erklären.<sup>73</sup> Die Folge davon ist eine Berichterstattung, die einer Beschreibung der Symptome gleicht, ohne die Ursachen erforscht zu haben, welche zum Verständnis und zur Lösung des Sachverhaltes beitragen könnten.<sup>74</sup>

Alles was in den Medien über die scheinbare reale Welt berichtet wird, unterliegt einem intensiven Selektionsprozess. Diese Selektion richtet sich nach bestimmten Kriterien, die Galtung und Ruge in ihrer Studie *The structure of foreign*

---

<sup>71</sup> Im Irakkrieg im Jahr 2003 wurden von der USA 600 sogenannte „embedded journalists“ (dt. eingebettete Journalisten) als Kriegsberichterstatter eingesetzt um den Bedürfnis der Massenmedien und deren Konsumenten nach hautnaher Berichterstattung nachzukommen.

<sup>72</sup> URL: [http://www.tu-ilmenau.de/fakmn/uploads/media/Journalismus\\_Vorlesung\\_2.pdf](http://www.tu-ilmenau.de/fakmn/uploads/media/Journalismus_Vorlesung_2.pdf) 26.03.2011

<sup>73</sup> vgl. Kunczik, 1998, S. 216

<sup>74</sup> vgl. ebenda

*news* (1965) in zwölf Nachrichtenfaktoren eingeteilt haben. Je mehr dieser Kriterien erfüllt sind, desto wahrscheinlicher ist es, dass das Ereignis eine Nachricht wird. So kann es geschehen, dass zwei ähnlich erscheinenden Ereignissen aufgrund dieser Faktoren in der Berichterstattung unterschiedliche Wichtigkeit beige-messen wird.

Zu den kulturunabhängigen Faktoren zählen:<sup>75</sup>

**Frequenz** (*frequency*): Das Geschehen läuft innerhalb einer Zeitspanne ab, die der Publikationsfrequenz der Medien entgegenkommt.

**Aufmerksamkeitsschwelle** (*threshold*): Ereignisse konkurrieren mit anderen Ereignissen und müssen daher eine "Aufmerksamkeitsschwelle" durchbrechen. Präferenz für "große" Ereignisse (*absolute intensity*) und solche, deren Intensität zunimmt (*intensity increase*).

**Eindeutigkeit** (*unambiguity*): Das Ereignis hat eine klare Struktur und ist relativ einfach zu interpretieren bzw. einzuordnen.

**Bedeutsamkeit** (*meaningfulness*): Das Ereignis hat einen klaren Bezug zu den Interessen der Rezipienten. Präferenz für Ereignisse, die zum Rezipienten eine kulturelle Nähe (*cultural proximity*) aufweisen und/oder als relevant (*relevance*) eingestuft werden.

**Konsonanz** (*consonance*): Das Geschehen korrespondiert mit den Erwartungen der Rezipienten. Präferenz für Ereignisse mit hoher Erwartbarkeit (*predictability*) und Wünschbarkeit (*demand*).

**Überraschung** (*unexpectedness*): Das Ereignis ist unvorhersehbar (*unpredictability*) und geschieht vergleichsweise selten (*scarcity*).

**Kontinuität** (*continuity*): Das Geschehen ist bereits als Thema in der Medienberichterstattung etabliert.

**Komposition** (*composition*): Vergleichsweise unwichtige Ereignisse erreichen höheren Nachrichtenwert, wenn sie das Gesamtbild der Berichterstattung ausbalancieren helfen.

Zu den kulturabhängigen Faktoren gehören:<sup>76</sup>.

**Bezug zu Elite-Nationen** (*reference to elite nations*): Das Geschehen steht im Zusammenhang mit geopolitisch einflussreichen Nationen (z.B. USA, Westeuropa, China).

---

<sup>75</sup> vgl. Galtung/Ruge, 1965, S. 65-68

<sup>76</sup> vgl. ebenda

**Bezug zu Elite-Personen** (*reference to elite people*): Das Geschehen steht im Zusammenhang mit politisch bedeutsamen oder anderweitig prominenten Persönlichkeiten.

**Personalisierung** (*reference to persons*): Das Geschehen lässt sich mit Bezug auf menschliche Akteure und deren individuelle Handlungen darstellen.

**Negativität** (*reference to something negative*): Das Ereignis, Geschehen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen sind negativer Natur (z.B. Unglücke, Konflikte, Kriege, Schäden, Verbrechen).

Eine weitere Theorie zu Nachrichtenfaktoren bietet Siegfried Weischenberg. Er teilt die Faktoren in die Kategorien *Bedeutung* und *Publikums-Interesse* ein.<sup>77</sup> Die Bedeutung des Ereignisses umfasst das *Ausmaß* (direkte Folgen, Schäden oder Opfer) und die *Konsequenzen* (Wer ist in welchem Ausmaß über welchen Zeitraum betroffen?). Das *Publikums-Interesse* beschreibt neben Faktoren wie *Nähe*, *Relevanz*, *Prominenz* und *Aktualität* auch die sogenannten *Human-Interests*. In diesem Punkt fasst Weischenberg die emotionalen und menschlichen Aspekte zusammen, die großes Interesse an Inhalten beim Zuschauer wecken, die natürlichen Bedürfnisse des Menschen ansprechen und befriedigen. Hier werden beispielsweise die Neigung zur Neugier, die Lust an Spannung und Konflikt, das Bedürfnis nach Romantik, Sex und Liebe und das gefahrenlose Vergnügen am Miterleben von Abenteuern und Tragödien beschrieben.

Nachrichten besitzen nicht grundlos den Ruf der Negativität.<sup>78</sup> Je größer das Ausmaß und die Folgen des Ereignisses sind, desto höher ist der Nachrichtenwert. Dies führt dazu, dass lediglich den folgenreichsten, gewaltsamsten und spektakulärsten Ereignissen in den Medien Aufmerksamkeit geschenkt wird, während viele kleinere Vorkommnisse die Position von Randnotizen einnehmen.<sup>79</sup> Dies zeichnet ein verzerrtes Bild der Realität und führt dazu, dass der Zuschauer seine Lebenswelt negativer bewertet als er es tun würde, wenn er die gesamte Information aller Ereignisse erhielte.

### 3.1.2 Die Konstruktion der Medienrealität

Die Auswahl der Themen in Nachrichten hat einen großen Einfluss auf die Stimmungen innerhalb einer Gesellschaft, eines Staates oder einer Staatengesellschaft. Die Massenmedien haben die Macht, die Aufmerksamkeit der Konsumenten

---

<sup>77</sup> URL: [http://www.tu-ilmenau.de/fakmn/uploads/media/Journalismus\\_Vorlesung\\_2.pdf](http://www.tu-ilmenau.de/fakmn/uploads/media/Journalismus_Vorlesung_2.pdf) 20.03.2011

<sup>78</sup> vgl. Kunczik, 1998, S. 217f

<sup>79</sup> vgl. ebenda

ten auf bestimmten Themen zu lenken, oder sie von bestimmten Themen fern zu halten. Sie funktionieren damit bewusst oder unbewusst als politische Zwischenmänner, die im Stande sind eine vorherrschende Meinung im Volk aufzugreifen oder eine konstruierte Meinung in der Bevölkerung zu etablieren. Das eine bietet die Möglichkeit, durch den von den Medien kanalisieren öffentlichen Druck, politische Veränderungen hervorzurufen und Missstände aufzudecken, das andere schafft die Gefahr, dass die Medien als Werkzeuge politischer Meinungsbildung benutzt werden, um die Zustimmung der Bevölkerung zu gewinnen.<sup>80</sup> Selbst wenn in Deutschland die Medien nicht direkt an politische Parteien gebunden sein dürfen, ist weithin bekannt, dass verschiedene Vertreter im Zeitungswesen und Fernsehen unterschiedliche politische Haltungen vertreten. Die in Deutschland anerkannten seriösen Medien bewegen sich in ihrer Haltung von liberal bis konservativ. Extrem rechts- oder linksgerichtete Medien finden in Deutschland nur eine sehr geringe Zustimmung der Bevölkerung. Doch selbst in den gemäßigten Medien ist eine gewisse Tendenz in die eine oder andere Richtung zu erkennen. Selbst wenn viele der gesendeten Information von unabhängigen Nachrichtenagenturen aus dem In- und Ausland stammen, liegt die Verwertung und Auslegung der Informationen in den Händen der Programmierer und Redakteure der Sendeanstalten und Zeitungsverlagen.

Das Fernsehen verfügt über verschiedene Mittel bestimmte Themen entweder zu betonen oder abzuschwächen. Kunczik beschreibt zwei dieser Methoden als *reciprocal effect* und *landslide effect*. Der reziproke Effekt bezieht sich auf die Wirkung des Mediums selbst:

„Durch seine Anwesenheit und Wahrnehmung durch die Beteiligten wird das Ereignis beeinflusst, indem es fernsehgerecht in Szene gesetzt wird und bei den Akteuren das Bewusstsein dafür geschaffen wird, vor einem großen Publikum zu agieren.“<sup>81</sup>

Die Anwesenheit der Kamera und das damit vermutete öffentliche Interesse führen oft dazu dass die gefilmten Personen ihre Meinungen und Haltungen mit besonderem Nachdruck kundtun. Der *landslide effect* beschreibt das Phänomen, dass durch die Auswahl der Bilder, die von einem Ereignis gezeigt werden, die Meinungen über jenes beeinflusst werden können. Entscheidend dabei ist, auf welchen Teilinhalten der Nachricht der Fokus liegt.

---

<sup>80</sup> Die Bild-Zeitung genießt den Ruf mit gezielten Kampagnen Politiker stürzen zu können.

<sup>81</sup> Kunczik, 1998, S. 220

Der *landslide effect* besagt,

„...dass die Eindrücke der Rezipienten durch die Berichterstattung zu einer falschen Vorstellung über die Realität führen und dass diese Vorstellungen ihrerseits die Einstellung und das Verhalten der Individuen gegenüber dem Sachverhalt beeinflussen“<sup>82</sup>

Dies kann beispielsweise bei gewaltsamen Ausschreitungen und Demonstrationen beobachtet werden, bei denen in der Berichterstattung die Gewalttaten die oft von einer kleinen Gruppe von Menschen begangen werden, die eigentliche friedliche Demonstration überschatten. Dadurch unterscheidet sich das, was tatsächlich geschehen ist signifikant von dem, was in den Medien gezeigt wurde. Die Botschaft der Kundgebung geht vor dem Hintergrund der Ausschreitungen unter und wird bedeutungslos. Dies unterliegt jedoch den Medienvertretern, in deren Macht es liegt zu entscheiden, worauf sie den Fokus in der Berichterstattung legen wollen. Je nachdem wie die Entscheidung getroffen wird, besteht die Gefahr der Fehleinschätzung der Ereignisse beim Zuschauer und erzeugt im schlimmsten Fall Meinungen die auf Fehlinformationen und Manipulation begründet sind.

### 3.2 Die Berichterstattung über Krieg im Fernsehen

In der Berichterstattung im Fernsehen über Krieg ist ein gewisser Freund-Feind-Dualismus erkennbar, der vor allem an der Auswahl des Bildmaterials und der Interviews und dem Text des Moderators deutlich wird. Diese Mittel können zugunsten oder gegen eine der im Konflikt stehenden Parteien verwendet werden, um die Bevölkerung zu polarisieren.<sup>83</sup> Durch die Fokussierung auf die Gewalt, die vom Gegner ausgeübt wird, entsteht ein Feindbild, das die Gegengewalt zu legitimieren scheint. Die Zurückhaltung von Information von der Öffentlichkeit gehört zu den weiteren Instrumenten denen sich Regierungen bedienen um ein positives Selbstbild zu erhalten.<sup>84</sup>

---

<sup>82</sup> ebenda

<sup>83</sup> Das Magazin Spiegel wurde im Jahr 2003 öffentlich wegen der einseitigen Berichterstattung zum Irakkrieg kritisiert. Auch die US-Zeitschrift „Washington Post“ räumte 2004 ein, einseitig über den Irak berichtet zu haben. Auch im Konflikt zwischen Israel und Palästina gab die CNN 2002 zu, in der Berichterstattung Partei für die Palästinenser ergriffen zu haben.

<sup>84</sup> Aus aktuellem Anlass sind hier die Misshandlungen afghanischer Gefangenen durch amerikanische Soldaten zu nennen. Der Soldat Jeremy Morlock wurde daraufhin zu 24 Jahren Haftstrafe verurteilt. Auch das von Wikileaks veröffentlichte US-Armee-Video, das die willkürliche Tötung von unbewaffneten irakischen Zivilisten von einem Helikopter aus zeigt, kann als Beispiel genannt werden.

Burkhard Bläsi hat in seiner Untersuchung von Kriegsberichterstattung folgende Tendenzen festgestellt:<sup>85</sup>

- Die Konfliktberichterstattung vernachlässigt Hintergründe und Ursachen und konzentriert sich stark auf das aktuelle Konfliktgeschehen.
- Konflikte werden meist als *Win-Lose*-Prozesse konzipiert, in denen eine Konfliktpartei ihre Ziele nur auf Kosten der anderen Partei erreichen kann.
- Konfliktberichterstattung polarisiert besonders wenn das eigene Land oder befreundete Verbündete im Konflikt beteiligt sind. Es wird ein Bild gezeichnet, das eindeutig die *Guten* von den *Bösen* unterscheiden soll.
- Durch die Polarisierung werden Feindbilder geschaffen, die bis zur Dämonisierung und Dehumanisierung der kämpfenden Soldaten und politischen Führer der gegnerischen Partei führen. Die Handlungen und Intentionen des eigenen Landes oder der Verbündeten werden dagegen idealisiert und humanisiert. Es besteht auch die Neigung, die politischen Führer des verfeindeten Landes mit historischen Figuren wie Adolf Hitler zu vergleichen.<sup>86</sup>
- Den Opfern und dem Leiden der Soldaten und Zivilisten der gegnerischen Partei wird weniger Aufmerksamkeit geschenkt als den Schäden der eigenen oder verbündeten Seite.
- Die Kritik an der Kriegsführung des eigenen Landes beschränkt sich meist auf die taktische und strategische Vorgehensweise, während das Thema Krieg selbst kaum Inhalt von Diskussionen ist. Zieht ein Land in den Krieg, sorgen die Medien meist mit patriotischer Berichterstattung dafür, die Kriegshandlungen in der Öffentlichkeit zu legitimieren.
- Konfliktberichterstattung konzentriert sich auf militärische Aspekte. Gewaltfreie Alternativen zur Lösung des Konflikts werden zwar angeboten, jedoch in einer Weise, in der sie lächerlich oder unrealistisch erscheinen.
- Entsprechend wenig Bedeutung wird den Friedensbewegungen und Gruppierungen beigemessen, die sich für eine friedliche Lösung des Konflikts einsetzen. In vielen Ländern ist eine Kriminalisierung dieser Parteien zu beobachten. Ihnen wird vorgeworfen sie seien unpatriotisch oder sympathisierten mit der gegnerischen Haltung.
- Die Berichterstattung orientiert sich ideologisch an den Akteuren, die die meiste Macht und den größten Einfluss besitzen, d. h. an den westlichen Regierungen.

---

<sup>85</sup> URL: [http://www.friedenspaedagogik.de/themen/medien\\_gewalt\\_in\\_medien/kinder\\_medien\\_und\\_gewalt/fachgesprach\\_zum\\_thema\\_kinder\\_medien\\_und\\_gewalt\\_28\\_29\\_06\\_2006](http://www.friedenspaedagogik.de/themen/medien_gewalt_in_medien/kinder_medien_und_gewalt/fachgesprach_zum_thema_kinder_medien_und_gewalt_28_29_06_2006) 31.03.2011

<sup>86</sup> Saddam Hussein, Slobodan Milosevic und Osama Bin Laden wurden bereits öffentlich mit Adolf Hitler verglichen. Osama Bin Laden zuletzt 2006 von George W. Bush.



- Die Berichterstattung lehnt sich stark an die sogenannten *human interests* an. Einzelschicksale und persönliche Tragödien stehen im Vordergrund, was dazu führt, dass der Zuschauer zwar intensiv emotional eingebunden ist, aber trotzdem wenig über den eigentlichen Konflikt versteht.

Bläsi fasst zusammen, dass die Berichterstattung über Kriege einseitig, parteiisch und polarisierend ist. Dazu kommt, dass dem Zuschauer kaum Hintergrundinformationen oder alternative Lösungen angeboten werden. Den Strukturen dieses Kriegs- und Gewaltjournalismus stehen die neuen Ansätze des Friedens- und Konfliktjournalismus gegenüber. Während der Kriegsjournalismus darauf ausgelegt ist, das eigene Land mit allen Mitteln zu unterstützen, folgt der Friedenjournalismus dem Ideal der unparteiischen Aufklärung und sucht nach Lösungsansätzen.

Abb. 11: Vergleich Friedensjournalismus und Kriegsjournalismus<sup>87</sup>

Friedens- bzw. Konfliktjournalismus	Kriegs- bzw. Gewaltjournalismus
<p><b>I. Friedens- bzw. konfliktorientiert.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erforscht die Konfliktformation. x Parteien, y Ziele, z Gegenstände Allgemeine "win-win"-Orientierung.</li> <li>• Offener Raum, offene Zeit. Ursachen und Lösungen werden überall gesucht, auch in Geschichte und Kultur.</li> <li>• Konflikte durchschaubar machen.</li> <li>• Alle Parteien werden gehört. Einfühlungsvermögen, Verständnis.</li> <li>• Konflikt/Krieg wird als das Problem gesehen. Fokus auf Kreativität der Konfliktlösung.</li> <li>• Humanisierung aller Seiten, umso mehr, je schlimmer die Waffen.</li> <li>• <i>Präventiv</i>: Verhinderung von Gewalt/Krieg.</li> <li>• Fokus auf unsichtbaren Wirkungen von Gewalt (Traumata und Ruhm, struktureller und kultureller Schaden).</li> </ul>	<p><b>I. Kriegs- bzw. gewaltorientiert.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschreibt die Konfliktarena. 2 Parteien, 1 Ziel (Sieg), Krieg Generell nullsummenorientiert.</li> <li>• Geschlossener Raum und Zeit Gründe und Auswege werden am Schlachtfeld gesucht: "Wer warf den ersten Stein?"</li> <li>• Kriege werden verschleiert.</li> <li>• "Wir-sie"-Journalismus. Propaganda, Votum für <i>uns</i>.</li> <li>• Sie werden als das Problem gesehen. Fokus darauf, wer im Krieg die Oberhand gewinnt.</li> <li>• Dehumanisierung der <i>anderen</i>, umso mehr, je schlimmer die Waffen.</li> <li>• <i>Reaktiv</i>: erst Gewalt gibt Anlaß für Berichterstattung.</li> <li>• Nur Blick für sichtbare Folgen der Gewalt (Tote, Verwundete und materialer Schaden).</li> </ul>

<sup>87</sup> URL:

[http://www.friedenspaedagogik.de/themen/medien\\_gewalt\\_in\\_medien/kinder\\_medien\\_und\\_gewalt/fachgesprach\\_zum\\_thema\\_kinder\\_medien\\_und\\_gewalt\\_28\\_29\\_06\\_2006](http://www.friedenspaedagogik.de/themen/medien_gewalt_in_medien/kinder_medien_und_gewalt/fachgesprach_zum_thema_kinder_medien_und_gewalt_28_29_06_2006) 31.03.2011

<b>II. Wahrheitsorientiert.</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entlarvt Unwahrheiten auf allen Seiten.</li> <li>• Deckt alle Vertuschungsversuche auf.</li> </ul>	<b>II. Propagandaorientiert.</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entlarvt die Unwahrheiten der <i>anderen</i>.</li> <li>• Unterstützt <i>unsere</i> Vertuschungsversuche/Lügen.</li> </ul>
<b>III. Menschenorientiert.</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fokussiert jegliches Leiden; das Leid der Frauen, der Alten, der Kinder; gibt den Stimmlosen eine Stimme.</li> <li>• Benennt alle, die Unrecht tun.</li> <li>• Betont Friedenstendenzen in der Bevölkerung.</li> </ul>	<b>III. Eliteorientiert.</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fokussiert <i>unser</i> Leid; das der wehrfähigen Männer, die die Elite bilden; ist deren Sprachrohr.</li> <li>• Benennt <i>ihre</i> Übeltäter.</li> <li>• Betont, daß nur die Elite Frieden schließen kann.</li> </ul>
<b>IV. Lösungsorientiert.</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Frieden = Gewaltfreiheit + Kreativität.</li> <li>• Zeigt Friedensinitiativen, auch um die Ausweitung des Krieges zu verhindern.</li> <li>• Wichtig sind Struktur und Kultur; eine friedliche Gesellschaft.</li> <li>• Berichtet über die Nachkriegsphase: Konfliktlösung, Wiederaufbau, Versöhnung.</li> </ul>	<b>IV. Siegorientiert.</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Frieden = Sieg + Waffenstillstand.</li> <li>• Verschweigt Friedensinitiativen, so lange nicht entschieden ist, wer gewinnt.</li> <li>• Wichtig sind Verträge und Institutionen; eine kontrollierte Gesellschaft.</li> <li>• Wendet sich nach Kriegsende dem nächsten Konfliktherd zu; kehrt zurück, wenn der alte wieder aufflackert.</li> </ul>

Die Forderungen an den Journalismus bezüglich der Kriegsberichterstattung sind, dass der Konflikt in den Ursachen erforscht wird und bevorzugt friedliche Lösungen zur Beilegung des Konflikts gefunden werden sollen. Es sollte eine Auflösung der Polarisierung in Gut und Böse erfolgen und beide Seiten sollten gleichberechtigt zu Wort kommen. Lügen und Manipulationen seitens der gegnerischen Parteien und deren Medien müssen aufgedeckt und die Bevölkerungen mobilisiert werden, zur Schaffung von Frieden beizutragen. Die Medien nehmen im Friedensjournalismus nicht nur die Rolle des Beobachters ein, sondern beteiligen sich intensiv an der Vermittlung zwischen den verfeindeten Ländern.

### 3.3 Die Dimensionen von Gewalt

Um genauer zu analysieren, wie sich reale Gewalt im Fernsehen auf den Zuschauer im Allgemeinen und auf die Kinder im Besonderen auswirkt, ist es nötig, den Begriff Gewalt zu definieren und zu strukturieren. Das Wort „Gewalt“ hat seinen Ursprung in der althochdeutschen Sprache und bedeutet „walten“ oder „bewirken“. Diese ursprünglich neutrale Bedeutung des Begriffs ist heute noch in Bereichen der Politik zu finden (z. B. Staatsgewalt, Verwaltung). Im deutschen Sprachraum wird das Wort jedoch fast ausschließlich im negativen Kontext gebraucht. „Im Lateinischen wird die negative Form von Gewalt (‘violentia’) noch von der positiven Gewalt (‘potestas’) unterschieden, was sich im heutigen Englisch in ‘violence’ und ‘power’ wieder findet.“<sup>88</sup> Der Begriff „power“ (dt.: Macht) spielt auch in der Definition von Helga Theunert, Direktorin des JFF - Institut für Medienpädagogik eine große Rolle: Gewalt ist, laut Theunert:

„die Manifestation von Macht und/oder Herrschaft, mit der Folge und/oder dem Ziel der Schädigung von einzelnen oder Gruppen von Menschen“.<sup>89</sup>

Demnach gibt es zwei Bestimmungskriterien für Gewalt: die *Schädigung* von Personen und die Ausübung oder Existenz von *Macht und Herrschaft*.<sup>90</sup> Um Macht ausüben zu können, müssen Machtmittel zur Verfügung stehen, die die Möglichkeit zur Gewaltanwendung schaffen. Man kann zwischen *situativen Machtverhältnissen*, in denen die Ungleichverteilung von Machtmitteln situationsabhängig ist, und *generellen Machtverhältnissen*, in denen über einen langen Zeitraum eindeutig eine ungleiche Machtverteilung erkennbar ist, unterscheiden.<sup>91</sup> Nach dieser Definition übt jede Staatsregierung ihre Macht gegenüber der eigenen Bevölkerung aus, da in keinem Land und keiner Gesellschaft eine Gleichverteilung von Machtmitteln möglich ist. Unterschieden jedoch muss werden, ob diese Gewaltausübung ethisch vertretbar (*legitim*) oder ethisch nicht hinnehmbar (*illegitim*) ist. Einen weiteren Rahmen für die Handlungsfähigkeit bei der Ausübung der Staatsgewalt bildet zudem die Rechtsordnung mit ihrer Einordnung in *legale* und *illegale* Vorgehensweisen.

---

<sup>88</sup> URL: <http://www.gewalt-online.de/der-gewaltbegriff/> 15.03.2011

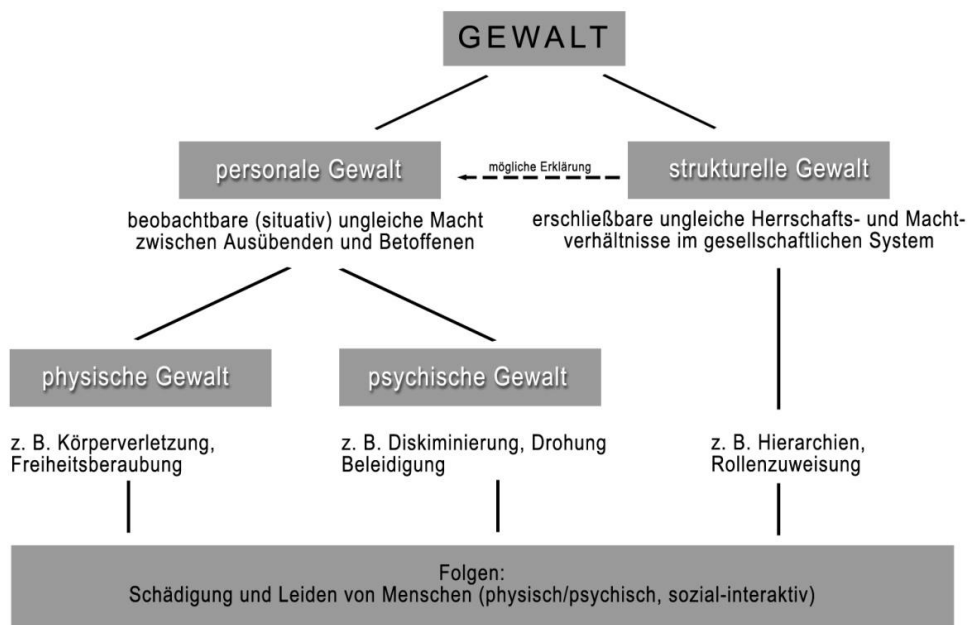
<sup>89</sup> Schrob/Theunert, 1982, S. 323

<sup>90</sup> vgl. Theunert, 1996, S. 60

<sup>91</sup> vgl. ebenda S. 60

Mit der Unterscheidung in *situative* und *generelle* Machtverhältnisse öffnen sich zwei Dimensionen der Gewalt: *Personale Gewalt* und *strukturelle Gewalt*. *Personale Gewalt* geht immer von Personen aus und kann physischer oder psychischer Natur sein. Physische personale Gewalt richtet sich gegen Individuen, Gruppen, Tiere oder Sachen, psychische Gewalt ist dagegen bei Tieren und Sachen nicht anwendbar. *Strukturelle Gewalt* kann von Repräsentanten von Macht- und Herrschaftseliten, sowie von Institutionen und Organisationen ausgeübt werden und kann gegen Individuen, Gruppen, Völker und die Menschheit gerichtet sein.

Abb. 12: Dimensionen von Gewalt<sup>92</sup>



### 3.4 Wirkungstheorien zu Gewaltdarstellungen im Fernsehen

Seit es Medien gibt, stellt man sich die Frage nach ihrer Wirkung, sowohl im negativen als auch im positiven Sinn: Jedes Medium wird hinsichtlich seiner Auswirkungen auf die Gesellschaft als Ganzes und das Individuum im Einzelnen untersucht. Das Thema Gewalt in Fernsehen und Film spielt dabei ebenso eine große Rolle wie die Manipulationsstrategien der einzelnen Medien, die sich natürliche

<sup>92</sup> nach Theunert, 1996, S. 61

und entwickelte psychologische Phänomene der menschlichen Persönlichkeit zu Nutze machen, um das Interesse des Zuschauers zu gewinnen. Welche positiven und negativen Wirkungen die Fernsehnachrichten auf die Zuschauer haben können, werden in folgendem Text beschrieben:

„Befürchtet wird z. B. ‚Volksverhetzung‘ durch Propaganda, ‚Verdummung‘ durch seichte Unterhaltung, Nivellierung des Geschmacks, Erziehung zur Gewalt, Förderung der individuellen Isolation oder systematische Beeinflussung der Wähler. Die Hoffnungen beziehen sich dagegen auf Information und Aufklärung, die Integration komplexer Gesellschaften, Vermittlung eigener und fremder Kultur, was zur Solidarität und Toleranz einerseits sowie Transparenz und Kompetenz hinsichtlich Politik, Wirtschaft und Kultur führen und den Menschen Orientierung und eine Handlungsgrundlage für ihr individuelles und soziales Verhalten schaffen soll (...) Die wichtigste Hoffnung ist jedoch verfassungsrechtlich verankert (Art. 5 GG) und erwartet von Mediensystem einige Funktionen, ohne die eine demokratische Gesellschaft nicht existieren könnte: Information, Mitwirkung an der Meinungsbildung, Kontrolle und Kritik.“<sup>93</sup>

Neben der realen Gewalt in Fernsehnachrichten, sind besonders Gewaltdarstellungen in Filmen und im Fernsehen und deren Wirkung auf die Psyche der Menschen seit Jahrzehnten ein viel diskutiertes Thema. Seitdem besonders in den letzten zehn Jahren Internet und Computerspiele/Onlinespiele als potentielle Aggressionsauslöser in den Vordergrund gerückt sind, scheint das Thema Fernsehen an Bedeutung eingebüßt zu haben. Wenn man bedenkt, dass das Fernsehen noch immer Leitmedium Nummer Eins ist, wirkt diese Entwicklung unschlüssig. Sie lässt sich aber dadurch erklären, dass Fernsehen, Internet und Computerspiele sich nicht mit denselben Maßstäben messen lassen. Die Offenheit und weitgehende Unkontrollierbarkeit des Inhaltes im Internet stellen die Mediennutzungsforschung vor die große Herausforderung, Aussagen über die Gefahren des Internets und die psychologischen Auswirkungen des Internetkonsums zu machen. Computerspiele/Onlinespiele mit gefährdendem Inhalt stehen daher im Kontrast zu Fernsehinhalt, da der Nutzer zielgerichtet und selbstständig das jeweilige Computerspiel/Onlinespiel auswählt und im Gegensatz zum Fernsehen die Rolle des Akteurs und nicht die eines passiven Konsumenten einnimmt. Beim Fernsehen beschränkt sich die aktive Rolle des Zuschauers darauf, aus einem vorgegebenen und eingegrenzten Programmangebot zu wählen und das Programm zu ändern, falls der Inhalt nicht seinen momentanen Bedürfnissen entspricht.

---

<sup>93</sup> vgl. Früh/Wünsch, 2005, S. 420f

Kampagnen wie *Schau Hin! Was deine Kinder machen* bemühen sich um Aufklärung über die Gefahren, denen Kinder bei der Nutzung von Internet und Online-spielen begegnen können und bieten Ratschläge für Eltern wie sie Kinder vor gefährlichen Inhalten schützen können.<sup>94</sup> Im Vergleich zu der Bedrohung, die das Internet nach Meinung der Experten darstellt, wirken Fernsehinhalte beinahe harmlos. Obwohl verschiedene Maßnahmen ergriffen werden, wie Altersfreigaben bei Sendungen im spätabendlichen Programm oder ein bestimmter ethischer Kodex von Kinderprogrammen, der Kinder und Jugendlichen vor gefährdenden Inhalten schützen will, ist das Ausmaß an Gewaltdarstellung im Fernsehen nicht zu unterschätzen. Es ist auch keineswegs eine neue Erkenntnis, dass besonders in Zeichentrickfilmen in Kinderprogrammen ein hohes Maß an Gewaltdarstellung zu finden ist. Hier stellt sich die Frage, welche Verbindungen in der Wahrnehmung von realer Gewalt in Fernsehnachrichten und fiktionaler Gewalt in Spiel- und Zeichentrickfilmen bestehen, und ob die Beurteilungskriterien und Funktionsmechanismen beider Genres auf das jeweilig andere übertragbar sind.

Seit den Anfängen des Genres Zeichentrickfilmen, wird viel über mögliche negative Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder debattiert. Die humoristische Darstellung von Gewalt ohne Blutvergießen und langfristigen Schaden der Figuren in Serien aus den 90er Jahren wie *Tom und Jerry* oder *Roadrunner* ist weitgehend bekannt. Am Konzept von Zeichentricksendungen der Gegenwart hat sich im Vergleich zur Vergangenheit in mancher Hinsicht etwas geändert. In Cartoons der heutigen Zeit lässt sich bei den besonders bei Jungen beliebten Action-Cartoons der Trend beobachten, dass der Kampf zwischen Gut und Böse zunehmend bedeutsamer wird. Die Figuren in den Filmen sind meist roboterähnliche Kreaturen oder mit übernatürlichen Fähigkeiten ausgestattete Protagonisten, die Gewalt benutzen um die fiktionale heile Welt vor dem Eindringen des Bösen zu bewahren.<sup>95</sup> Es herrscht eine strikte Trennung zwischen Gut und Böse wobei am Ende das Gute siegt und das Böse zumindest zeitweise vernichtet wird. Der Aufbau einer Zeichentricksendung nach diesem Schema führt nicht nur zu einer Darstellung eines einseitigen und starren Weltbildes, sondern auch zu einer Verharmlosung und Legitimierung von Gewalt. Es wird eine Welt dargestellt, in der zur Lösung eines Konfliktes Gewalt und Kampf als einzige Option zur Verfügung steht. Dies findet sich auch wieder in den Kriterien der Kriegsberichterstattung von Bläsi (siehe 3.2)

---

<sup>94</sup> URL: <http://schau-hin.info/> 08.03.2011

<sup>95</sup> z.B. die Action-Cartoons „He-man and the Master of the Universe“ (Cartoon Network) oder „Transformers“ (Super RTL)

Ein Erklärungsversuch für die große Beliebtheit von Sendungen mit gewaltverharmlosenden oder gewaltverherrlichenden Inhalt bei Kindern wie auch bei Erwachsenen, ist der Genuss des Nervenkitzels. In der Psychologie wird dieses Phänomen als *sensation seeking*<sup>96</sup> bezeichnet. Verschiedenen Genres im Fernsehen kann ein unterschiedlicher Wirkungsgrad zugeteilt werden. Nach Zillmann ist der Effekt von Naturfilmen sehr gering, während er Actionfilme, Komödien und Game-Shows der mittleren Kategorie zuordnet. Sehr gewalttätige und furchterregende Filme haben einen großen psychologischen Einfluss auf den Rezipienten, der nur noch von nicht-fiktionalen Inhalten, wie Sportübertragungen, Nachrichtensendungen und erotischen Filmen übertroffen wird.<sup>97</sup> Reale Geschehnisse lösen also beim Zuschauer die größten Emotionen aus. Das Erleben dieser Emotionen wird ungeachtet davon, ob der Inhalt positiv oder negativ ist, als Genuss empfunden.

Zillmann beschreibt die sogenannten *sensation seekers* mit folgenden Worten:

Sie sehen sich allgemein gerne Filme an, darunter besonders Action- und Porno-Filme. Sie wechseln häufig die Kanäle und mögen komplexere Bilder; sie mögen Nachrichtensendungen – und hier besonders die ‚Horror-events‘.<sup>98</sup>

Weiter beschreibt er am Beispiel der Challenger-Katastrophe im Rahmen seiner Untersuchung zur Nachrichtenrezeption, dass besonders Geschehnisse mit großer Dramatik bei vielen Rezipienten die Lust nach Sensation und Emotion befriedigen und dadurch einen Genuss darstellen.

Ein weiteres Bedürfnis, dass sowohl durch den Konsum von Nachrichtensendungen wie auch dem Konsum von Filmen mit angsterregendem Inhalt gestillt wird, ist die von dem Psychoanalytiker Michael Balint (1959) benannte *Angstlust*.<sup>99</sup> In der heutigen Zeit wird für dieses Phänomen das englische Wort *thrill* benutzt. Es beschreibt die Lust, sich einer realen äußeren Gefahr aus freiem Willen auszusetzen, in der Hoffnung der Gefahr zu entkommen und in die Geborgenheit zurückkehren zu können.<sup>100</sup> Dieses Verhalten hat seine Wurzeln im realen Leben und wird bereits in der Kindheit deutlich. Beim Verstecken spielen oder Erzählen von Gruselgeschichten wird Spannung aufgebaut, die bei deren Auflösung sich in Entspannung umwandelt. Der Wechsel von Anspannung und Entspannung ist was das Genusserlebnis ausmacht. Das *Happy-End* spielt dabei eine wichtige Rolle.

---

<sup>96</sup> vgl. Zillmann, 1991, S. 281f

<sup>97</sup> vgl. ebenda

<sup>98</sup> vgl. ebenda

<sup>99</sup> vgl. Balint, 2009, S. 17ff

<sup>100</sup> vgl. ebenda

In der Fernseh- und Filmwelt wird dieser Faktor als dramaturgisches Element bewusst eingesetzt. Das Problem dabei ist, dass für die Konstruktion von Spannung immer extremere Ausdrucksweisen benutzt werden müssen, da Gewöhnung sehr schnell einsetzt. Was heute noch spannend war, löst morgen schon keine Emotionen beim Zuschauer mehr aus. Es entwickelt sich eine Spirale, die sich scheinbar unaufhaltsam nach oben schraubt. Auch in Nachrichtensendungen, besonders in den der privaten Fernsehanbieter ist zu beobachten, dass die Programmacher das Bedürfnis der Zuschauer nach *thrill* und Sensationen zu befriedigen versuchen. Dies führt letztendlich zu der Frage, welche Auswirkungen dieses sich kontinuierlich steigernde Verlangen des Rezipienten beim selbigen hat und wohin gehend sich Nachrichtensendungen in ihrer Berichterstattung bewegen werden.

#### 3.4.1 Gewaltdarstellung und Aggression

Gewaltdarstellungen lösen fast immer eine Reaktion beim Zuschauer aus. Diese kann jedoch sehr unterschiedlich sein und hängt stark von der Veranlagung und Persönlichkeit des Menschen ab. Es besteht die Möglichkeit, dass durch das Sehen von Gewalt im Fernsehen Angst entsteht. Auf diese Wirkung wird im nächsten Kapitel näher eingegangen. In der Forschung wird dagegen aber hauptsächlich untersucht, ob das Sehen von Gewalt zu aggressivem Verhalten führt. Die folgenden Theorien der Medienwirkungsforschung beschreiben grundsätzlich zwei Formen der Auswirkung von Gewaltdarstellungen im Fernsehen: Die Hemmung von Aggression und die Förderung von Aggression.

#### Theorien zur Auswirkung von Gewaltdarstellungen im Fernsehen:<sup>101</sup>

**Katharsis-Hypothese:** Hier wird die Vermutung aufgestellt, dass das Ausleben der Gewalt in der Phantasie durch Anregung von Gewaltdarstellungen im Fernsehen, Aggression neutralisiert und das reale Ausleben von Gewalt dadurch verhindert wird. Diese These wird jedoch zum heutigen Erkenntnisstand nur noch von sehr wenigen Forschern unterstützt, da jüngere Untersuchungen deutlich gezeigt haben, dass aggressive Inhalte eher dazu beitragen, aggressives Verhalten zu stimulieren anstatt es zu hemmen.

---

<sup>101</sup> vgl. Zillmann, 1991, S. 281f



**Inhibitionsthese:** Nach der Inhibitionsthese soll durch die Darstellung von Gewalt Angst vor der eigenen Aggression ausgelöst werden und damit aggressives Verhalten verhindert werden.

**Theorie der Wirkungslosigkeit:** Die Vertreter dieser Theorie argumentieren, dass der Zusammenhang zwischen aggressivem Verhalten und Gewaltdarstellungen im Fernsehen so schwach sei, dass er sich relativiert.

**Habitualisierungsthese oder Desensibilisierung:** Hier wird behauptet, dass das regelmäßige Ansehen von Gewaltdarstellungen im Fernsehen zu einer Abstumpfung gegenüber realer Gewalt im Leben und im Fernsehen führt, besonders wenn sie unter rechtfertigenden Umständen von Autoritäten begangen wird.<sup>102</sup>

**Erregungsthese:** Diese These vertritt die Position, dass das Ansehen von Gewaltdarstellungen im Fernsehen zu einem Grad an Erregung führt, der Aggression zur Folge haben könnte.

**Stimulationsthese:** Ähnlich wie die Erregungsthese, glauben die Vertreter der Stimulationsthese, dass Gewaltdarstellungen die Aggressionsbereitschaft der Zuschauer kurzfristig anregt.

**Lernorientierte Position:** Dieser Ansatz lässt vermuten, dass das aggressive Verhalten von realen Personen im Fernsehen einen Modellcharakter annehmen kann. Die Verhaltensmuster würden von den Rezipienten unbewusst oder bewusst übernommen (erlernt). Besonders bei jungen Zuschauern kann es zu einer unmittelbaren Nachahmung des Verhaltens der Modellperson kommen. Besonders bei erfolgreichen, d. h. belohnten, nicht bestraften aggressiven Verhaltensstrukturen besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit der Imitation durch den Rezipienten.<sup>103</sup>

Dass bis zum heutigen Tag viele verschiedene Theorien und Ansätze existieren zeigt, dass die Frage nach den Auswirkungen noch nicht geklärt ist oder nicht geklärt werden kann. Wie auch bei den Kontroversen über gewaltverherrliche

---

<sup>102</sup> Desensibilisierung wird meiner Meinung nach vor allem in der Berichterstattung langwieriger Kriege und Konflikte deutlich (z.B. Krieg im Irak). Die Meldungen über Kriegsgeschehnisse ähneln sich über einen langen Zeitraum betrachtet so sehr, dass die natürliche Reaktion (Schock/Bestürzung) des Zuschauers, eine allmählichen Gleichgültigkeit oder Abstumpfung weicht.

<sup>103</sup> Meiner Meinung nach lässt sich dieses Prinzip auf alle Personen anwenden, die im Mittelpunkt des medialen Interesses stehen, unbeachtet davon ob ihr Verhalten aggressiv oder nicht ist. Personen in Führungspositionen genießen oft großes Ansehen in der Bevölkerung. Die von ihnen vertretene Meinungen (z. B. zur Ausländerpolitik oder militärischen Interventionen) werden nicht selten von der Bevölkerung akzeptiert und übernommen ohne zu hinterfragen.

Computerspiele ist eine allgemeingültige Erklärung unmöglich. Eine tiefgehende Analyse verschiedener Faktoren der Lebensumstände der einzelnen Personen oder Personengruppen ist nötig um genau belegen zu können, welche Rolle Gewaltdarstellung im Fernsehen und Filmen spielen. Faktoren wie ein kriminelles Umfeld, familiäre Probleme, individuelle Neigungen der Person, sowie die jeweils kulturellen und sozialen Vorbilder für Konfliktbewältigung und Konfliktlösung müssen in der Analyse berücksichtigt werden. Worüber sich jedoch fast alle Vertreter der verschiedenen Positionen einig sind ist, dass die Auswirkungen von Gewaltdarstellungen im Fernsehen eher negativ als positiv zu bewerten sind.

### 3.4.2 Gewaltdarstellungen und Angst

Neben dem Potential von Gewaltdarstellungen Aggression auszulösen, können weitere negative Auswirkungen auftreten. Die angstausslösenden Faktoren sind jedoch größtenteils mit Darstellung realer Gewalt verbunden und beziehen sich kaum auf fiktionale Inhalte. Die größtenteils negative Berichterstattung in Fernsehnachrichten können Angst, Resignation und ein verfälschtes Weltbild hervorrufen. Im „Cultivation of beliefs“-Ansatz<sup>104</sup>, von Peter Vitouch und Peter Winterhoff-Spurk wurde diese Annahme an Jugendlichen untersucht. Demnach sollen „Menschen die sich der bedrohlichen, aggressionshaltigen und dementsprechend angsterregenden Welt des Fernsehens häufig aussetzen, auch die reale soziale Welt als bedrohlicher erleben.“<sup>105</sup> Zudem zeigt die Untersuchung, dass besonders Jugendliche zu Überschätzungen des Ausmaßes der Gewalt oder des jeweiligen Problems neigen. Dies könnte auf der einen Seite dafür sprechen, dass die Kinder emotional besonders sensibel reagieren, wenn sie mit negativer Berichterstattung konfrontiert werden; auf der anderen Seite könnte aber auch davon ausgegangen werden, dass bei den Kindern die sogenannte *Angstlust* und das *sensation-seeking* der auslösende Faktor übertriebener Einschätzungen sein könnte. Besonders bei jüngeren Kindern kann man annehmen, dass sie davon ausgehen, dass negative Ereignisse in der Welt keine direkten Auswirkungen auf ihre eigene Umgebung haben, sondern als ferne und isolierte Vorkommnisse betrachtet werden die andere Menschen betreffen. Die Frage, ob Gewaltdarstellungen im Fernsehen Auslöser von Angst sind, ist demnach abhängig von der Nähe zur realen Lebenswelt des Zuschauers. Je mehr das Ereignis die persönliche Umwelt des Zuschau-

---

<sup>104</sup> URL: <http://web.utahnet.at/.../Fernsehen%20und%20Angstbewaeltigung%20-%20Vitouch.%20doc>  
05.04.2011

<sup>105</sup> ebenda

ers betrifft, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese Nachrichten Angst auslösen, und desto geringer wird die Lust an der Angst.<sup>106</sup>

Kindernachrichten bemühen sich um die Herstellung eines Bezugs zur Lebenswelt der Kinder. Die Herausforderung dabei ist, die Informationen kindergerecht zu vermitteln ohne die Sensationsgier zu fördern oder Angst und Panik zu verbreiten. Dabei ist die Auswahl von Sprache und Bild ebenso wichtig, wie die Notwendigkeit komplexe Sachverhalte verständlich und differenziert zu erklären und Lösungen anzubieten.

### 3.5 Die Wirkung von realer Gewalt im Fernsehen auf Kinder

#### 3.5.1 Thematische Interessen der Kinder an Fernsehinformation

Bereits für Kinder ist es sehr wichtig, darüber informiert zu sein, was in der Welt passiert. Ihr Interesse für bestimmte Themen ist nicht nur von persönlichen Vorlieben geprägt, sondern ebenso von ihrem sozialen Umfeld und letztendlich von den Medien. Besonders bei Themen die in der Gesellschaft viel Aufmerksamkeit erwecken, wie Katastrophen und Kriege, ist das Bedürfnis der Kinder, zu erfahren worüber gerade gesprochen wird, sehr groß.<sup>107</sup> Zum einen ist die natürliche Neugier der Kinder die treibende Kraft, zum anderen das Bedürfnis die Ausmaße der jeweiligen aktuellen Problematik selbst einschätzen zu können. Sie sammeln Information, die sie aus dem direkten Umfeld, in Gesprächen mit den Eltern und Bezugspersonen gewinnen und vergleichen und ergänzen diese mit der Information aus den Fernsehnachrichten. „Wenn Kinder auf Themen aufmerksam reagieren oder an ihnen explizit interessiert sind, haben sie dazu in der Regel schon etwas im Kopf: Wissen oder Wissenssplitter, Erfahrungen, Erlebnisse, Beobachtetes, Gehörtes, Gelesenes, Geschehenes usw.; das begründet in aller Regel ihre Hinwendung.“<sup>108</sup> Wie sie die vermittelte Information verarbeiten und den Schluss den sie aus dieser ziehen, hängt von ihren persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen, ihrem sozialen Umfeld und dessen Reaktion auf das Ereignis, von Alter und Ge-

---

<sup>106</sup> In der heutigen Zeit sollten sich jedoch Erwachsene wie Kinder stärker bewusst werden, dass Ereignisse in geografisch oder kulturell weit entfernten Regionen und Bereichen, drastische Auswirkungen auf das eigene Leben haben könnten. In unserer globalisierten Welt, in der nicht nur das Geldsystem und die Märkte auf der ganzen Welt miteinander verbunden sind, ist es nicht mehr möglich einzelne Staaten oder Regionen als isolierte Lebensräume zu betrachten. Besonders deutlich wird dies im Bereich des Umweltschutzes, der Außenpolitik, des Handels und der Verteilung von den natürlichen Ressourcen der Welt.

<sup>107</sup> vgl. Theunert/Schrob, 1995, S. 63f

<sup>108</sup> Theunert/Schrob, 1995, S. 63

schlecht des Kindes und von ihren individuellen kognitiven Fähigkeiten ab. Die kognitiven Fähigkeiten die zur Abstraktion und Übertragung von Information nötig sind werden ab dem 6. Lebensalter entwickelt. Zwischen dem 6. und dem 10. Lebensjahr verändert sich das Realitätsverständnis des Kindes drastisch. Die Fähigkeit zum logischen Denken und das Verstehen komplexer physikalischer Zusammenhänge entwickeln sich.<sup>109</sup> Dem Kind ist es möglich ab diesem Zeitpunkt ein Geschehen nicht nur wahrzunehmen und seine Aufmerksamkeit darauf zu lenken, sondern auch darüber nachzudenken, die Information zu speichern und ihr Bedeutung zuzuweisen.<sup>110</sup> Das Niveau der kognitiven Entwicklung bestimmt also weniger die Themen für die sich ein Kind interessiert, als den Schluss den es aus der gewonnenen Information zieht.

Eine Untersuchung zum Umgang von Kindern mit realen Gewaltdarstellungen in Nachrichten und Reality-TV, die im Auftrag der *Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM)* und der *Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM)*<sup>111</sup> erstellt wurde gibt einen Einblick in die Themenbereiche die Kinder interessieren. Es wurden Kindern im Alter von 8-13 Jahren 25 Videoprints präsentiert. Sie zeigen Momentaufnahmen, die je nach Inhalt vier Kategorien zugeordnet werden können: *Sensationelles*, *Internationales*, *Nationales* und *Privates*. Die Bilder zeigten u. a. ein Löschflugzeug im Einsatz, einen Bankräuber, der einen Mann mit einer Waffe bedroht, eine Mauer mit der Graffiti-Aufschrift „Ausländer raus“, ein brennendes Gebäude, ein überschwemmtes Haus und mit weißen Tüchern abgedeckte Leichen. Jedes Kind durfte dann ein Bild auswählen und assoziieren was es mit der Bildinformation verbindet.

Es ist deutlich erkennbar, dass das Interesse der Kinder besonders auf sensationelle, außergewöhnliche und aufsehenerregende Ereignisse gelenkt ist. Ein Großteil (41%) der Kinder wählten Bilder aus dem Bereich *Sensationelles*. Besonders Interesse gilt dabei Katastrophen wie Waldbränden, Überschwemmungen, Flugzeugunglücken und Erdbeben. Auch Verbrechen finden sich in dieser Kategorie. Interessant dabei ist die Feststellung, dass es hierbei geschlechtsspezifische Unterschiede gibt. Vergewaltigung als Verbrechen wurde ausschließlich von Mädchen angesprochen, während bei den restlichen Nennungen wie Entführung, Geiselnahme, Bankraub, Attentat und Mord keine Unterschiede festzustellen waren. Auffällig ist, dass sich Mädchen vorrangig für Bilder entschieden haben, die Spuren menschlichen Leidens zeigen, besonders wenn die Opfer Frauen und Kinder

---

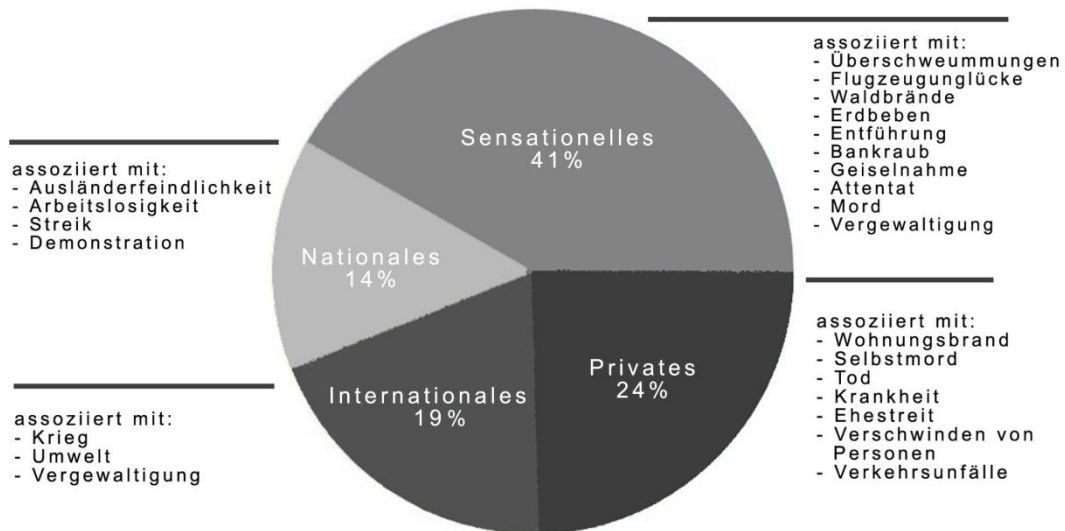
<sup>109</sup> URL: [http://www.familienhandbuch.de/cmain/f\\_fachbeitrag/a\\_kindheitsforschung/s\\_280.html](http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_fachbeitrag/a_kindheitsforschung/s_280.html) 16.03.2011

<sup>110</sup> URL: <http://www.medien.ifi.lmu.de/lehre/ws0506/mmi1/kognitive-faehigkeiten.xhtml> 16.03.2011

<sup>111</sup> vgl. Theunert/Schrob, 1995, S. 65-75

sind. Auch eine Abbildung mit ausländerfeindlichen Parolen wurde von allem von Mädchen gewählt. Jungen entschieden sich eher für konflikthaltige Bilder in denen bewaffnete Männer als potentielle Täter zu sehen waren.<sup>112</sup>

Abb. 13: Themenbereiche die Kinder interessieren<sup>113</sup>



Die Themen, die die Privatsphäre von Menschen betreffen, scheinen ebenso bedeutsam für Kinder. Fast jedes vierte Kind wählte eine Abbildung aus dieser Kategorie. In den von den Kindern gemachte Assoziationen stehen vor allem persönliche Einzelschicksale im Vordergrund.

17 von den untersuchten 96 Kindern wählten ein Thema aus dem Bereich Internationales. 90% dieser Kinder bringen die aus diesem Bereich präsentieren Videoprints mit dem Thema Krieg in Verbindung. Das geringste Interesse zeigt sich in Themen die Deutschland betreffen. 11 von 14 Kindern nennen dabei Ausländerfeindlichkeit. Arbeitslosigkeit, Streik und Demonstration wurden von nur jeweils einem Kind genannt.<sup>114</sup>

Zusammenfassend lässt sich eine gewisse Ähnlichkeit zu den Themenbereichen von Fernsehnachrichten erkennen. Die Themen die Kinder am meisten interessieren dominieren auch in den Nachrichten: Krieg und Katastrophen, aufsehenerregende Verbrechen, Unglücksfälle und Naturkatastrophen. Während sich aber Fernsehnachrichten vor allem innenpolitisch mit Themen aus der Wirtschaft und

<sup>112</sup> vgl. Theunert/Schrob, 1995, S. 69

<sup>113</sup> vgl. ebenda

<sup>114</sup> vgl. ebenda

Gesellschaft beschäftigen, beschränken sich die politischen Themen für Kinder auf Ausländerfeindlichkeit (National) und Krieg (International).

### 3.5.2 Die Weltbilder der Kinder

Jeder Mensch wird von Geburt an von verschiedenen Einflüssen geprägt. Alle Erfahrungen und Erlebnisse eines Menschen werden im Laufe der Zeit in Zusammenhang mit dem bereits gesammelten Wissen gebracht und interpretiert. So entsteht ein individuelles Weltbild. In der frühen Kindheitsphase geschieht die Prägung vor allem durch das private Umfeld des Kindes. In dieser Phase lernt das Kind das Verhalten der Personen, die im direkten Kontakt zum Kind stehen zu imitieren. Erst mit der zunehmenden Entwicklung kognitiver Fähigkeiten wird es dem Kind möglich, Informationen und Ereignisse selbst zu interpretieren und zu bewerten. Ist diese Grundlage geschaffen, öffnet sich der Blick des Kindes für ein größeres Umfeld. Das Weltbild weitet sich von einem privaten, die Familie betreffenden Betrachtungswinkel, hin zu einem gesellschaftumfassenden und weltumfassenden Verständnis aus.

Theunert und Schrob kommen in einer Einzelfallstudie<sup>115</sup> mit Kinder im Alter von 8-13 Jahren zu dem Ergebnis, dass das Weltbild von Kindern in drei Bereiche unterteilt werden kann: Die *persönliche Welt*, die *außergewöhnliche Welt* und die *politische Welt*.<sup>116</sup>

Die *persönliche Welt* beschreibt eine Weltsicht von jüngeren Kindern zwischen 8-9 Jahren, die sich hauptsächlich auf das unmittelbare Lebensumfeld bezieht. Die Kinder fühlen sich faktisch oder in ihrer Vorstellung von Geschehnissen betroffen. Entwicklungspsychologisch ist dies damit zu erklären, dass das kleinkindliche Stadium der Egozentrik noch nicht vollständig überwunden ist. Die Kinder sind dabei ihren Aktionsradius zu erweitern, was mit Herausforderungen durch neue Eindrücke verbunden ist, die auch Angst hervorrufen können. Sie beginnen die äußere Welt mit der inneren Welt zu verbinden und Bezüge herzustellen, um eine eventuelle Bedrohung des eigenen Ichs einschätzen zu können. Das eigene Ich hat dabei eine Brückenfunktion zwischen der persönlichen Lebenswelt des Kindes und der Außenwelt. Je nachdem wie das soziale Umfeld des Kindes und die Schwierigkeiten und Bedrohungen der persönlichen Welt des Kindes wahrgenommen werden, wird auch die äußere Welt bewertet. Kinder aus sozialschwächeren Familien und

---

<sup>115</sup> Die Studie wurde mit 12 Kinder, jeweils 6 Jungen und Mädchen, unterschiedlichen Alters und Herkunft durchgeführt.

<sup>116</sup> vgl. Theunert/Schrob, 1995, S. 92-119

Kinder die persönlich Gewalt und Kriminalität ausgeliefert sind, schätzen die äußere Welt als deutlich gefährlicher ein als Kinder aus sozial besser gestellten Gesellschaftsschichten.

Die *außergewöhnliche Welt* ist die Welt der Sensationen und Schicksale, die primär durch die Medien vermittelt wird. Sie ist bestimmt von Katastrophen und Unglücken größeren Ausmaßes, wie Nachrichten sie anbieten, und von spektakulären Unfällen, aufsehenerregenden Verbrechen, außergewöhnlichen Einzelschicksalen oder intime Informationen aus dem Leben von Berühmtheiten, die besonders in Reality-TV und Infotainment-Magazinen zu finden sind.<sup>117</sup> Die Zuwendung zu dieser Form von Information ist in der natürlichen Neugier von Kindern begründet, sich mit dem Leben außerhalb ihres Umfeldes zu beschäftigen. „Das Fernsehen ist für sie ein Fenster, durch das sie anderen Leuten zusehen, erfahren, was diesen geschieht und wie sie sich dabei verhalten.“<sup>118</sup> Je spektakulärer das Ausmaß der Ereignisse ist, und je größer die Herausforderung für die betroffenen Personen ist, das Problem zu bewältigen, desto spannender ist es für das Kind den Vorgang zu beobachten. Ob eine Imitation von Verhaltensmustern stattfindet, ist dabei vom Inhalt abhängig. Jedoch ist nicht bestreitbar, dass besonders das Fernsehen sich stark auf die Entwicklung eines persönlichen Weltbildes der Kinder auswirkt. Diese Prägung beschränkt sich vorrangig auf Bereiche des öffentlichen Lebens und der Gesellschaft. Politische und globale Themen spielen in diesem Weltbild keine Rolle.

Die *politische Welt* ist ein Weltbild, das sich aus Erfahrungen im persönlichen Umfeldes und der Berichterstattung durch die Medien formt. Kinder die sich bewusst ein politisches Bild der Welt schaffen wollen, interessieren sich sehr für das aktuelle Tagesgeschehen im eigenen Land und in anderen Teilen der Welt. Sie setzen sich gezielt mit politischen Themen wie Krieg, Ausländerfeindlichkeit und Umwelt auseinander. Für diese Auseinandersetzung ist Hintergrundwissen und eine fortgeschrittene kognitive Entwicklung von Urteilskraft und Abstraktion nötig. Das politische Weltbild formiert sich daher erst in der späten Kindheit oder frühen Jugend und ist dabei stark abhängig von den vorherrschenden Meinungen und Haltung der Personen des direkten sozialen Umfeldes des Kindes.<sup>119</sup>

Die Einzelfallstudie von Theunert und Schrob ist zu dem Ergebnis gekommen, dass sich verschiedene Weltbilder simultan mit der kognitiven Reife des Kindes

---

<sup>117</sup> vgl. Theunert/Schrob, 1995, S. 104

<sup>118</sup> vgl. ebenda S. 104

<sup>119</sup> vgl. ebenda S. 110

entwickeln. Neben dem Alter und der kognitiven Entwicklung spielt das Elternhaus eine bedeutende Rolle. Die Unterstützung der Eltern ist notwendig, damit das Kind Informationen richtig verstehen kann. Eltern sollten Kindern Erklärungsversuche geben und Hintergrundinformationen anbieten, sodass das Kind sich mit dem Wahrgenommenen auseinandersetzen kann. Viele Eltern, jedoch besonders in sozial schwächeren Familien, setzen sich nicht ausreichend mit dem Bedürfnis des Kindes nach Information auseinander oder versuchen dieses Bedürfnis sogar zu unterdrücken. Dies hat laut Theunert drei mögliche Gründe: Erstens, die Eltern unterschätzen ihre Kinder und glauben sie würden Geschehnisse wie Kriege noch nicht wahrnehmen. Zweitens, die Eltern wollen ihre Kinder schonen und vor den Gefahren und Bedrohungen der äußeren Welt fernhalten. Drittens, die Eltern sind selbst zu ängstlich und erzeugen dadurch beim Kind Angst, die es dabei hindert sich objektiv mit einem Thema auseinanderzusetzen.<sup>120</sup>

Wie Unterschätzung, führen auch Abschottung und Angsterzeugung seitens der Eltern dazu, dass das Kind sich nur mit Mühe oder Furcht einem für ihn interessanten Thema widmen kann. Die Kinder werden in ihren kleinen Welten festgehalten und haben nur im Rahmen des familiären Umfeldes die Möglichkeit ihren Horizont zu erweitern. Fernsehinformation kann zur Formung eines weitgefächerten Weltbildes des Kindes in hohem Maße beitragen, wenn bereits ein soziales Umfeld geschaffen wurde, in der das Kind seinem Informationsbedürfnis frei nachgehen kann und in seiner Suche nach Erklärungen von den Eltern begleitet wird. Ist diese Grundlage nicht gegeben, besteht die Gefahr, dass unabhängig von Alter und sozialem oder kulturellen Hintergrund, das negative Weltbild von Kindern noch zusätzlich verstärkt wird.<sup>121</sup>

### 3.5.3. Die Legitimierung von Gewalt

Die meisten Kinder haben ein ausgeprägtes Interesse daran, sich ein Bild von der Welt zu machen. Sie versuchen Informationen aller Art in einen logischen Zusammenhang zu bringen. Nach der Einschätzung folgt meist die Bewertung der Thematik. Das Kind schätzt die möglichen Auswirkungen auf sein eigenes Leben oder auf das Leben einer anderen Person ein. Bei der Bewertung bedienen sich hierbei oft des Schemas der Aufteilung in Gut und Böse. Dieses Vorgehen erklärt

---

<sup>120</sup> Meiner Meinung nach sollte den Gründen von Theunert noch ein vierter Grund hinzugefügt werden, und zwar die Möglichkeit, dass die Eltern selbst schlecht gebildet sind und weder im Stande sind, ihrem Kind Ereignisse aus Innen- und Außenpolitik zu erklären, noch das Interesse haben, dies zu tun.

<sup>121</sup> vgl. Theunert/Schrob, 1995, S. 118



sich einerseits durch das frühe Stadium der kognitiven Entwicklung des Kindes, das noch nicht im Stande ist komplexere Zusammenhänge zu erfassen und daher das, was verstanden wurde als positiv, neutral oder negativ kategorisiert; andererseits spiegelt dieses Verhalten auch die erzieherischen Dogmen der westlichen Gesellschaft wider. Das Thema Gewalt ist in diesem Kontext schwer einzuordnen. Besonders dann, wenn die Gewalt durch hochgestellte Personen des öffentlichen Lebens legitimiert wird fällt die Einteilung in Gut und Böse schwer. In Kriegssituationen wird Gewalt Mittel zum Zweck der Verteidigung der Freiheit der eigenen Bevölkerung oder eines bedrohten dritten Staates. Bereits hier verschwimmen die Grenzen zwischen Gut und Böse. Medial verbreitete strategische Manipulation der Bevölkerung<sup>122</sup> und propagandistischer Dialektik durch politische Amtsträger, erzielt nicht selten das gewünschte Ziel, welches die Aufrechterhaltung des geteilten Weltbildes in Gut und Böse verfolgt. Nur dadurch ist es möglich eine breite Masse der Bevölkerung davon zu überzeugen, dass eingesetzte Gewalt nicht nur gerechtfertigt, sondern auch alternativlos ist. Gewalt als politische Maßnahme wird dann legitimiert, wenn es dem Zweck der eigenen Verteidigung oder zum Schutz eines Dritten dient. Dadurch wird soll ein eindeutiges Bild von Täter- und Opferrolle erzeugt werden, das auch dann die Gewalt noch rechtfertigt, wenn das Opfer zum Täter wird.

Bei Kindern lässt sich dies im persönlichen Lebensumfeld z. B. bei Streitereien oder Schlägereien auf dem Schulhof beobachten. Der körperlichen Gewaltanwendung geht meist psychische Gewalt in Form von Beleidigungen oder Provokationen voraus. Kommt es zu einer beiderseitigen physischen Auseinandersetzung, wird die Schädigung des anderen meist mit dem Versuch des Selbstschutzes begründet. Beide Parteien sind Opfer und Täter zugleich. Es ist für Beteiligte wie auch Außenstehende schwer ein Urteil zu fällen. Mögliche Beweggründe können zwar dabei helfen Gerechtigkeit herzustellen, jedoch bleibt die Frage, ob Gewalt generell als Lösung von Konflikten tolerierbar ist. Bei ungleichen Auseinandersetzungen, dagegen fällt im Allgemeinen die Beurteilung leichter, weil das Opfer- und Täterbild eindeutiger ist. Um den Einsatz von Gewalt zu legitimieren, muss also ein ungefähres Gleichgewicht an Machtmittel der jeweiligen Parteien vorherrschen und eine Schädigung bereits geschehen oder die Möglichkeit einer Schädigung gegeben sein.<sup>123</sup>

---

<sup>122</sup> Selbst wenn keine offensichtliche oder nachweisbare Manipulation stattfindet, kann beispielsweise Vorenthaltung wichtiger Information oder Fokussierung auf eine Sichtweise als Manipulation gewertet werden.

<sup>123</sup> Allein die Existenz der Möglichkeit der Schädigung, also Bedrohung durch einen anderen Staat, sei diese tatsächlich oder inszeniert, war und ist Auslöser der meisten politischen internationalen Konflikte und Kriege z. B. der Überfall auf Polen als Beginn des Zweiten Weltkrieges oder die Unterstellung der USA, Saddam Hussein besäße Massenvernichtungswaffen.

### 3.5.4 Die kindliche Definition von Gewalt

Menschen unterscheiden erst ab dem Jugendalter zwischen den drei Dimensionen von Gewalt.<sup>124</sup> Strukturelle Gewalt und psychische Gewalt werden von Kindern selten als solche erkannt. Laut Theunert und Schrob definieren Kinder vor allem physische Gewalt als die höchste Form von Gewaltausübung. Im Rahmen einer Studie<sup>125</sup> der zum Umgang von Kindern mit realen Gewaltdarstellungen wurde untersucht, was Kinder unter Gewalt verstehen und wie sie diese definieren. Die Sichtweisen der Kinder sind in drei Perspektiven aufteilbar:<sup>126</sup>

- Die Frage, nach der **Intensität**. Beginnt Gewalt bereits beim alltäglichen Streit oder kann erst von Gewalt gesprochen werden, wenn körperlicher Schaden zugefügt wurde? „‘Streiten mit dem Mund ist keine [Gewalt], wenn man zuschlägt ist es, glaube ich, keine Gewalt“ (Zitat eines 12jährigen).

- Die Frage, nach der **Absicht**. Wird die Gewalt absichtlich zugefügt und ist die Handlungen unbegründet? Unbegründet kann es sein. wenn „‘einer den anderen, ein Stärkerer den Schwächeren niederhaut“ (Zitat eines 10jährigen).

- Die Frage, nach den **Folgen**. Welche Ausmaße und welche Auswirkungen hat die Ausübung von Gewalt für die Opfer? „‘Bei mir fängt Gewalt an, wenn man weh tut“ (Zitat eines 10jährigen).

In der Untersuchung konnte zusammenfassend ein geschlechtsspezifischer Unterschied wahrgenommen werden. Während Mädchen vorrangig Konflikte und dessen Folgen aus der Rolle des Opfers heraus beurteilen, richten Jungen ihr Augenmerk eher auf die Rolle des Täters und dessen Absichten, ohne diesem jedoch mit Sympathie zu begegnen.<sup>127</sup>

Hinsichtlich der Arten der Gewalt ließ sich feststellen, dass Kinder vor allem physische Gewalt als Gewalt definieren. Die am meisten genannten Beispiele waren Verbrechen und Krieg. Psychische und strukturelle Gewalt wurde nur von sehr wenigen Kindern als Gewalt erkannt. Beim Thema Krieg ist das Interesse der Kinder mehr auf die persönlichen Schicksale der Agierenden gelenkt, während den

---

<sup>124</sup> siehe 3.3

<sup>125</sup> Untersuchung im Auftrag der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM) und der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) mit Kindern von 8-12 Jahren

<sup>126</sup> vgl. Theunert/Schrob 1995, S. 131

<sup>127</sup> vgl. ebenda, S. 136f

politischen Hintergründen und der Rolle der beteiligten Staaten und ihrer Macht weniger Bedeutung beigemessen wird.

### 3.5.5 Die Wirkung von Gewaltdarstellungen auf Kinder

Kinder sind oft im Gegensatz zu vielen Erwachsenen noch nicht gegenüber schockierenden Bildern und angsterregenden Nachrichten im Fernsehen desensibilisiert. Kinder werden von der Gewaltdarstellung in der Fernsehinformation in erster Linie emotional angerührt. Die in den vorhergehenden Kapiteln erwähnte Studie teilt die bei den Kindern hervorgerufenen Gefühle in die Kategorien *Ekel*, *Mitleid*, *Angst* und *Spannung*, ein.

Den Kindern im Alter von 8-13 Jahren wurde in Form von Videoprints Bilder von Opfern von Gewalt vor Augen geführt und es wurde beobachtet, dass je größer der physische Schaden des Opfers ist, desto stärker ist die emotionale Reaktion des Kindes. Beim Betrachten von körperlichen Schäden als Folge von Gewalt ist das dominante Gefühl Ekel. Bilder die Blut, Verletzte, Leichen oder Körperteile zeigen sind für Kinder von 8-13 Jahren „absolut unverdaulich“. <sup>128</sup> Da die meisten Kinder bereits ähnliche Bilder im Kopf gespeichert haben, werden diese mit der aktuellen Wahrnehmung addiert, was die emotionale Wirkung noch zusätzlich verstärkt. Wegen der lebendigen Vorstellungskraft von Kindern ist der Übergang vom Ekelempfinden hin zu Angst nahezu fließend. Aufnahmen von Kriegsgeschehen oder bewaffneten Konflikten erzeugen neben Ekel auch Angst. Die Kinder versetzen sich in die Situation und Übertragen das Gesehene imaginär in die eigene Lebenswelt. Die Vorstellung, selbst bedroht zu werden, lösen Ängste und Besorgnis aus, schränkt das rationale Denken des Kindes ein und verhindert somit, dass der Inhalt der Nachricht oder des Ereignisses vom Kind verstanden wird. <sup>129</sup>

Handelt es sich um psychisches Leiden eines Opfers, das oft mit Trauer assoziiert ist, reagieren die Kinder vorwiegend mit Mitleid. Fast ausnahmslos empfinden die Kinder in der Studie Mitleid mit den in den Bildern dargestellten Opfern. Dieses Mitfühlen ist psychologisch und ethisch betrachtet ein wünschenswerter Effekt. <sup>130</sup> Dieser kommt jedoch nur so lange zum Tragen, wie die Bilder keine weiteren Bestandteile enthalten, die bei den Kindern Ekel hervorrufen könnten. Bei einem Bild, das einen weinenden Mann mit schweren körperlichen Verletzungen zeigt, würde der empfundene Ekel der Kinder fraglos ihr Mitleid mit dem Opfer dominieren.

---

<sup>128</sup> Theunert/Schrob, 1995, S. 170

<sup>129</sup> vgl. ebenda

<sup>130</sup> vgl. ebenda

Nur bei deutlich erkennbaren inszenierten Inhalten (z. B. Reality-TV<sup>131</sup>) gaben die Kinder auch Spannung als Emotion an. In einigen Fällen wurde auch Angst erwähnt, welche aber als Angstlust erkennbar war. Selbst wenn die Geschehnisse die Realität abbilden versuchen, wertet das Kind Reality-TV-Sendungen aufgrund ihrer Struktur und Dramaturgie als fiktionaler Inhalt. Der bewusste Einsatz von Musik in dramaturgischen Höhepunkten, ist Kindern aus Spielfilmen, Animations-, Zeichentrickfilmen und Krimiserien bekannt. Die Frage nach dem ungewissen Ausgang der Ereignisse erzeugt beim Kind Spannung und *Angstlust*, die aber von den Kindern selbst positiv bewertet wurde.<sup>132</sup>

---

<sup>131</sup> Die Mehrzahl der Reality-TV-Sendungen sind zumindest frei von physischer Gewalt (aktuelle Beispiele: Bauer sucht Frau RTL, Dresdner Schnauzen ZDF, Zuhause im Glück RTLII) Zu denen, bei welchen man psychische und physische Gewalt sehen kann zählen Die Super Nanny RTL, Notruf RTL, Teenager außer Kontrolle RTL, Achtung Kontrolle Kabel eins, Die Aufpasser taff-Spezial PRO Sieben)

<sup>132</sup> vgl. Theunert, Schrob, 1995, S. 171

#### 4. Zusammenfassung

Es ist nicht bestreitbar, dass Gewaltdarstellungen eine starke Wirkung auf Kinder haben. Während Gewalt im fiktionalen Rahmen vorwiegend Spannung auslösen, überschreitet reale Gewalt in Fernsehnachrichten häufig die Schwelle zur Angst. Besonders dramatisch kann sich dies auswirken, wenn das Kind in der Verarbeitung und Interpretation des Gesehenen alleine gelassen wird. Aufgrund der Flut von schockierenden Nachrichten und Bildern im Fernsehen ist es von hoher Wichtigkeit, dem Kind in Form von speziell für Kinder konzipierten Nachrichtensendungen eine Hilfestellung zu geben. Dieses Format bietet die Möglichkeit, Informationen zu vermitteln die für Kinder relevant sind und die ihnen helfen, die Welt in der sie leben besser zu verstehen. Informationsprogramme für Kinder dürfen nicht dazu führen, dass Kinder im Bezug auf Gewaltdarstellung zunehmen desensibilisiert werden. Dazu muss eine Atmosphäre geschaffen werden, in der die Information das Kind zwar zu einem gewissen Grad emotional berührt, jedoch nicht soweit gehend, dass der Inhalt der Nachricht nicht verstanden wird. Zu starke Betonung auf die emotionale Wahrnehmung des Kindes birgt die Gefahr der Manipulation. Eine zu nüchterne Analyse eines Themas führt bei den Kindern schnell zu Langeweile. Die Kindernachrichtensendung *logo!* ist ein gutes Beispiel für den Versuch eine Balance zu schaffen und Kinder mit Themen aus Politik und Gesellschaft auf unterhaltsame Weise vertraut zu machen. Dies gelingt den Machern, ohne dabei drastisches oder sensationelles Bildmaterial verwenden zu müssen. Das Gleichgewicht zwischen tagesaktuell relevanten Themen und Unterhaltungsthemen erfährt bei den jungen Zuschauern große Zustimmung. Der Inhalt der Sendung ist für 8-12jährige gut verständlich, die stilistische Gestaltung der Sendung trifft den Geschmack der Zielgruppe und auch komplexe Sachverhalte werden in den *logo!-Erklärstücken* auf einfache Weise dargestellt. Besonders im Rahmen der Berichterstattung über Kriege und Konflikte wird den Fragen der Kinder mit Offenheit begegnet, obwohl die begrenzte Sendezeit oft nicht die Möglichkeit einer umfangreichen Informationsvermittlung zulässt. In der Kriegsberichterstattung über den Konflikt in Libyen stehen vor allem Einzelschicksale im Vordergrund. Kampfhandlungen, Gewalt und Tote werden nicht gezeigt. Die Sendung bezieht sich stark auf das Leiden der Opfer der Gewalt, berichtet über Hilfsmaßnahmen und erläutert die aktuellen Fortschritte zur Lösung des Konflikts. Die Ursachen, die zu dem Konflikt geführt haben werden jedoch nur oberflächlich angesprochen. Gegensätzliche Haltungen und Meinungen wurden im Zeitraum der Untersuchung der Berichterstattung über Libyen vollständig vernachlässigt. Das langsame Tempo der Sendung und die geringe Anzahl der Themen in einer Sendung

führen dazu, dass sich die jungen Zuschauer gedanklich länger mit einer bestimmten Thematik auseinandersetzen. Der Nachteil dabei ist, dass viele andere tagesaktuelle Nachrichten nicht thematisiert werden.

Neben tagesaktuellen Themen liegt die Konzentration der Themenwahl der *logo!*-Sendung vorwiegend auf Bereichen, die für Kinder relevant und interessant sind. Diese Berichte zeichnen sich dadurch aus, dass sie Unterhaltung gekonnt mit Information verbinden und gute pädagogische Aussagen beinhalten.

Der Gesamteindruck von *logo!* ist positiv. Obwohl die Kriterien einer Nachrichtensendung, wie Vollständigkeit und Objektivität in einigen Punkten nicht erfüllt werden, ist die Sendung eine lobenswerte Plattform, die Kindern die Möglichkeit bietet sich schon früh in einem geschützten Rahmen über politische und gesellschaftliche Neuigkeiten zu informieren. Die *logo!-Erklärstücke* sind dabei besonders hervorzuheben. Die Informationen, die in diesem Zusammenhang vermittelt werden, helfen den Kindern ihr Wissen schrittweise aufzubauen, was ihnen in der Konfrontation mit verwandten Themen von Vorteil sein könnte.

Auf keinen Fall ist es sinnvoll Kinder von Informationen über das Weltgeschehen fern zu halten. Eine verständliche und spielerische Heranführung an schwierige Themen in Form von Kindernachrichtenformaten kann zur Entwicklung eines differenzierten und angstfreien Weltbildes des Kindes erheblich beitragen. Das Hineinwachsen in die Erwachsenenwelt kann erleichtert werden, wenn schon früh die Initiative ergriffen wird und die Lebenswelten von Kindern und Erwachsenen als zusammengehörend wahrgenommen werden.

Es wäre wünschenswert, dass sich in Deutschland weitere Formate für Kinder entwickeln, die sich wie *logo!* mit tagesaktuellen Themen beschäftigen. Dabei sollte jedoch Wert darauf gelegt werden, sich in der Berichterstattung nicht darauf zu beschränken, nur die Symptome einer Thematik zu beschreiben, sondern die Ursachen zu erforschen und verschiedenartige Meinungen und Haltungen zu einem Thema zu analysieren. Dies wäre die beste Voraussetzung, damit sich Kinder zu unabhängigen Persönlichkeiten entwickeln, die im Stande sind, sich aus einer Vielzahl angebotener Haltungen eine eigene Meinung zu bilden.

## Literaturverzeichnis

### Bücher:

Erlinger, Hans-Dieter / Stötzel, Dirk Ulf (Hrsg.): Geschichte des Kinderfernsehens in der Bundesrepublik Deutschland – Entwicklungsprozesse und Trends; 1. Aufl. – Berlin: Wissenschaftsverlag Volker Spiess; 1991

Erlinger, Hans-Dieter / Eßer, Kerstin / Hollstein, Birgit / Klein, Bettina / Mattusch, Uwe (Hrsg.) – Handbuch des Kinderfernsehens; 2. Aufl. – Konstanz: UVK Medien; 1998

Eßer, Kerstin / Hollstein, Birgit / Mattusch, Uwe (Hrsg.): Kinderfernsehen V – Anregungen für die Medienerziehung in der Schule; Siegener Studien Band 57; 1. Aufl. – Essen: Verlag Die Blaue Eule; 1996

Friedrichsen, Mike / Vowe, Gerhard (Hrsg.): Gewaltdarstellungen in den Medien – Theorien, Fakten und Analysen; 1. Aufl. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH; 1995

Galtung, Johan (1998). Friedensjournalismus: Warum, was, wer, wo, wann? In: Kempf, Wilhelm; Schmidt-Regener, Irena (Hg.), Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien. Münster: Lit, 3-20.

Kunczik, Michael: Gewalt und Medien; 4. Aufl. – Köln: Böhlau Verlag GmbH & Cie; 1998

Theunert, Helga / Schrob, Bernd: „Mordsbilder“ - Kinder und Fernsehinformation – eine Untersuchung im Auftrag der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM) und der bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) – 1. Aufl. - Berlin: VISTAS Verlag GmbH; 1995

Theunert, Helga: Gewalt in den Medien – Gewalt in der Realität – Gesellschaftliche Zusammenhänge und pädagogisches Handeln; Hrsg: Institut Jugend Film Fernsehen; 2. Aufl. - München: Kopäd Verlag; 1996

Schrob, Bernd/ Theunert, Helga: Gewalt im Fernsehen- In welchen Formen tritt sie auf? Wie gehen Jugendliche damit um? In: Medien + Erziehung Heft 6; München: kopead Verlags GmbH; 1982

Zeitter, Ernst / Kapp, Frieder / Jaiser, Frieder / Scheltwort, Petra: Die „Sprache der Gewalt“ und ihre Wirkungen – Ansätze zur Analyse der Wirkung formaler Darstellungsformen von Gewalt in Fernsehsendungen auf Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren; 1. Aufl. – Stuttgart: LfK Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg; 1998

Zillmann, Dolf: The logic of Suspense and Mystery. In: J. Bryant & D. Zillmann (Hrg); Responding to the screen: reception and reaction processes 1. Aufl. - Hillsdale: Erlbaum; 1991

## Online-Publikationen und Internetquellen:

Arbeitsgemeinschaft Fernsehforschung

<http://www.agf.de/daten/zuschauermarkt/sehdauer> 02.03.2011

<http://www.agf.de/daten/zuschauermarkt/sehbeteiligung/> 10.03.2011

Balint, Michael: Angstlust und Regression; 6.Aufl. -Stuttgart: Klett-Cotta; 2009;

[http://books.google.de/books?id=MxMCAJGsZfEC&printsec=frontcover&dq=michael+balint+angstlust](http://books.google.de/books?id=MxMCAJGsZfEC&printsec=frontcover&dq=michael+balint+angstlust&source=bl&ots=fW4mqN4Wem&sig=2NTB6-)

[eGxryTe\\_zCya0UG4ChfKA&hl=de&ei=S9ieTbTXloz4sqbUjrn1AQ&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=8&ved=0CFIQ6AEwBw#v=onepage&q&f=false](http://books.google.de/books?id=MxMCAJGsZfEC&printsec=frontcover&dq=michael+balint+angstlust&source=bl&ots=fW4mqN4Wem&sig=2NTB6-eGxryTe_zCya0UG4ChfKA&hl=de&ei=S9ieTbTXloz4sqbUjrn1AQ&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=8&ved=0CFIQ6AEwBw#v=onepage&q&f=false) 10.03.2011

Bläsi, Burkhardt: Fachgespräch zum Thema „Kinder, Medien und Gewalt“ am 28. /

29.06.2006 im Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.

[www.friedenspaedagogik.de/.../fachgespraech\\_zum\\_thema\\_kinder\\_medien\\_und\\_gewalt\\_28\\_29\\_06\\_2006](http://www.friedenspaedagogik.de/.../fachgespraech_zum_thema_kinder_medien_und_gewalt_28_29_06_2006) 31.03.2011

Böhme-Dürr, Karin: Das kenn' ich schon aus den echten Nachrichten- Ergebnisse einer Pilotstudie; In: TeleviZion 6/1993/1

[http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televizion/6\\_1993\\_1/boehme.pdf](http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televizion/6_1993_1/boehme.pdf) 05.03.2011

Bruggmann, Nicole: Gesellschaftlicher Wandel und familiärer Wandel; lic. phil., Universität Zürich; 2004

<http://www.hoepflinger.com/fhtop/Familialer-Wandel.pdf> 04.03.2011

Casu, Claudia/ Bartz, Franzisca: Leitmedium Fernsehen – Aktuelle Fakten zur Rolle von TV bei Kindern und Familien; Kinderwelten Fachtagung

[http://www.kinderwelten.tv/kinderwelten\\_typo3/fileadmin/user\\_upload/2010/Vortraege/KW2\\_010\\_08\\_Casu\\_Bartz\\_Leitmedium\\_Fernsehen.pdf](http://www.kinderwelten.tv/kinderwelten_typo3/fileadmin/user_upload/2010/Vortraege/KW2_010_08_Casu_Bartz_Leitmedium_Fernsehen.pdf) 02.03.2011

Früh, Werner/ Wunsch, Carsten: Wirkung; In: Jürgen Hüther/ Bernd Schorb (Hrsg.):

Grundbegriffe Medienpädagogik. 4., S. 420-428 vollständig neu konzipierte Auflage. München: kopaed verlagsgmbh, 2005

[http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/frueh\\_wirkung/frueh\\_wirkung.html](http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/frueh_wirkung/frueh_wirkung.html) 20.03.2011

Galtung, Johan/ Ruge, Mari Holmboe: The Structure of Foreign News; The Presentation of the Congo, Cuba and Cyprus Crisis in Four Norwegian Newspapers; In: Journal of Peace Research, Vol. 2, No. 1 (1965), pp. 64-91; Published by: Sage Publications, Ltd.; 1965

<http://www.blisty.cz/files/2010/07/20/galtung-structure-foreign-news-1965.pdf> 31.03.2011

Gleich, Uli/ Schmitt, Stefanie: Kinder und Fernsehnachrichten; Forschungsüberblick auf der Grundlage empirischer Studien; In: Media Perspektiven 11/2009

[http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/11-09\\_Gleich.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/11-09_Gleich.pdf) 01.03.2011



Götz, Maya: Kinder brauchen Kindernachrichten, Internationales Zentralinstitut für Jugend- und Bildungsfernsehen; Pressemitteilung; 2004  
<http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/presse/pdfs/kindernachrichten.pdf> 28.03.2011

Hofmann, Ole: Bestandsaufnahme zum Kinderfernsehen;  
<http://www.kinderfernsehforschung.de/index.php?page=bestand/Arbeitsbereiche/5-Angebot/2000/angebot.htm> 05.03.2011

Jugendmedienschutz-Flyer von ARD und ZDF; 2005  
[http://www.unternehmen.zdf.de/fileadmin/files/Download\\_Dokumente/DD\\_Das\\_ZDF/Jugendmedienschutz\\_Flyer\\_2007.pdf](http://www.unternehmen.zdf.de/fileadmin/files/Download_Dokumente/DD_Das_ZDF/Jugendmedienschutz_Flyer_2007.pdf) 05.03.2011

Kullmann, Britt: Medienwelt von Kindern; Förderverein des Instituts für Kommunikationswissenschaft der Technischen Universität Dresden; 2005  
[http://www.ifk-verein.de/fileadmin/ifk/downloads/praxisforum/2006/Praxisforum\\_2006\\_02.pdf](http://www.ifk-verein.de/fileadmin/ifk/downloads/praxisforum/2006/Praxisforum_2006_02.pdf) 05.03.2011

Landschulz, Wiebke,: Kriegsnachrichten für Kinder und Erwachsene – Eine Inhaltsanalyse der deutschen und österreichischen Medienberichterstattung; Bundeszentrale für politische Bildung; 2003  
[http://www.bpb.de/themen/44DL9C,0,0,Kriegsnachrichten\\_f%FCr\\_Kinder\\_und\\_Erwachsene.html](http://www.bpb.de/themen/44DL9C,0,0,Kriegsnachrichten_f%FCr_Kinder_und_Erwachsene.html) 15.04.2011

Löffelholz, Dr. Prof. Martin/ Hanitzsch, Dr. Thomas; Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft  
[http://www.tu-ilmenau.de/fakmn/uploads/media/Journalismus\\_Vorlesung\\_2.pdf](http://www.tu-ilmenau.de/fakmn/uploads/media/Journalismus_Vorlesung_2.pdf) 31.03.2011

Schumacher, Gerlinde/ Schlinker, Ute: „logo!“- Akzeptanz und Gefallen der Kindernachrichtensendung des ZDF im KI.KA; In: Media Perspektiven 11/2009  
[http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/11-09\\_Schumacher.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/11-09_Schumacher.pdf) 31.03.2011

Schmidbauer, Michael: Kein Abladeplatz für Sensationen und Katastrophen. In: TeleviZion 6/1993/1  
[http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televizion/6\\_1993\\_1/schmidbauer.pdf](http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televizion/6_1993_1/schmidbauer.pdf) 05.03.2011

weitere Seiten:

<http://www.tivi.de/fernsehen/logo/start/index.html> 31.03.2011

<http://www.tagesschau.de/> 31.03.2011

[http://www.familienhandbuch.de/cmain/f\\_fachbeitrag/a\\_kindheitsforschung/s\\_280.html](http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_fachbeitrag/a_kindheitsforschung/s_280.html) 05.04.2011

<http://www.medien.ifi.lmu.de/lehre/ws0506/mmi1/kognitive-faehigkeiten.xhtml> 01.04.2011

<http://web.utah.net.at/.../Fernsehen%20und%20Angstbewaeltigung%20-%20Vitouch.%20doc> 05.04.2011

<http://www.gewalt-online.de/der-gewaltbegriff/> 15.03.2011

### **Eidesstattliche Erklärung zur selbstständigen Anfertigung**

Hiermit bestätige ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Dresden, den 10. April 2011

---

(Unterschrift des Studenten)